



Danskernes Historie Online

Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>



Hugenotten in der Pfalz

HUGENOTTEN

IN DER PFALZ

**Festschrift zum
Deutschen Hugenottentag
in Landau in der Pfalz
21.—24. 9. 1973**

Herausgegeben von
Helmut Kimmel

unter Mitarbeit von Wilhelm Beuleke,
Friedrich Binder, Heinrich Eyselein,
Alfred H. Kuby, Anna Maus,
Franz Rink, Theo Schaller und
Heinrich Schwarz

Verlag des Deutschen Hugenotten-Vereins e. V.
Geschäftsstelle bei H.-Ch. Mathieu
3305 Obersicke/Braunschweig

© 1973 Verlag des Deutschen Hugenotten-Vereins e. V.
Geschäftsstelle bei H.-Ch. Mathieu
3305 Obersicke/Braunschweig
Gesamtherstellung: Zehnersche Buchdruckerei, Speyer

Inhaltsverzeichnis

Mitarbeiterverzeichnis	6
Grußworte	7
Vorwort	13
Die Stadt der Tagung: 450 Jahre Protestantismus in Landau (Theodor Schaller)	15
Hugenotten in der Pfalz links des Rheins: Versuch einer Übersicht (Alfred H. Kuby)	31
Eine alte Übersicht aus der kurpfälzischen Registratur	34
Hugenotten in der Pfalz:	
Karte Vorderpfalz	35
1 Mörlheim	36
2 Billigheim	40
3 Archenweyer	44
4 Barbelroth	44
5 Minfeld	49
6 Deutschhof/Sunkendierbach	52
7 Annweiler (Alfred H. Kuby)	53
8 Lambrecht	65
9 Frankenthal (Anna Maus)	70
10 Oggersheim	74
11 Friesenheim	76
12 Hemshof	79
13 Oppau	80
14 Alsheim-Gronau	83
15 Mutterstadt	84
16 Dannstadt (Heinrich Eyselein)	86
17 Ruchheim	87
18 Ellerstadt	88
19 Iggelheim	88
20 Klein-Schifferstadt	89
Karte Westpfalz	91
21 Zweibrücken	90
22 Otterberg	93
23 Steinwenden-Mackenbach (Wilhelm Beuleke)	95
Nachwort des Herausgebers	105
Register	107
Verzeichnis der Abbildungen	119

Anschriften der Mitarbeiter:

- Beuleke* Wilhelm, Rektor i. R.,
3321 Salzgitter-Salder, Vor dem Dorfe 19
- Binder* Friedrich, Bundesbahninspektor,
6701 Dannstadt/Pfalz, Hauptstraße 40
- Eyselein* Prof. Dr. Heinrich,
6704 Mutterstadt, Kurpfalzstraße 6
- Kimmel* Helmut, Pfarrer,
6750 Kaiserslautern, Mainzer Straße 46
- Kuby* Alfred Hans, Pfarrer,
6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Am Mühlberg 15 a
- Maus* Anna, Fürsorgerin i. R.,
6710 Frankenthal, Schubertstraße 16
- Rink* Franz, Rektor,
6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Eschenbachstraße 1
- Schaller* Prof. D. Theodor, Kirchenpräsident i. R.,
6720 Speyer, Martin-Luther-Straße 7
- Schwarz* Heinrich, Studentenpfarrer,
6750 Kaiserslautern, Käthe-Kollwitz-Straße 1.

Grußwort

Dem Deutschen Hugenottentag 1973 in Landau entbiete ich den herzlichen Willkommgruß der Pfälzischen Landeskirche. Beim Anschauen einer Karte der Ausbreitung der Hugenotten französischer und wallonischer Herkunft zur Zeit ihrer Flucht in Gastländer fällt auf, wie stark das Gebiet der ehemaligen Kurpfalz — und hier linksrheinisch noch mehr als rechtsrheinisch — Aufnahmeland war. Zwischen 1561 und 1629 entstanden in der Pfalz Hugenottengemeinden, vor allem in Otterberg, Speyer, Annweiler, Frankenthal und Neustadt; viele Familiennamen bekunden bis heute, daß viele gute Pfälzer von französischen Vorfahren abstammen.

In unserer von ökumenischem Denken und Verhalten bestimmten Zeit, in einer Zeit, in der vor allem im innerprotestantischen Bereich Verbindung zwischen den Konfessionen gesucht wird — denken wir nur an die „Leuenberger Konkordie“! — könnte einem Hugenottentag die Frage gestellt werden, ob er nicht durch die Rückbesinnung auf eine leidvolle Geschichte Grenzen neu absteckt, die heute z. T. schon überschritten sind, und zwar Grenzen konfessioneller und politischer Art, ich will sie gar nicht näher beschreiben. Ich bin der guten Zuversicht, daß die Tage in Landau ihre Ausrichtung nicht vom contra her beziehen, sondern in der positiven Besinnung auf die entschiedene Glaubenshaltung der Väter, denen die Freiheit und Bewahrung ihres Glaubens mehr wert war als Besitz und angestammte Heimat.

In einer Gesellschaft, in der wieder nach der „Qualität des Lebens“ gefragt wird, kann der Deutsche Hugenottentag ein Zeugnis dafür werden, daß der christliche Glaube dem Leben des Menschen Halt und Würde verleiht. In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmern Gottes Segen!



W. Ebrecht
Kirchenpräsident

Grußwort

Das Vorhaben des Deutschen Hugenotten-Vereins, mit der Herausgabe einer Festschrift an die Hugenotten in der Pfalz zu erinnern, wird von mir lebhaft begrüßt. Gleichzeitig übermittle ich für die Landesregierung Rheinland-Pfalz zum Deutschen Hugenottentag, der in Landau stattfindet, die besten Wünsche.

Die Pfälzer Hugenotten, vorwiegend wallonischer Herkunft, haben sich links des Rheins gehalten, bis sie durch den Pfälzischen Erbfolgekrieg am Ende des 17. Jahrhunderts weiter nach dem Innern und Norden Deutschlands vertrieben wurden. Erfreulicherweise hat aber die Zusammenarbeit zwischen diesen Glaubensflüchtlingen und der einheimischen Bevölkerung trotz der wirtschaftlichen Konkurrenzverhältnisse in manchen pfälzischen Gemeinden positive Folgen gezeitigt.

Wenn heute nach fast 300 Jahren Mitglieder des Hugenotten-Vereins und Gäste des Deutschen Hugenottentages den Spuren ihrer Vorfahren nachgehen, so rücken sie damit eine charakteristische Episode der pfälzischen Geschichte erneut ins Bewußtsein. Einige werden aber auch mit dem weltoffenen und toleranten Geist, der heute in der Pfalz herrscht, erstmals Bekanntschaft machen können.

Ich wünsche daher lebhaft, daß Ihre Zusammenkunft in Landau nicht nur historische Reminiszenzen wachruft, sondern ebenso einen Einblick in die aktuelle deutsch-französische Freundschaft vermittelt, die für ein gemeinsames Europa zu einem wichtigen Eckpfeiler geworden ist. Außerdem erwarte ich von Ihrer Tagung die aus der Geschichte gewonnene, auch heute noch bedeutsame Mahnung, daß nie mehr Menschen wider Willen ihre Heimat verlassen müssen.

Ihnen allen wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in der gastfreundlichen Stadt Landau und einen guten Verlauf Ihrer Beratungen.



(Dr. H. Kohl)

Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

Grußwort

Die Pfalz ist in ihrer langen Geschichte für viele Völker und Rassen ein Schmelztiegel gewesen. Auch Hugenotten haben die Pfalz als Zufluchtsland gewählt und sind hier heimisch geworden, wenn auch viele Ende des 17. Jahrhunderts infolge des Pfälzischen Erbfolgekrieges in andere deutsche Länder weitergezogen sind. Handwerkliches Können, der Wille, etwas Neues aufzubauen und besonderer Fleiß der Einwanderer wirkten sich fruchtbar auf die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden aus, in denen sie Aufnahme gefunden hatten. Hierbei seien stellvertretend Frankenthal und Billigheim genannt. Der Deutsche Hugenottentag 1973, der in der Pfalz stattfindet, kann auch als Aufforderung verstanden werden, die zu allen Zeiten bestehende Unduldsamkeit gegenüber dem Andersgläubigen abzubauen und das Bekenntnis zu der eigenen Überzeugung mit verantwortungsbewußter Toleranz gegenüber dem Mitmenschen zu verbinden.

Ich wünsche dem Hugenottentag 1973 einen guten Verlauf und hoffe, daß alle Teilnehmer in diesen Tagen auch die Gastfreundlichkeit und die Geselligkeit der Pfalz und ihrer Menschen kennenlernen.



(Keller)
Regierungspräsident

Grußwort

Der Deutsche Hugenottentag findet erstmals in Landau in der Pfalz statt. Die Protestanten Landaus freuen sich darüber. Schließlich beherbergte die protestantische Gemeinde nicht nur vorübergehend die hugenottischen Flüchtlinge aus Frankreich. So mancher, der aus Glaubensgründen die französische Heimat verlassen mußte, wurde Bürger unserer Stadt. Die französischen Namen der Nachfahren erinnern immer wieder daran.

Die Geschichte der protestantischen Gemeinde Landaus weist zahlreiche Berührungspunkte mit dem französischen Protestantismus auf. Dies ergibt sich allein daraus, daß Landau im Laufe seiner Geschichte lange Jahre französisches Besatzungsgebiet war. Darüber hinaus gehörte Landau lange Jahrzehnte zum französischen Staatsgebiet. Gerade die leidvollen Erfahrungen der Stadt an der Grenze führten in der Bevölkerung zur Erkenntnis, daß für Christen nationale Grenzen keine trennenden Mauern sein können. Was nach dem 1. Weltkrieg zaghaft versucht wurde, gelang nach dem 2. Weltkrieg: die französischen Familien, die aus dienstlichen Gründen für kürzere oder längere Zeit hier wohnten, nahmen engere Beziehungen zu den protestantischen Gemeindegliedern auf. Höhepunkte der Begegnungen wurden die regelmäßigen gemeinsamen Gottesdienste in der Landauer Stiftskirche. Die Französische Militär- und Zivilgemeinde trifft sich regelmäßig zu Gottesdiensten und Veranstaltungen im Protestantischen Gemeindehaus.

Wenn die Nachkommen der Hugenotten sich in einer Stadt treffen, die eine Brücke zwischen dem deutschen und französischen Protestantismus darstellt, geht es gewiß nicht allein um geschichtlichen Rückblick. Es gilt, darüber nachzudenken, welche Gründe einst Menschen veranlaßten, Heimat und Besitz zu verlassen. Den Vorfahren der heutigen Hugenotten war der Glaube, der sich allein auf das Evangelium von Jesus Christus gründet, so wichtig, daß sie bereit waren, ihr Vaterland zu verlassen. In ihre neuen Wohngebiete in unserem Land brachten sie dieses Verständnis christlichen Glaubens mit.

Das mutige Bekenntnis vergangener Tage ist nicht vergangen, wenn es den heute lebenden Menschen veranlaßt, zu fragen, wovon und womit er leben will. In unserer schnelllebigen und schnell vergessenden Zeit ist es gut, zurückzuschauen auf das, was Christen in Bedrängnis Halt gab. Sie wußten, daß es unterwegs nur einen Halt gibt: Das tröstende und aufrichtende Wort Gottes. Davon lebten sie, davon werden auch wir leben können. Möge der Deutsche Hugenottentag in diesem Sinn für viele Ermutigung zum Glauben und Hoffen werden.



Hch. Kron
Dekan

Grüßwort

Wer die einem gewöhnlichen Außenstehenden mehr oder weniger zufällig unterkommenden Nachweise hugenottischer Vergangenheit und Gegenwart studiert, wird alsbald Hochachtung empfinden: Hochachtung vor den Menschen, die Jahrhunderte hindurch ihrer Sache ganz und gar treu geblieben sind.

Forschen wir nach, dann ist es der Glaube, der diese Kraft verleiht. Ist daraus — auch für heute — nicht zu folgern, daß derjenige nicht reicher wird, der in seinem Glauben „befreit“ worden ist? Ist nicht derjenige beschränkt, der in seinem Leben ohne Glauben beschränkt bleiben will? Mit einem solchen Glauben geht die Hoffnung einher und auch diese hat die Hugenotten niemals betrogen.

So wurden die Hugenotten nicht einsam und verzweifelt, als sie ins Elend zogen — ja sie strahlten selbst noch Zuversicht aus.

Möge viel von dieser Kraft auf unser Landau ausstrahlen, mögen Sie aber auch in dieser Stadt verspüren, wie bereit wir sind, uns der Réfugiés anzunehmen. So möge diese Stadt für Sie und Ihre Tagung, wie es der aus französischer Aszendenz gekommene Fontane sagt, ein weites Feld sein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Morio' with a stylized flourish at the end.

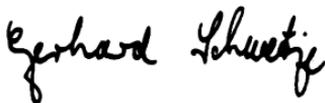
(Morio)
Oberbürgermeister

Grußwort

Mit Freude habe ich vernommen, daß der Deutsche Hugenottentag 1973 in Landau stattfinden wird. Hier in der Südpfalz, in unserem Landkreis, vor allem in den Gemeinden Billigheim-Ingenheim, Heuchelheim-Klingen, Impflingen und Rohrbach, haben zahlreiche Glaubensflüchtlinge aus den Nachbarländern Frankreich und Belgien eine neue Heimat gefunden oder doch wenigstens vorläufigen Aufenthalt vor dem Weiterzug ins innere Deutschland genommen.

Die Tatsache, daß die Nachfahren der Réfugiés sich in unserer so geschichtslos scheinenden Gegenwart zu den Hugenottentagen versammeln, beweist das Zusammengehörigkeitsgefühl derer, die sich angesichts des ehemals gemeinsamen Loses ihrer Väter noch heute verbunden fühlen. Die Achtung vor der glaubensfesten Haltung und dem Bekennermut der Hugenotten, die in tiefer religiöser Bedrängnis ihre Heimat wider Willen verlassen mußten, darf nicht nur ihnen, sondern muß uns allen Verpflichtung zu Toleranz und zu Streben nach sozialer Gerechtigkeit sein. Um den Anfeindungen wirksam begegnen zu können, denen das Christentum in unserer Gesellschaft heute wieder verstärkt ausgesetzt ist, bedarf es darüber hinaus des Zusammenstehens und des bekenntnenden Einsatzes aller Christen verschiedener Konfessionen.

In der Hoffnung, daß der Deutsche Hugenottentag 1973 in Landau in diesem Sinne mit zu überkonfessioneller Aufgeschlossenheit und gemeinsamer Bewältigung aktueller Glaubensprobleme beitragen möge, wünsche ich der Veranstaltung einen guten Verlauf.



Gerhard Schwetje
(Landrat)

Vorwort

Die Literatur, die sich mit den Hugenotten beschäftigt, ist vielfältig, aber leider nicht ohne weiteres für jedermann übersichtlich und zugänglich. Der Deutsche Hugenottenverein e. V. hat es daher unternommen, anlässlich der in regelmäßigen Abständen und jeweils in anderen Zentren hugenottischer Ansiedlung stattfindenden Deutschen Hugenottentage Kurzdarstellungen der betreffenden Ortschaften herauszugeben. Sie sollen dem interessierten Leser Anregungen und Hinweise geben, wie und wo er zu weiteren Forschungen, sei es allgemeiner oder persönlich-genealogischer Art, ansetzen kann.

Bei allen Hugenotten-historischen und -genealogischen Schriften steht jedoch zwischen den Zeilen und im Hintergrund immer wieder die entscheidende Frage:

Warum verließen diese Menschen ihre Heimat, ihr Vaterland, ihre Freunde, teilweise ihre Familien und schließlich ihr Hab und Gut? Vor ihnen und nach ihnen haben viele Menschen das Gleiche tun müssen, und doch sind die Motive das Ausschlaggebende.

Der reformierte Glaube, den sie für recht erkannt hatten, zwang die Hugenotten, alle anderen Bindungen aufzugeben. Dieses geistige Erbe gilt es zu erkennen und zu bewahren. Dazu möge diese Schrift beitragen.

Friedrich Centurier

(Friedrich Centurier)

Vorsitzender des Deutschen Hugenottenvereins e. V.

DIE STADT DER TAGUNG:

450 Jahre Protestantismus in Landau

Geschichte des Protestantismus in der Pfalz am Beispiel einer Reichsstadt von Kirchenpräsident a. D. Prof. D. Theodor Schaller

Welttheater in den Wällen einer Stadt

450 Jahre Protestantismus in Landau heißt das Thema. Man wäre ja wohl versucht, hier nun Bilder und Gestalten zu beschwören, die Schatten heraufsteigen zu lassen der Vielen, die hier gelebt, gestritten, geglaubt, geliebt haben. Ich glaube, es wäre nicht schwer, auf dem engen Raum einer einst in Mauern oder Wällen eingeschlossenen kleinen Stadt ein kleines Welttheater sich abspielen zu lassen. Ich meine, wir sollten hier auf diesen wenigen Blättern den Versuch wagen, einmal deutlich zu machen, wie in einem eng begrenzten Bereich, wie es eine solche alte Reichsstadt darstellt, die Kirche Jesu Christi durch die Jahrhunderte Gestalt gewonnen und gelitten hat, wie sie gewachsen ist; wie aber auch in diesen engen Bereich die große Geschichte Europas, seiner Völker und seiner Kirchen, hereingeschlagen und sich darin abgespielt hat. Denn was so mancher, der die Pfalz für eine abseitige Provinz ansieht, leicht übersieht: es sind hier alle großen Dinge, die Europa bis heute gestaltet haben, politisch, kulturell und kirchlich auch zum Niederschlag gekommen und haben in dem Rahmen einer überschaubaren Stadt ihre Gestalt gefunden.

Drei große Kulturumbrüche

Man könnte zunächst daran erinnern, daß in dem Horizont dieser 450 Jahre die drei großen Kulturumbrüche der modernen Welt stehen: Die Reformation, die Französische Revolution und der Umbruch, den wir heute erleben. Ich zitiere hier Gerhard Ritter: „Das sechzehnte Jahrhundert christlicher Zeitrechnung ist nicht nur ein Zeitalter religiöser Umwälzung gewesen. Reformation, Gegenreformation und Renaissance sind nur Teilvorgänge eines allgemein ungeheuren Kulturwandels gewesen, wie er sich innerhalb unserer christlich abendländischen Völkergemeinschaft bis auf unsere Tage nur noch einmal ereignet hat, am Ende des 18. Jahrhunderts in der Französischen Revolution, im Durchbruch eines rein säkularen und rationalen Denkens, in der Zerstörung aller religiösen und geschichtlichen Autoritäten durch den Totalitätsanspruch der menschlichen Vernunft als weltgestaltendes Prinzip.“ Und der dritte Umbruch, in dem wir heute mitten drin stehen, der noch tiefer reicht als diese beiden genannten, der die Welt noch stärker umgestalten wird als Reformation und Revolution; von dem wir nicht wissen, wo er hinausgeht und wo mit

uns, den Christen, der Weg weiterführen wird. Ein französischer Jesuit und Philosoph Teilhard de Chardin, schreibt von diesem Umbruch heute, es gebe Leute die meinen, es sei ein Gewitter. Es sei kein Gewitter, sondern es sei ein Klimawechsel, den wir heute erleben. Ich glaube, damit sieht er richtig. Gewitter: das ist deutlich: das kommt und blitzt und donnert und man duckt sich und wird naß, und dann ist es vorbei und es ist alles wieder wie es vorher war. Klimawechsel aber: das erinnert an die alten Epochen der Erdgeschichte, Eiszeit und Tropenzeit. Das sind lange Prozesse der Umwandlung, nach denen nichts mehr so ist, wie es vorher war. Es sind Zeiten, die voller Schmerzen und voller Hoffnungen sind, große Geburtswehen einer neuen Welt.

Der Beginn des Protestantismus

In diesen Horizonten steht das, was der Protestantismus in dieser guten alten Stadt Landau gestaltet und erlebt hat. Es ist wohl Anlaß zum Stolz für die Landauer, daß der Beginn des Protestantismus hier fast gleichzeitig ist mit dem Beginn der Reformation. Und seine Form ist genau die gleiche wie beim großen Vorgang der Reformation, nämlich das Ringen im Gewissen eines einzelnen um seinen Glauben, eines einzelnen, der freilich für Tausende stand. Das Ringen im Gewissen und im Glauben um die Frage nach dem gnädigen Gott, freilich jeweils als die Zeit erfüllt war: Dort der große Martin Luther, hier Johann Bader. Es ist nicht zunächst das Volk, noch weniger die Obrigkeit, auch nicht die Kirche, sondern es ist der einzelne, der erfaßt ist von der ihn bis zum letzten treibenden religiösen Frage, aus der dann die Predigt wird. Und aus der heute viel gescholtenen Predigt wird die Reformation der Stadt Landau. Das ist bezeichnend für viele dieser Reformationen in den oberdeutschen Städten: Kein Lärm, keine Gewalt, kein großer Umsturz, sondern die treue Predigt des Evangeliums und unter dem Eindruck der Predigt eine langsame, stille Erneuerung der Menschen und des Kirchen- und Stadtwesens. Das war, als die Schriften und Predigten Luthers hinausdrangen ins Land in Landau und Straßburg, Basel, Nürnberg, der gleiche Vorgang. So ist Johann Bader als Prediger des Evangeliums der Reformator Landaus. Woher der Mann kommt, ist ungewiß, vielleicht war er Südpfälzer, vielleicht Elsässer, jedenfalls war er 1518 Leutpriester, d. h. Stadtpfarrer, an der Stiftskirche in Landau. Er war dann zu einem kurzen Weiterstudium in Heidelberg und kam 1520 zurück in sein Werk hierher. Das waren die Jahre, da 1518 Martin Luther auf dem Heidelberger Augustinerkonvent stand um dort vor seinen Brüdern seine Thesen und seine neue Theologie zu verteidigen. „Theologica paradoxa“ war die Überschrift dieser Thesen und was er verteidigt hat, war eine theologia crucis gegen die theologia gloriae, eine Theologie des Kreuzes gegenüber einer Theologie der Herrlichkeit. Was dort in Heidelberg gesagt wurde, war zentral das Grundan-

liegen der Reformation: Nicht jener ist gerecht, der viele Werke hat, sondern der ohne jedes Werk viel an Christus glaubt. Und ein Satz, den Luther damals in Heidelberg gesagt hat, hat im Raum hier gegolten: „Ich hoffe zuversichtlich, daß die wahre Theologie Christi, die die Greise verwerfen, bei der Jugend Aufnahme findet.“ Das war dann auch so. Diese jungen Prädikanten, die Luther in Heidelberg gehört hatten, die zu ihm kamen oder von ihm lasen, gingen dann ins Elsaß, in die Pfalz, nach Baden, nach Württemberg und brachten die neue Botschaft mit diesem Zentralthema der Reformation: Der Rechtfertigung des Sünders. 1522, nachdem er wieder 2 Jahre in Landau war, also jetzt vor 450 Jahren, ist der Durchbruch zum Evangelium und die Reformation in Landau öffentlich geschehen. Sie wird bald vom Rat unterstützt. Der Bischof in Speyer natürlich führt einen Prozeß. Johann Bader kommt in den Bann, wie Luther. Die Reformation kann dadurch nicht verhindert werden. Es geht im ganzen ohne Tumulte, freilich gibt es Unruhen, auch Störungen des Gottesdienstes. Aber der Rat der Stadt und dieser eine Mann, der Prediger und der Seelsorger Johann Bader, führen mit viel Weisheit dieses neue Kirchenwesen hier ein. Ein paar Jahre später, 1526, erscheint das „Gesprächsbüchlein vom Anfang des christlichen Lebens dem jungen Volk zu Landau gewidmet“. Schon vorhin haben wir von der Jugend gehört, jetzt wieder. Das Gesprächsbüchlein ist der erste evangelische Katechismus, in seinem inneren Aufbau durchaus im lutherischen Verständnis der Reformation geschrieben. Die Arbeit geht weiter bis Johann Bader am 9. August 1545 stirbt, wie Martin Luther, Frau und Kinder in Armut hinterlassend. Martin Bucer schreibt von ihm, daß in ihm große Treue, vielseitige Klugheit, bewundernswerte Beharrlichkeit und vollkommene Sittenreinheit sich verkörpert haben. Das war der eine Mann, dessen Werk der Protestantismus in Landau ist. Freilich nun ist es fast erregend, faszinierend wie — fast wie mit einer Brennlupe zusammen gesehen — um den Weg dieses Mannes auch hier in Landau die Grundfragen aufbrechen, die damals um die Reformation auf ihrem Gang durch Deutschland allenthalben aufgebrochen sind.

Franz von Sickingen

Da war der 13. August 1522, als Franz von Sickingen mit seinen Geharnischten hier einritt und der Landauer Bund, eine brüderliche Vereinigung der rheinischen und schwäbischen Ritterschaft, geschlossen wurde, im Haus zum Maulbeerbaum. Darüber stand das Wort: „Wir wollen dem Evangelium ein Loch machen.“

Wohl war Sickingen und seine Ebernburg Zuflucht für die reformatorisch Gesinnten, aber das Schwertklirren der geharnischten Ritter wäre für die Reformation ein fragwürdiger Bundesgenosse gewesen. Sickingen gedachte den Kampf gegen die Pfaffenherrschaft im Stil einer ritterlichen

Privatfehde auszuführen. In einer seltsamen Mischung von Glauben und Haß, abenteuerlicher Machtgier und sozialem Ressentiment war hier ein letztes Aufbäumen der ritterlichen Standesansprüche des Mittelalters gegen das aufkommende Landesfürstentum spürbar. Und Sickingen scheiterte. Aber es war eine starke Versuchung für die Reformation: das Angebot, die Interessen der Ritter mit dem Evangelium zu vermischen und mit dem Schwert der Reformation den Weg zu ebnen.

Der Bauernkrieg

Da war weiter, ein paar Jahre später 1525, in Nußdorf der Bauernkrieg ausgebrochen, der an die Tore der Stadt Landau brandete. Es war eine große politische soziale Bewegung, die damals schon fast seit einem Jahrhundert das deutsche Leben in immer neuen Stößen erschütterte und die dann in Blut und Flammen erstickt wurde, eine der größten Katastrophen der deutschen Geschichte. Auch hier die Lockung und die Möglichkeit der Vermischung dieser bäuerlichen Revolution mit der Reformation. Das sind Probleme, die auch heute wieder neu vor uns stehen in vielerlei Gestalt. Landau, die Bürgerschaft und Johann Bader nahmen den Bundschuh nicht auf. Bader ging nicht den Weg der revolutionären Predigt, sondern der Predigt des Evangeliums. Aber er machte sich zum Fürsprecher der nach Landau geflüchteten und da ins Gefängnis gelegten Bauernführer. Ein Seelsorger der Gefangenen, für den die Kirche dort zu sein hatte, wo die Not des Menschen am größten ist.

Die Täufer

Da waren weiter die Täufer, die große, die Reformation begleitende Laienbewegung mit der Bibel, die das Priestertum aller Gläubigen in einer viel konsequenteren Weise als Martin Luther glaubten leben zu dürfen. Da waren die großen Fragen: Kindertaufe, Eid, Kriegsdienst, Staatsdienst. Es war der Versuch in einer völlig neuen Weise als Christ zu leben, aber abseits der überlieferten Societas christiana von Kirche und Welt, abseits der Priesterkirche und auch außerhalb der mit ihr verbundenen politischen Gemeinschaft. Die Probleme, die die Täuferbewegung der Reformation und der Gesellschaft stellten, wurden damals durch Scheidung, oft durch Schwert und Feuer und Wasser gelöst. Die Probleme sind heute wieder alle neu da, wie immer, wenn Fragen des Geistes mit Gewalt gelöst werden. Alle diese Fragen waren auch in Landau gestellt.

Es lag an der großen Heerstraße von Basel nach den Niederlanden, auf der neben den vielen, die damals auf den Straßen waren, auch die Täufer und ihre Prediger zogen. So kam 1527 Hans Denck aus Straßburg ausgewiesen hierher. Er war ein frommer Mann, der die reine Gemeinde Jesu abseits der Welt sammeln wollte. Im selben Jahr, 1527 noch, starb

er in Basel an der Pest. Bader hat sich lange mit ihm auseinandergesetzt und dann kam er zur Ablehnung und zur Trennung von Denck in einer Schrift „Die brüderliche Warnung vor dem neuen abgöttischen Orden der Wiedertäufer“. Wenn man die Urkunden des Rates von Landau aus dieser Zeit liest, dann erschüttert einen, was das Schicksal des Menschen in diesen Umbrüchen bedeuten kann. Da lesen wir vom 6. März 1528: „Die hinkend Näthern bei Jakob Krämer wird aus der Stadt gewiesen.“ Ich stelle es mir so vor: ein hinkendes Mädchen, Näherin einer der Landauer Patrizierfamilien, wird aus der Stadt gewiesen, heimatlos! Wohin? Irgendwo aufgenommen oder verkommen, verschollen, verdorben? Wir müssen das bedenken, wie hier an den Wegen auch der Reformation unendlich viel menschliches Leid und Schuld sich anhäuft. Es wird eine Trennungslinie gezogen, aber noch lange lebt hier in der Stadt eine stille Gemeinde der Täufer.

Oder viel tiefer wirkend auf Johann Bader die Botschaft des Schlesiens Kaspar Schwenkfeld, der damals Süddeutschland durchzog. Er brachte in den Strom der Reformation, über dem die großen Worte standen: „die reine Lehre“, die alten deutschen Gedanken, die Gedanken der Mystik, der Versenkung, des Sakraments, der innerlichen Frömmigkeit ein. Er hat wohl Bader tief beeinflusst und es gibt einen großen Briefwechsel zwischen den beiden. Aber auch hier ging der Reformator ohne rechts oder links zu fallen seinen geraden Weg. Unbeirrt blieb er auf der innersten Linie dessen, was er von Martin Luther gelernt und erkannt hatte.

Der lutherische protestantische Mensch

So bildet sich hier, ohne Lärm, eine lutherische Gemeinde. Auch nach dem Tod Baders durch alle Wirren hindurch — freilich oft durch den starken Nachbarn Straßburg gestützt und gehalten — entsteht hier eine Landeskirche. Heute denken wir bei diesem Begriff immer nur an große Bereiche. Landau mit seinen paar Dörfern in der nahen Umgebung bildete hier die lutherische Landeskirche, die das Konkordienbuch annahm, die strenge Form des Luthertums. Dies geschah im Gegensatz zu Speyer, der anderen lutherischen Reichsstadt in der Pfalz, die ohne Konkordienbuch lebte. In diesen wenigen Jahrzehnten vollzog sich hier die Prägung einer Gemeinde, einer politischen und kirchlichen Gemeinde, unter dem Wort der lutherischen Reformation. Es war ein Erziehungschristentum, das mit viel Mühe und unter Abwehr aller Kräfte von außen sich gestaltet hat, später oft gestützt durch tüchtige Pfarrer, z. B. den berühmten Peter Patiens, der von 1564 bis 1577 hier war. Auch er war kein Pfälzer. Er stammte aus Gernrode und hatte in Straßburg studiert. Von dem großen Johannes Marbach wurde er nach Landau geschickt. Es war noch eine kleine katholische Minderheit geblieben um die Stiftsherren versammelt. Es waren noch Gruppen der Täufer da, auch der Schwenkfelder, auch

manches andere. Aber in diesen Jahren der Prägung und der Erziehung gewann der lutherische protestantische Mensch in dieser Gemeinde sein Profil. Wonach wir heute so oft fragen: wo ist nun eine Gestalt des christlichen Menschen, und dann oft meinen, das sei nun mindestens für kurze Zeit alles weggespült, das wurde damals hier geschaffen, zum Teil mit scharfer Zucht. Diese Kirchengemeinde hat ihre Ordnung gehalten, die Sonntagsheiligung war streng, die Abendmahlsgottesdienste begannen morgens um 6 Uhr, die Trauungen unterlagen einer strengen Ordnung. Angefangen von der dreimaligen Proklamation, über die Bestimmung dessen, was gegessen und getrunken werden durfte, bis hin zu der Bestimmung, daß auf den Zunftstuben bei einer Hochzeit nicht mehr als 80 Gäste sein durften. Aber es gab auch einen Almosenkasten, der bestimmt war, die soziale Not in der Stadt und an den Gemeindegliedern zu lindern.

Peter Patiens, der nach dem Reformator der Erzieher dieser Gemeinde Landau war, ging später nach Heidelberg und geriet dort in die harten Kämpfe der lutherischen Restauration hinein.

So hat sich hier in Landau eine Gemeinde mit ihren Menschen eine Gestalt geschaffen, eine geprägte, profilierte Gestalt. Es war auch hier, wie anderwärts in den neu entstandenen Landeskirchen ein großer Riß zwischen der leidenschaftlichen Bewegung des Anfangs und dieser nun in Form gegossenen Gestalt, der geprägten Gestalt einer Landeskirche. Es ist auch in diesen Jahrzehnten ein Typ des deutschen Menschen geprägt worden, der heute in unserer Zeit sein Ende findet oder gefunden hat: Der Bürger unter einer Obrigkeit, loyal und gehorsam, fromm und ehrbar, treu gebunden in die Ordnung, die über ihm steht.

Krieg und Kriegsgeschrei

Historisch gesehen wird man sagen müssen, es war gut, daß in dieser kurzen Zeit weniger Jahre die Gemeinde und ihre evangelischen Menschen hier diese feste Prägung bekamen. Denn es war keine lange Frist zum weiteren Aufbau. Nun brechen die Stürme der politischen Geschehnisse über die Stadt Landau, ihre Gemeinde und ihre Menschen herein. Man kann sagen, daß von dem Jahr 1621, da Tilly den Krieg an den Rhein trug und die Spanier einrückten, fast 200 Jahre lang über diesem Land, dieser Stadt, ihren Dächern und ihren Dörfern die Kriegsfurie stand. Ein Wunder, daß überhaupt etwas geblieben ist. Man muß aber auch sagen, daß eine Stadt wie Landau in diesen Generationen bitter und blutig bezahlt hat für die Zerspaltung Europas und für die Zersplitterung der Christenheit, für beides, für die politische und für die kirchliche Zerrissenheit. Da war der Krieg der 30 Jahre, einst im Namen des Glaubens begonnen und dann doch in alle anderen Phasen menschlicher Kämpfe hineingezogen. Landau hat in diesem 30jährigen Krieg siebenmal den

herrn gewechselt und jedesmal mit den fremden Kriegsvölkern zog Plünderung und Grausamkeit, Druck und Gewalttat ein, bis sie von den nächsten wieder vertrieben wurden. Es heißt, die Landauer hätten von diesen vielen Gästen, den Kaiserlichen, den Franzosen, den Schweden, den Spaniern und was sonst noch war, die Kaiserlichen am meisten gefürchtet. Als dann 1648 von Münster — Osnabrück aus die Trompeter ins Land ritten und den Frieden anbliesen, da war auch Landau verarmt, leer, die Bevölkerung gegen Ende des Krieges auf die Hälfte des Standes von 1618 herabgesunken.

Unter französischer Herrschaft

Mit dem Frieden wurde Landau als Mitglied des elsässischen 10-Städte-Bundes der Schutzvogtei des allerchristlichsten Königs von Frankreich unterstellt. Es war nun bis 1815 mit geringen Unterbrechungen vom Deutschen Reich getrennt. Daß das auch in kirchlicher Hinsicht seine Auswirkungen hatte mit Streit, Not und Druck, das kann man und braucht man in Kürze nicht nachzuerzählen. Es begegnet uns beides: Die tiefe Feindschaft der christlichen Kirchen miteinander, deren Opfer die Menschen wurden, und zugleich die Verstrickung in die politischen Kämpfe. Fast wie ein Bild dieses Kampfes war der Streit in der Stiftskirche, der wieder und wieder vor den Altären dort widerhallte, bis man 1650 einen kümmerlichen Vergleich über den simultanen Gebrauch beschlossen hat. Es ist ein außerordentlich seltenes Bild, das man hier findet: Eine Bevölkerung, die konfessionsmäßig weitaus die größte Mehrheit hat, lebt in ihrer Stadt dennoch unter Druck wie in der Diaspora, wie in der Fremde. So erging es der evangelischen Gemeinde unter der französischen Gewalt in der Stadt Landau. Man müßte hier Bilder um Bilder und Seite um Seite aufblättern, um das nachzudenken, was die Menschen, Männer und Frauen und Kinder dieser Stadt in jenen Jahrzehnten erlitten haben. Ein Beispiel nur: Eine Erklärung des Königs von Frankreich vom Oktober 1665 verstatet, daß Knaben von 14 und Mädchen von 10, später beide von 7 Jahren an, aus eigenem Entschluß der Religion der Eltern abschwören und katholisch werden können. Gnädiglich wird den Eltern gestattet, dann, wenn die Kinder bei katholischen Eltern untergebracht sind, das Kostgeld dort für sie zu bezahlen. Ein späteres Edikt nimmt darauf Bezug und sagt: „Die großen Erfolge, welche Gott es gefallen hat, den geistigen Aufmunterungen und anderen vernünftigen Mitteln zu verleihen, welche wir zur Bekehrung unserer Untertanen von der Art angeblich reformierten Religion angewandt haben, vermögen uns den Antrieb zu befördern, welchen Gott bei einer großen Anzahl unserer Untertanen erweckte, den Irrtum zu erkennen, in welchem sie geboren sind.“ Der Chronist der Stadt Landau, Johannes von Birnbaum aus Queichheim, macht, wo er darüber berichtet, eine Fußnote und schreibt zu den geistigen Mitteln als Erklärung: Galgen,

Rad und Dragonersäbel. Die Hand, die im Innern Frankreichs die Hugenotten schlug, war hier im eroberten Gebiet nicht barmherziger.

Wie zäh aber diese Gemeinde unter diesen Drangsalen bestanden hat, zeigt sich daran, daß sie mitten drin, 1657, eine Kirchenordnung der Reichsstadt Landau verfaßte. Sie haben es damals mitten in diesen Greueln getan, um dem Leben ihrer Kirche eine damals zeitgemäße und neue Ordnung zu geben.

Das 18. Jahrhundert

Auch das 18. Jahrhundert beginnt voller Drang und Not. Da ist der Spanische Erbfolgekrieg, seit 1702 Belagerung auf Belagerung, bei denen die Stadt viermal den Besitzer wechselt. Als Folge Spannungen, Zerstörungen und Schäden an der Stiftskirche. Es mutet einen an wie ein zartes, stilles, feines Lied mitten im Schlachtgetön, wenn es einmal heißt, daß während einer dieser Belagerungen einer der deutschen Reichsfürsten, die draußen in den Dörfern vor Landau lagen, um die Stadt den Franzosen zu entreißen, einem schlichten Mann aus dem Volk begegnet sei, der ihm von Jesus gesagt habe. Worauf, wie wir sagen würden, dieser Herzog Heinrich XXIV. von Reuß sich bekehrte. Als er heimkam aus dem Krieg, hat er dann seine Kirche reformiert, und Köstritz, wo er wohnte, war lange Mittelpunkt einer großen geistigen Bewegung.

Auch dieses Jahrhundert schließt mit Granaten und Bomben auf die Stadt. 1793 wird sie noch einmal von den Preußen belagert, die Stiftskirche wird schwer beschädigt, sie ist lange Zeit unbrauchbar und Protestanten und Katholiken halten ihren Gottesdienst in der Augustinerkirche. Als die Preußen ohne Erfolg abziehen, kommt noch einmal ein Dekret vom Nationalkonvent in Paris, ein Gruß an Landau, daß die Garnison und die Bürger von Landau sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hätten. Um Frankreich.

Die französische Revolution

Dazwischen aber liegt nun der große Umbruch der französischen Revolution, eine Wende einer alten zu einer neuen Zeit. Ein Prozeß, der schon lange vorbereitet war und nicht erst da begann, als Custine mit seinen Truppen durch die Weißenburger Linien stieß. Landau war damals ein großer Umschlagplatz des geistigen Gutes der Revolution, das von Frankreich nach Deutschland herüberkam. Im Jahre 1789 hat man in Edesheim am alten Schulhaus eine Tafel angebracht, auf der steht: „Zum Andenken an Paul Thiry, Freiherr von Holbach, Philosophen und Enzyklopädisten, geboren zu Edesheim Dezember 1723, gestorben zu Paris im Juni 1789.“

Ich nenne diesen Mann deswegen, weil seine Bücher in dem Bürgertum Landaus eine große Verbreitung gefunden haben. Zum andern, weil er in diesen Schriften als Enzyklopädist ein Vorbereiter der Gedanken war,

die nachher zum Teil in der Revolution blutige Gestalt gewonnen haben. Eine faszinierende, elegante Erscheinung, geistvoll, seiner Form nach zum Ancien regime gehörend, durch seine Gedanken den Untergang eben dieses Regimes herbeirufend. Seine große Schrift „Système de la nature“ erschien 1770. Hier liegt der Materialismus und seine atheistische Religionskritik vollendet vor. Alles Geistige und Organische wird zurückgeführt auf das Anorganische im Sinne des mechanistischen Atomismus, alles ist Materie. Auch der Mensch ist nur zum Empfinden und Denken organisierte Materie. Das war die Botschaft, die wie Sturmvögel vor der Revolution daherkam und den Boden bereit machte. Es seien ein paar Titel seiner Schriften genannt, die von einem glühenden Haß gegen Kirche, Priester und Religion erfüllt waren: „Das enthüllte Christentum“ (1766), „Die entlarvten Priester“ (1767), „Die kritische Geschichte Jesu Christi“ (1770). Es ist interessant, daß Goethe damals als Student in Straßburg im Namen der idealistischen deutschen Jugend gegen das, wie er sagte „totenhafte dieser Weltanschauung“ protestierte. Er nannte das, was unser Landsmann Holbach hier schrieb eine triste atheistische Halbnacht. Doch im Hintergrund auch dieser Kritik stand ein Christentum, das mindestens seit dem Trauma des 30jährigen Krieges, aber auch in all den folgenden Jahrhunderten, im Grunde unglaublich geworden war, weil es sich selbst voller Haß und Feindschaft zerfleischte. Es zerfleischte sich im Namen dessen, der seine Jünger zur Liebe ermahnt hatte.

Und so bricht nun die Flut herein. Von den Protestanten auch hier in Landau wird die neue Zeit als das Ende einer Tyrannei leidenschaftlich begrüßt: *liberté, égalité, fraternité*. Freilich, der Rausch der Freiheit war bald verfliegen und in einen Rausch von Blut umgewandelt. Damals geschah es vielleicht zum ersten Mal, daß Katholiken und Protestanten unter dem Druck gemeinsam gelitten haben und dann auch gemeinsame Wege gegangen sind. Es hatte seinen Höhepunkt 1793/94, als die Religion verboten wurde, die Kirchen geschlossen, die Abendmahls- und Taufgeräte weggenommen, die Glocken zerschlagen wurden und als in der Stiftskirche General Delmas mit seinen Soldaten die Weihwasserkessel als Nachttöpfe verwendete. Die Hostien wurden zertreten, die Kreuze zerschlagen und dann aus dem Taumel die Göttin der Vernunft auf den Altar gesetzt. Es hat nicht lange gedauert. In einem Dekret vom 18. Floréal des Jahres 2, es war der 7. Mai 1794, wurde angeordnet, daß das französische Volk das Dasein eines höchsten Wesens und die Unsterblichkeit der Seele anerkenne. Weder der Druck und die auf dem Paradeplatz stehende Guillotine, noch der Atheismus der Philosophen, noch der Taumel dieser Pseudoreligion um die Göttin der Vernunft auf dem Altar der Stiftskirche hat im Grunde das Landauer Volk abbringen können von seinem christlichen Glauben. Die Sehnsucht nach der alten Religion blieb. Am 1. Juni des Jahres 1795, als die alten Gottesdienste wie-

der erlaubt wurden, strömten die Menschen in die zertrümmerte, entleerte und entweihte Kirche.

Ein Zwischenspiel

Damals gab es hier in Landau ein seltsames Zwischenspiel. Hier begegneten sich in diesen Jahren zwei lutherische Theologen, Kinder dieser Zeit, hineingerissen in den Strudel einer solchen Zeit. Der eine ist Georg Friedrich Dentzel. Es ist der Roman eines wirren Lebens: 1783 kommt er als Vikar nach Landau, 3 Jahre später wird er Senior, ein Mann einer großen Wohltätigkeit unter den Armen. Als Erster führte er auch die öffentliche Konfirmation ein, nachdem vorher die Konfirmation nur eine Sache der Privathäuser war. Er zieht dann auf einmal den Predigerrock aus, will nicht mehr der Pfarrer Dentzel sein, sondern der citoyen Dentzel. Er wird Politikommissar, Soldat und schließlich Brigadegeneral Napoleons. Als solcher begegnet er auch in Weimar Goethe. 1828 stirbt er in Versailles. Sein Enkel Hausmann war Seinepräfekt. Einer der schönen Boulevards von Paris trägt seinen Namen. Der andere, Friedrich Christian Laukhard, Magister, ein gescheiterter lutherischer Theologe, der den Feldzug nach Frankreich als Musketier mitmachte. Es ist interessant, sein Tagebuch mit dem Tagebuch Goethes zu vergleichen. Goethe schrieb es im Hauptquartier, Laukhard im Schlamm der Straßen. Er kam dann mit den Preußen hierher zur Belagerung Landaus, in gefährlichem Auftrag wurde er in die Stadt eingeschleust, er führte mit Dentzel Gespräche über die Revolution und über die Erneuerung der Welt. Er erzählt, wie er dann mit Gefangenen und Deserteuren in der leergemachten Stiftskirche Weizen auf Handmühlen mahlte. Man muß in seinen Erinnerungen nachlesen, wie sie in der Stiftskirche nun die letzten Heiligenbilder zerhackt haben, mit ihnen Feuer gemacht, um sich zu wärmen. Laukhard stirbt 1822 in Kreuznach, ein unseliger Mann, der im Sterben als sein letztes Wort sagte: „Wenn ich nur vergessen könnte.“ Ich zeichne die Bilder dieser beiden Menschen, weil oft in den Gestalten von Menschen Wesen und Kräfte — dämonische Kräfte oft — einer Zeit deutlicher werden, als in theoretischen Abhandlungen.

Eine neue Zeit

Auch die Fluten der Revolution rauschten vorbei, aber die Welt war verändert. Sie war nicht mehr wie vorher, eine neue Zeit hatte begonnen, eine neue Zeit auch für die Kirche. Noch unter Napoleon wird der Versuch einer neuen Ordnung gemacht und in den Organischen Artikeln von 1802 Landau einem Generalkonsistorium in Weißenburg unterstellt. Es war eine tote Zeit geworden, ausgeleert die Häuser, die Kirchen und auch die Menschen. Noch einmal findet eine Belagerung statt, diesmal

stehen die Russen und die Preußen vor den Toren der Stadt. 1815 kommt Landau dann mit dem Land zwischen Queich und Lauter an Deutschland zurück und es beginnt unter bayrischer Herrschaft ein neuer Anfang.

Auch die Kirche war nicht mehr wie vorher. Es war wohl in diesen Kämpfen und Leiden vieles weggewischt worden von der profilierten Prägung früherer Jahrzehnte. Der Geist der neuen Zeit hatte vor allem aber weggewischt den Kampf reformatorischer Kirchen untereinander. Aus den Trümmern steigen nun die Menschen hervor — wie wir 1945 aus den Trümmern kamen —. Da ist vieles vorbei und die Kirche steht vor der Frage des Streitens untereinander und vor allem vor der Frage nach einer Einigung. Wir wissen, wie schon in der Franzosenzeit einzelne Gemeinden sich vereinigt haben, wie dann das Reformationsjubiläum von 1817 eine Bewegung ausgelöst hat in dem starken Bewußtsein, daß es nicht genügt, sich nur an etwas zu erinnern was war, sondern daß es gilt etwas zu tun, was uns heute weiterbringt. So kam es, daß in rascher Folge in dem Winter 1817/1818 über 30 pfälzische Gemeinden, Städte und Dörfer für sich in ihren eigenen Reihen eine Union schlossen, unter ihnen auch Landau. Man wußte, es ist ein Provisorium. Man wartete auf eine Gesamtvereinigung der — wie es damals hieß — protestantischen Gesamtkirche des Rheinkreises. Eine solche Vereinigung war eigentlich in Landau kaum nötig. Landau war eine lutherische Gemeinde und erst 1752 bei einer Zählung findet man eine kleine reformierte Gemeinde hier. Damals waren es 1500 Katholiken, 1700 Lutheraner, 35 Reformierte und 197 Juden. Kurze Zeit gab es eine reformierte Pfarrei, später wurden die Reformierten von Mörzheim und von Offenbach aus betreut. Trotzdem folgte man dem allgemeinen Zug und als ein Dokument eines neuen Willens schlossen die Landauer, die vielen Lutheraner und die wenigen Reformierten, ihre Union. Man muß den Hintergrund dieser Jahre sehen: Zerstörung, Krieg, Frieden, dann 1816 eine Hungersnot sondergleichen in einem Land, das noch ausgegessen, ausgefressen war von den Heeren. Die „Grundbirnen“ kosteten damals zehnmal so viel als normalerweise. Dann gab es im Sommer 1817 eine große Ernte und in den Städten und Dörfern war man sehr glücklich, zu essen zu haben. Die ersten vollen Erntewagen wurden an die Kirchen gefahren und man sang „Nun danket alle Gott“. Aus solcher Stimmung, dem Frieden und der Hoffnung einer neuen Zeit, ist die Union gewachsen. Das war der äußere Rahmen — innerlich ein fast leidenschaftliches Suchen nach Einheit der zerstrittenen Kinder der Reformation. Zugleich aber auch ein bewußtes Selbstbehaupten gegenüber dem antichristlichen Geist der vergangenen Jahre und ein Suchen neuer Wege. Die Vereinigungsurkunde der evangelisch-protestantischen Gemeinde von Landau ist ein Dokument, das wert ist, daß man es in Ruhe liest und darüber nachdenkt. Der Aufklang ist wie ein Fanfarenton: „der dritten Säkularfeier der Reformation hat die Vorsehung den

Ruhm bereitet, der protestantischen Kirche das Siegel erneuter Selbständigkeit, durch eine freie Vereinigung ihrer nach menschlichen Ansichten getrennten Gemeinden, aufzudrücken.“

Das ist der Stil einer Zeit, die schon beinahe in das Biedermeier hinübergeht. Uns fremd und vielleicht manchmal mit einem leichten Lächeln von uns beurteilt, die wir so nüchtern und klar und verstandesmäßig reden. Man muß ahnen, was das für diese Menschen bedeutet, daß sie im Überschwang dessen, was ich eben angedeutet habe, sich zu diesem Schritt bekannten. Das Zentrum dieser Vereinigung war auch äußerlich dokumentiert: „der öffentliche gemeinschaftliche Genuß des Gedächtnismahls unseres Erlösers in der hiesigen Stadtkirche.“ Sie feierten es so, wie sie in dem Geist des Supranaturalismus und Rationalismus es verstanden. Zentral und leidenschaftlich gegen alle Menschenlehre abgestützt, steht in dieser Union das Bekenntnis zu Jesus Christus. Es ist nicht der Jesus Christus, den Luther uns gepredigt hat. Es ist der der Aufklärungszeit. Aber es ist Jesus Christus. Im Absatz 1 der Vereinigungsurkunde heißt es: „Wir bekennen uns zur evangelisch christlichen Kirche im Geiste ihres Stifters Jesu Christi und nach dem Wort der Heiligen Schrift.“ Es ist — in fast allen dieser Lokalunionen und in der Vereinigungsurkunde der Pfälzischen Kirche — die Grundthese der Reformation: „Solus Christus, Sola scriptura — allein Christus, allein die Heilige Schrift.“ Sie ist bis zur Konsequenz durchdacht und ausgesprochen. Sie wollen darauf halten, daß „unsere Prediger und Lehrer im Geist und Sinn des Evangeliums ihr Amt verwalten und auf dasselbe verpflichtet werden. Als solche werden wir die davon sich entfernenden nicht mehr anerkennen“. Es ist eine seltsame scheinbare Widersprüchlichkeit. In dieser Freiheit des Gewissens, die sie beanspruchen, gibt es keine Lehrfreiheit, sondern die Bindung, auch der Prediger an das, was unter der Schrift zu bekennen und zu sagen ist.

Es gibt — und das ist das Besondere dieser pfälzischen Gemeindeunionen — keine Obrigkeit, die das anordnet, keinen Befehl eines Königs oder irgend jemens, sondern einen Sturm, der aus den Gemeinden kommt um dieses Ziel zu erreichen. Und seitdem ist diese Gemeinde Landau ein Glied der Pfälzischen Unionskirche, an ihrem Werden, ihrem Geschick, ihrem Weg teilnehmend. Das aber ist nun ein anderes Thema.

Erweckung und Restauration

Ich möchte nur von dem, was nun in diesen kommenden Generationen emporsteigt und bis heute zum Teil unser Erbe ist, auf zwei Dinge hinweisen. Wir haben vorhin in diesem Überblick über die vergangenen Jahrhunderte gesehen, in welchem unlöslichen Zusammenhang das Schicksal der Kirche und ihrer Menschen mit den politischen Ereignissen zu sehen ist. Beides ist unlöslich miteinander verflochten.

Das 19. Jahrhundert bringt uns genau die gleiche Problematik. Es sind da zwei große Strömungen. In der Kirche eine Erweckung, eine Rückbesinnung auf die Reformation, eine Lutherrenaissance, ein Ende des Rationalismus. Und dies verbindet sich nun unheilvoll mit der politischen Restauration nach den Freiheitskriegen. Erweckung und politische Restauration auf der einen Seite, Rationalismus und politischer Fortschritt, Demokratie und Liberalismus auf der anderen Seite ringen einige Jahrzehnte in der Pfalz leidenschaftlich um das, was diese junge Kirche sein soll. Eines bleibt unbestritten bis auf wenige Ausnahmen: die Union. Es bleibt unbestritten, daß man hinter sie nicht mehr zurück kann. Es kommt uns manchenmal fast seltsam vor, wenn wir sehen, lesen und hören wie heute die evangelischen Kirchen in Deutschland, in Europa, ja in der Welt sich darum bemühen, mühsam mühen, daß Reformierte und Lutherische einig werden können. Das ist unseren Vätern in den Stürmen jener Jahre als Frucht langen Leidens geschenkt worden.

Lassen Sie mich zum Schluß noch etwas Persönliches sagen, das ich schon öfter erzählt habe und das mich immer wieder bewegt, weil es vielleicht wie ein Bild manches festhält.

„Wir haben einander viel zu vergeben . . .“

Als nach dem Ende des letzten großen Krieges wir unsere erste Synode in Speyer hielten im Herbst 1946, hatte ich den Auftrag, den Gästen dieser Synode, worunter auch französische Offiziere der Besatzungsarmee waren und Vertreter der französischen Kirche, ein wenig von unserer pfälzischen Kirche zu erzählen. In der Stimmung jener Jahre erzählte ich ihnen am Schluß von der Stiftskirche in Landau und von dem Bild, das über dem Hauptportal ist, diesen in den Revolutionskriegen verstümmelten Figuren aus dem Marienleben, in der Mitte der Gekreuzigte und rechts und links Maria und Johannes. Der Christus mit dem Kreuz wurde damals herausgeschlagen und die beiden anderen Figuren stehen da und die ausgestreckten Hände greifen ins Leere. Als ich das erzählte, kam nachher der *aumonier général*, Feldbischof Marcel Sturm, zu mir und sagte: „Das muß ich sehen.“ Da fuhren wir noch am Abend durch die nasse dunkle Nacht in einem französischen Jeep nach Landau, französische Soldaten beleuchteten die Figuren draußen an der Stiftskirche und da sagte Sturm zu mir, nachdem er lange sinnend vor diesem Bild gestanden hatte: „Wir haben einander viel zu vergeben.“

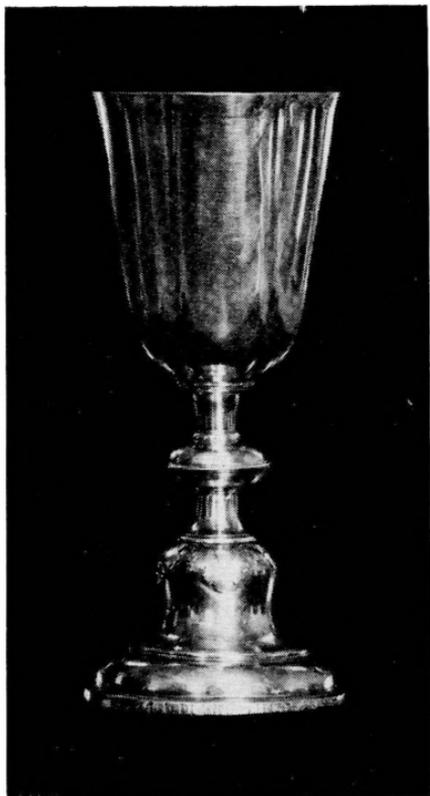
Wenn unter die Geschichte der Christenheit und der Kirchen und der Völker Europas der letzten Jahre und Jahrhunderte ein Strich gemacht werden kann, damit eine neue Zukunft vor uns aufsteht, dann kann das nur geschehen unter dem, was wir damals begonnen haben. „Wir haben einander viel zu vergeben.“ Aber aus der Vergebung wächst neues Leben!

Ein Meisterwerk hugenottischer Goldschmiedekunst

In seiner Übersicht über die Geschichte der Fremdenkolonie in Billigheim und Umgebung berichtet Theodor Gümbel (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Zehnt III, Heft 2, Magdeburg, 1894), daß französische reformierte Familien aus Landau an die wallonische Gemeinde in Billigheim Anschluß suchten und aus Dankbarkeit der Gemeinde im Jahre 1750 „Vasa Sacra“, also Tauf- und Abendmahlsgeräte, zum Geschenk machten.

Tatsächlich ließ der kurz vor 1730 nach Landau eingewanderte Goldschmiedemeister Abraham Charles *Herelle* — er stammte aus einer Metzger Familie — in den Jahren 1753 und 1769 zwei Kinder in der wallonisch-reformierten Gemeinde Billigheim konfirmieren. Nur er kommt als Stifter der dortigen Vasa Sacra in Frage. Leider sind diese Geräte heute nicht mehr erhalten.

Jedoch unterhielt die Familie *Herelle* auch zu der zwischen Landau und Billigheim liegenden reformierten Gemeinde Impflingen gute Beziehungen. 1749 und 1752 erhält auch diese Gemeinde ein kostbares silbernes Abendmahlsgerät. (Deutlich tragen Kelche und Patene das Goldschmiedezeichen „H“.) Noch heute dient es der Gemeinde Impflingen im Gottesdienst und erinnert dabei an die Kunst des hugenottischen Goldschmiedes Abraham Charles *Herelle*.



HUGENOTTEN IN DER PFALZ LINKS DES RHEINS

Versuch eines Überblicks

von Alfred Hans Kuby

Wenn in der nachfolgenden Übersicht über die einstigen Hugenottengemeinden im Gebiet der heutigen Rheinpfalz von „Hugenotten“ geredet wird, dann wird dieser Begriff in seinem weiteren Sinne gebraucht, so daß er alle protestantischen Glaubensflüchtlinge aus Westeuropa einschließt.

Die älteste Flüchtlingskolonie im rheinpfälzischen Bereich ist *Frankenthal*. Hier stellte im Jahre 1562 der pfälzische Kurfürst Friedrich III., genannt der Fromme, den von eifrigen Lutheranern aus Frankfurt am Main verdrängten reformierten Niederländern das bisherige Augustinerkloster als Ansiedlungsort zur Verfügung. Die erste Gruppe der Kolonisten stammte aus den spanischen Niederlanden, dem heutigen nördlichen Belgien, und sprach flämisch. Spätere Zuzüge kamen aus dem französischsprachigen Belgien. Diese Wallonen forderten schon 1566, daß ihnen auch in ihrer Sprache gepredigt würde. Schließlich gab es in der Stadt Frankenthal drei reformierte Gemeinden: eine niederländische, eine wallonische und eine deutsche.

Eine zweite wallonische Ansiedlung entstand in dem seit 1553 der Universität Heidelberg gehörigen ehemaligen Nonnenkloster *St. Lambrecht*, westlich der Oberamtsstadt Neustadt a. d. Haardt gelegen. Hier wurden vom Jahre 1567 an wallonische Flüchtlinge ansässig, die in ihrer Mehrzahl aus der Markgrafschaft Franchimont mit dem Zentrum Verviers und dem angrenzenden Limburger Raum stammten. Sie machten Lambrecht zu einem Hauptort der Tuchmacherei. Zahlreiche familiäre und geschäftliche Beziehungen bestanden zu Frankenthal und der später zu nennenden Gemeinde Annweiler.

Die dritte wallonisch-reformierte Gemeinde wurde 1579 im ehemaligen Zisterzienserkloster *Otterberg*, unweit der Oberamtsstadt Kaiserslautern gelegen, gegründet. Wie die ersten Niederländer in Frankenthal, kamen auch die Väter dieser Gemeinde nicht unmittelbar aus ihrer alten Heimat, sondern aus einem ersten Ansiedlungsort, dem Kloster Schönau bei Heidelberg, von wo sie auf Einladung des Pfalzgrafen Johann Casimir den Lutheranisierungsverordnungen des Kurfürsten Ludwig VI. auswichen. Eine Kapitulation vom 15. 6. 1579 verschreibt ihnen Häuser, Burg, Kloster und Kirche zu Otterberg mit sämtlichen

Äckern etc., mit allen Rechten und Privilegien, unter anderem einer fünfjährigen Freiheit von allen Grund- und Bodenzinsen, gegen einen jährlichen Pachtzins von 650 Gulden. Prediger und Lehrer in ihrer Muttersprache durften sie selbst wählen.

Lagen die drei genannten Gemeinden im Bereich von Kurpfalz, so sind als nächstes zwei Gründungen im Fürstentum Pfalz-Zweibrücken zu nennen. Um das Jahr 1588 hatte der Herzog Johann I. aus Überzeugung in seinem Lande statt der lutherischen die reformierte Lehre eingeführt. Im Jahre 1593 sorgte er für die Ansiedlung wallonischer Tuch- und Wollenweber in der kleinen Stadt *Annweiler* am Fuße der alten Burg Trifels. Auch für ihn verband sich so in angenehmer Weise das „Gutestun — allermeist an des Glaubens Genossen“ (Gal. 6, 10) mit wirtschaftlichem Vorteil. Für die Neubürger wurde die alte Spitalkirche renoviert und ein französischer Prediger nebst Schuldiener angestellt.

In der Residenzstadt *Zweibrücken* entstand im Jahre 1605 um den Hofprediger Francois de Comble und 1606 um seinen Nachfolger Samuel Durand eine kleine französische Gemeinde, deren Mittelpunkt die Herzogin Catharine de Rohan († 10. 5. 1607), die Gemahlin des Pfalzgrafen Johann II., war. Mit ihrem Tod erstarb auch ein eigenes Gemeindeleben; doch bereits ab 1626 mußte für die ständig zunehmende Schar von Hugenotten in der Stadt wieder ein eigener Prediger angestellt werden.

Nach dem Dreißigjährigen Kriege, durch den die Pfalz weithin entvölkert wurde, kamen französisch-reformierte Bauern als Neusiedler auf ungezählte Höfe und Herdstätten in Kurpfalz. Die von Kurfürst Karl Ludwig gewährten Vergünstigungen erwiesen sich als recht zugkräftig. Die Siedlung konzentrierte sich vor allem auf zwei Räume: westlich von Mannheim und südlich von Landau. Wir können hier nur die Hauptsiedlungsorte in beiden Bereichen nennen:

Westlich von Mannheim: Alsheim-Gronau, Dannstadt, Friesenheim, Mutterstadt, Oggersheim, Oppau, Ruchheim, Schauernheim, (Klein-)Schifferstadt.

Südlich von Landau: Archenweiher, *Billigheim*, Erlenbach, Klingen, Rohrbach, Steinweiler. Dieses Siedlungsgebiet wurde auch „Lalleu nouveau“ genannt, da die Siedler fast alle aus dem Pays de Lalleu in Nordwestfrankreich kamen. Die Orte liegen alle auf ehemals kurpfälzischem Gebiet, während die drei nachgenannten, südlich benachbarten Orte unter zweibrückischer Oberhoheit standen: Minfeld, Sunkendierbach, Winden.

Am nächsten bei der Stadt Landau liegt *Mörlheim*, wo es eine Kolonie von Piemontesen gab.

Es ist unmöglich, hier die wechselhafte Geschichte der einzelnen Gemeinden zu verfolgen. In diesen Blättern ist schon wiederholt auf die Verbindungen hingewiesen worden, die zu anderen Hugenottengemeinden

bestanden. Es ist auch nicht möglich, alle Orte aufzuführen, wo Réfugiés für kürzere oder längere Zeit sich niedergelassen haben. Neustadt an der Weinstraße, Steinwenden-Mackebach, Obermoschel, Höfen und die Johanniterkomturei Haimbach in der Südpfalz seien nur als Beispiele genannt. Wichtig ist vielleicht noch die Feststellung, daß nach der Aufhebung des Edikts von Nantes im Jahre 1685 nur noch einzelne französische Flüchtlinge in der linksrheinischen Pfalz auf Dauer zuzogen (eine Ausnahme bildet die Gemeinde Zweibrücken-Ernstweiler), da das kurpfälzische Gebiet damals bereits unter der Kontrolle der französischen Krone stand.

Mit der Kirchenvereinigung von 1818 verschwanden auch die letzten Reste eines eigenen französisch-reformierten Gemeindelebens. Geblieben ist in weiten Bevölkerungskreisen eine stolze Erinnerung an die hugenotische Herkunft.

Aus: Der Deutsche Hugenott, 37. Jahrgang, 1973, Nr. 2.



Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz (1617—1680)

Eine alte Übersicht aus der kurpfälzischen Registratur:

„*Frantz. Kirchen in der Pfaltz undt deren Pfarrer an Zahl vor Jüngstem Krieg*“.

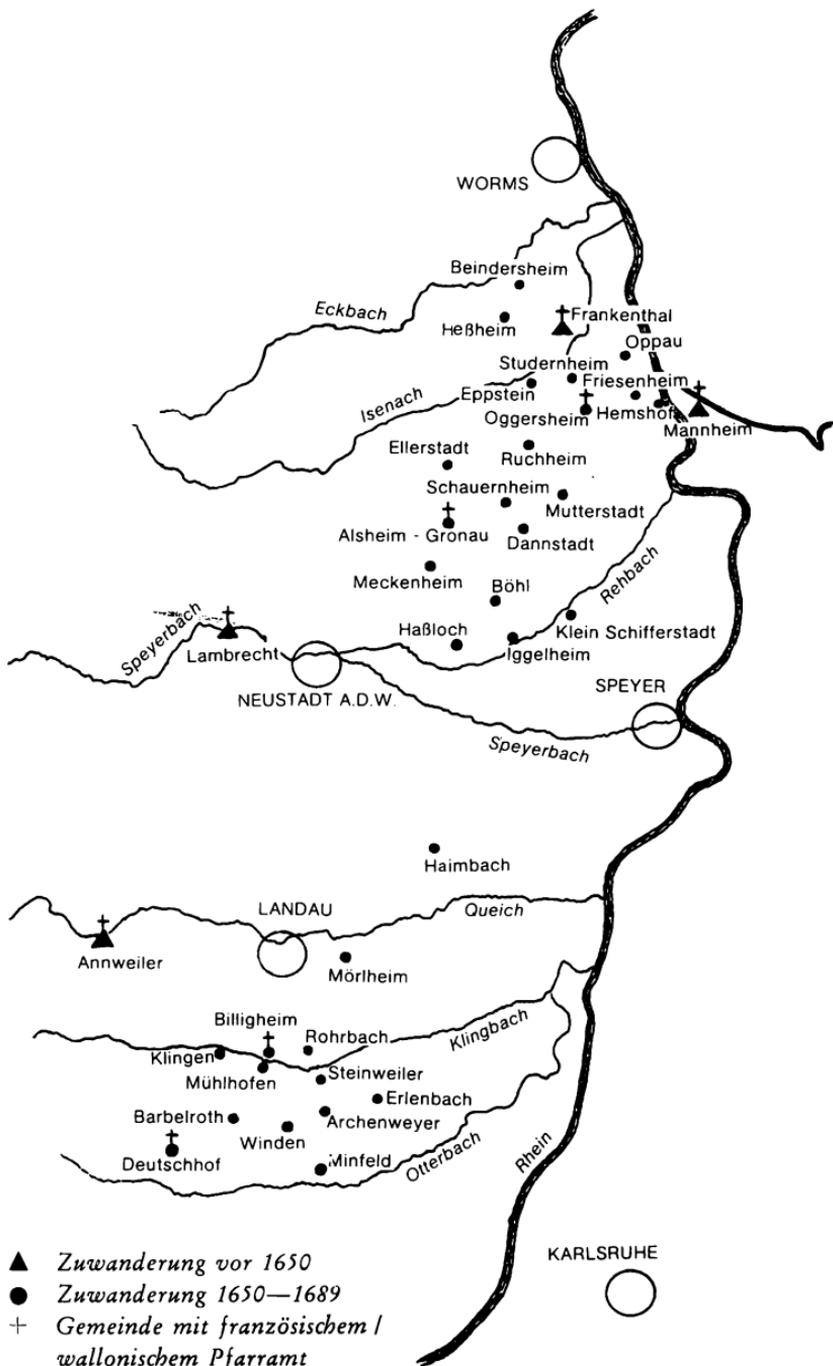
Diesseith Rheins

<i>Heydelberg</i> instauriert 1580 1652 privil., confirmiert 20. 2. 1690	2 Pfarrer
<i>Friederichsfeldt</i> (= Mannheim-Friedrichsfeld) 1. Okt. 1682	1 Pfarrer
<i>Langezell</i> (= Langenzell, Gemeinde Wiesenbach bei Heidelberg) 5. 3. 1687	1 Pfarrer
<i>Schonau</i> (= Schönau bei Heidelberg) unter Friedr. III. Regierung, vorig seculum	
<i>Hilspach</i> (= Hilsbach bei Sinsheim) Ch(urfürst) Philipp Wilhelm	Pfarrer ist nicht allhier
<i>Reulingen</i> (= Reilingen bei Schwetzingen) Churfürst Carl, 4. 5. 1685	

Jenseith Rheins

<i>Franckenthal</i> 1562 et 1573, die erst capitulation von Friderico III., conf. 1577	2 Pfarrer
<i>S. Lamprecht</i> (= Lambrecht/Pfalz) 1582 Friederici IV./V., im vorigen seculo	1 Pfarrer
<i>Grunaw</i> (= Alsheim-Gronau) Carl Ludwig 1652, Philipp Wilhelm 1686	1 Pfarrer
<i>Otterberg</i> voriges seculo	1 Pfarrer
<i>Billigkam</i> (= Billigheim) 1664 Churf. Carl Ludwig, 31. 10. 1698 wurden ihre Privilegien erneuert	
<i>Oggersheim</i> (= Ludwigshafen-Oggersheim) (letztes Jahr Weihnachten bey 100 Communicanten)	

(Die Übersicht findet sich im Generallandesarchiv Karlsruhe, Abteilung 65, Akt Nr. 393, fol. 267. Sie dürfte 1699 geschrieben sein.)



1. Mörlheim

1662 empfängt Kurfürst Karl Ludwig den aus St. Jean im Lucernetal vertriebenen Pfarrer Jean *Leger* und interveniert am 6. 2. 1662 zugunsten der Waldenser bei Herzog Karl Emanuel II. von Savoyen in Turin.

1665 wird von Kurpfalz für „les Sieurs Charles *Faucurier*, Pierre *Masse*, Jaques *Boeuf*, Jehan *Imbert* & Barthelmy *Turin*“ und andere Ackerbauern („Manans“) aus La Tour (= Torre Pelice) und anderen Orten des Lucernetals in Piemont erteilt eine „Concession donnee Aux Nouveau — Venus des Valées de Luzerne en Piedmont“. Die Konzession wird im gleichen Jahr bei Guillaume Walter in Heidelberg gedruckt und nennt umfangreiche Rechte für eine Niederlassung im Klosterhof des ehemaligen Zisterzienser-Klosters Eußerthal in Mörlheim. Mörlheim liegt damals im kurpfälzischen Oberamt Germersheim, wenige Kilometer östlich der französischen Festung Landau. (Heute ist Mörlheim ein Stadtteil von Landau.) Der jungen Siedlung wird ein Rat mit 9 Schöffen und ein Magistrat („Mayre ou Baillif“) bewilligt, unabhängig von einem Amt und direkt der kurfürstlichen Kanzlei unterstellt, sobald die Bevölkerung über 40 Familien angewachsen ist. Das Gemeinwesen soll jedoch nicht über 1000 Familien aufnehmen. Als Name wird ihm verliehen „Communaute du nouveau Val de Luzerne“.

15 piemontesische Familien ziehen ein zu den bisher im Hof befindlichen 3 deutschen Familien von Hans Jacob Kolb, Hans Valentin Kolb und Nicolaus Walter.

Anlässlich eines Streites mit dem Schultheißen Baptiste *Becu* werden 1699 folgende Namen genannt:

1. Msr. Charles *Faucurier*

baut 3 Pflüge, wird 1670 „Amtmann Fortrier“ genannt und ist vor 1691 gestorben.

2. Msr. Pierre *Masse*

baut 1½ Pflüge, wird von den Franzosen als Schultheiß verhaftet und nach Landau gebracht; wird „begnadigt“, nachdem er seinem Glauben abgeschworen hat; geht nach Basel und lässt sich wieder in die reformierte Gemeinde aufnehmen. Stirbt in Mannheim und hinterlässt dort eine Tochter, die 1699 14 Jahre alt ist und bei ihrem „petterich“ *Baptiste de mars* lebt.

3. Msr. Barthelemy *Cuppine*

baut 1½ Pflüge; ist 1699 bereits verstorben; eine Tochter ist verheiratet mit Melchior *Monton*.

4. Barthelemy *Mirots*

baut 1½ Pflüge; ist vor 1699 verstorben.

CONCESSION DONNEE

Aux Nouveau-Venus des Valeés de
Luzerne en Piedmont.



Imprimee à Heydelberg,

Par GUILLAUME WALTER Imprimeur de
l'Academie Electorale Palat.

l'Annee 1665.

5. Daniel *Bastien*
baut $1\frac{1}{2}$ Pflüge; flieht 1689 nach Basel, ist 1699 wieder in Mörlheim.
 6. Bernard *Servien*
baut $1\frac{1}{2}$ Pflüge, zieht 1689 nach „Neu-Mannheim“, stirbt dort vor 1699. Sein Sohn Daniel wohnt 1699 in Mörlheim.
 7. Msr. Barthelemy *Genolat*
baut $1\frac{2}{3}$ Pflüge, ist 1691 nicht mehr im Dorf.
 8. Jean *de Five*
baut $3\frac{3}{4}$ Pflüge; erbaut 1679 Haus mit zweitenniger Scheuer, 1684 Doppelhaus, 1692 Bierbrauerei. Zieht 1697 nach Kloster Haimbach. 1699 lebt er dort mit 2 Söhnen und 3 Töchtern, eine weitere Tochter ist in Mannheim verheiratet.
 9. Gille *Desrameaux*
baut 1 Pflug; flieht 1689 nach Bischweiler, kehrt 1690 zurück und zieht 1697 mit nach Kloster Haimbach.
 10. Pierre *Costafort*
baut 1 Pflug; flieht 1689, ist erst 1699 zurück.
 11. Daniel *Revelle*
baut 1 Pflug; ist 1691 bereits abwesend und „soll ein Lieutenant in Piemont sein“ (1699).
 12. Thomas *Surdell*
baut $\frac{2}{3}$ Pflug; ist 1699 noch im Dorf.
 13. Marc *Imbert*
baut 1 Pflug; bleibt im Dorf 1689 zurück und lebt 1699 als 64-jähriger noch in Mörlheim.
 14. Paul *Fine*
baut 1 Pflug; bleibt 1689 ebenfalls im Dorf zurück und wohnt 1699 noch da.
 15. Estienne *Houdin*
baut $\frac{2}{3}$ Pflüge; ist gestorben vor 1699.
- Die kriegerischen Verwirrungen der Jahre nach 1665 verhindern ein ge-
deihliches Wachsen der Siedlung. Nachzüge aus Piemont bleiben aus. Wäh-
rend der Flucht der Piemontesen 1689 haben einige Wallonen aus der
Nachbarschaft die Bewirtschaftung der Güter übernommen. 1691 bis 1696
werden unter dem Hauptbeständer Claude *Diette* aus Landau, der sich
1699 in Straßburg aufhält, folgende Wallonen genannt:
1. Baptiste *Beccu*
er baut 1691—96 $3\frac{1}{2}$ Pflüge, läßt sich 1697 zum Hauptbeständer
einsetzen und ist 1699 Schultheiß.
 2. Jean *Bonnedâme*
baut 1691—96 1 Pflug und ist 1699 noch im Dorf.
 3. Nicolas *Cornille*
baut 1691—96 1 Pflug und zieht 1697 mit nach Kloster Haimbach.

4. Pierre *Herlan*
baut 1691—96 2 Pflüge und zieht 1697 ebenfalls mit nach Kloster Haimbach.
 5. Laurens *de Lattre*
baut 1691—96 1½ Pflüge.
 6. Baptiste *de Mars*
baut 1691—96 1 Pflug, wohnt 1699 nicht im Dorf.
 7. Michel *Salengre*
baut 1691—96 1½ Pflüge.
 8. Henry *de Winde*
baut 1691—96 1½ Pflüge, zieht an Ostern 1699 nach Schifferstadt.
- 1699 werden weitere Bewohner von Mörlheim genannt:
1. Jean *Antry*
hat 1683 eine „Paraque“ gebaut.
 2. Anthoine *Boccard*
lebt 1699 als Tagelöhner im Dorf.
 3. Jean *Boeuf* und
 4. Pierre *Boeuf*
beide Brüder sind Piemontesen und vorübergehend in Mörlheim; 1699 ist einer in Piemont, der andere in Brandenburg.
 5. David *Bonnet*
ein Piemontese, der vor 1689 weggezogen ist. 1699 leben 2 Kinder von ihm in Genf und Piemont.
 6. Daniel *Bonnet*
er lebt 1699 in Mörlheim.
 7. Pierre *Diette*
er war 1689 in Mörlheim.
 8. Reinhard *Faucrier*
nach der Flucht aus Mörlheim ist er vor 1691 in Piemont gestorben, „des Pierre *Masse* Tochter ist die nächste Freundin“.
 9. David *Jordan*
hat 1684 Haus in Mörlheim erbaut; ist 1689 nach Basel gezogen, wo 1699 er und auch „einige Kinder“ leben.

QUELLEN:

1. Staatsarchiv Speyer, Bestand A 2, Nr. 1416/3.
2. Universitätsbibliothek Heidelberg, Mays'sche Broschüren XII, 16.

LITERATUR:

1. Heinrich Baral, Woher kamen die deutschen und im besonderen die württembergischen Waldenser, Schönenberg b. Mühlacker, o. J.
2. Gerold Meyer von Knouau, Die evangelischen Kantone und die Waldenser in den Jahren 1663 und 1664, in: Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Nr. 103/104, Leipzig, 1911.
3. Jean Vogt, Immigration Piemontaise et histoire agraire. Fermiers et emphytéotes en Palatinat: les Cahiers des Mörlheim, in: Cahiers d'histoire, Publiés par les universités de Clermont — Lyon — Grenoble. Tome VII, 2, Lyon 1962.

2. Billigheim

1664 erteilt Kurfürst Karl Ludwig die „Concession donnée aux nouveaux-venus du Pais de L'alloeuve“. Darin wird für Zuwanderer aus dem südwestlich Lille, in Flandern liegenden „Ländlein L'alloeuve“ gestattet, sich in Billigheim und den zum Amt gehörenden Dörfern Rohrbach, Steinweiler, Erlenbach, Impflingen, Klingen und Archenweiher niederzulassen. Die Kolonie wird der kurpfälzischen Regierung in Heidelberg direkt unterstellt und soll durch einen Amtmann geleitet werden. Sie erhält ein Siegel mit der Bezeichnung „L'alloeu Nouveau“. Die Siedlung soll nicht mehr als 1000 Familien aufnehmen. Für die Stellung eines Pfarrers durch Kurpfalz wird eine Mindestgröße von 50 Familien vorgesehen. Die Kolonie erreicht diese Größe nie.

1678 wird durch Schulmeister Johann Jacob *Griebel* in Billigheim ein „Verzeichnis der erblosen, der kurfürstlichen Herrschaft heimgefallenen und den Laloeuve 1664 im August für eigen gegebenen Hausplätze in der Stadt und im Amt Billigheim“ erstellt.

Es enthält folgende Namen:

BILLIGHEIM :

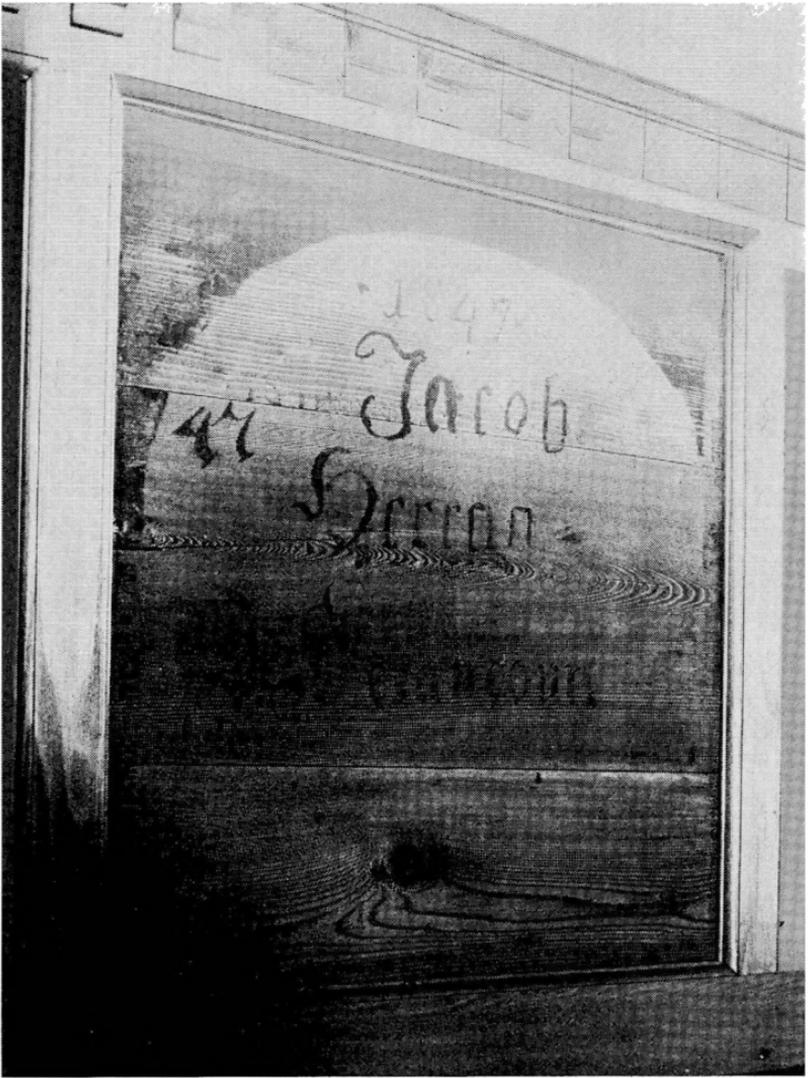
- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| 1. Jean <i>Poillon</i> | 8. Etienne <i>Baleu</i> |
| 2. Antoine <i>Poillon</i> | 9. Jean <i>le Doux</i> |
| 3. Pierre <i>de Camps</i> | 10. Jean <i>Vattier</i> |
| 4. Paul <i>Salinger</i> | 11. Antonie <i>de la Place</i> |
| 5. Pierre <i>Charlet</i> | 12. Pierre <i>Harlem</i> |
| 6. Lorent <i>Boquay</i> | 13. Jean <i>de Lattre</i> |
| 7. Matthieu <i>Segon</i> | |

ROHRBACH :

- | | |
|--------------------------|----------------------------|
| 1. Pierre <i>Schloß</i> | 4. Guillaume <i>Empire</i> |
| 2. Jean <i>Rameau</i> | 5. Nicola <i>Petillon</i> |
| 3. Antoine <i>le Roy</i> | 6. Jean <i>Pucelle</i> |

STEINWEILER :

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| 1. Pierre <i>le Grain</i> | 9. Micha <i>Herrin</i> |
| 2. Nicola <i>de France</i> | 10. Isaac <i>Bettage</i> |
| 3. Pierre <i>Pasquier</i> | 11. Andre <i>Herpin</i> |
| 4. Melchior <i>Herrin</i> | 12. Adrian <i>Warembourg</i> |
| 5. Andre <i>Canel</i> | 13. Philippe <i>Gombert</i> |
| 6. Jean <i>de la Place</i> | 14. Jean <i>Tangre</i> |
| 7. Jacque <i>Gombert</i> | 15. Jean <i>Milleville</i> |
| 8. Jean <i>Warembourg</i> | 16. Marc <i>Mille</i> |



Kirchenstuhl in Billigheim

- 17. Pierre *Logier*
- 18. Philippe *Gerardin*
- 19. Adrian *du Pont*

- 20. Daniel *Fieret*
- 21. Pierre *le Mars*

ERLENBACH :

1. Antoine *Salome*
2. Francois *Billot*

KLINGEN :

- | | |
|--------------------------------|--------------------------|
| 1. Jacque <i>Burret</i> | 6. Jean <i>Charle</i> |
| 2. Jean <i>Hayar</i> | 7. Antoine <i>Boidin</i> |
| 3. Philippe <i>de la Croix</i> | 8. Louys . . . |
| 4. Jean <i>Lompart</i> | 9. Noel <i>de Reu</i> |
| 5. Jean <i>de Pré</i> | |

Die Gemeinde kämpft unter ihrem Schultheißen Henri *Boidin* und den Schöffen *Anthoine Poillon*, *Mathieu Crespel*, *Pierre Charlet*, *Pierre Selos*, *Anthoine Salomé*, *Jean Salengre* und *Jacques Gombert* jahrelang um ihre Rechte. Sie baut ein eigenes Pfarrhaus, das später den Fortbestand der reformierten Pfarrei ermöglicht, auch als das Amt Billigheim 1680 von Kurpfalz an Frankreich abgetreten werden muß und die deutsche Pfarrei rekatholisiert wird.

Der größte Teil der Gemeinde wandert 1686/87 nach Hessen und in die Uckermark ab. Im Frieden von Nymwegen gibt Ludwig XIV. das Amt 1697 an Kurpfalz zurück. Am 31. 10. 1698 wird das Privileg der Kolonie erneuert. Vorwiegend Zuwanderer aus der französischen Schweiz und Flüchtlinge aus verschiedenen Gegenden Frankreichs gehören ihr nun an. Um 1700 ziehen mehrere Familien über den Rhein nach Baden und siedeln sich in Friedrichsthal (bei Karlsruhe) an.

Kirchenbücher sind für Billigheim erst aus dem 18. Jahrhundert vorhanden.

Ein eigenes wallonisches Kirchenbuch enthält Taufen von 1720 bis 1752, Trauungen von 1710 bis 1726 und die Konfirmanden von 1717.

Da die wallonische Gemeinde im 18. Jahrhundert gemeinsam mit den deutschen Reformierten vom selben Pfarrer versehen wird, finden sich zahlreiche Einträge über Mitglieder der wallonischen Gemeinde in dem seit 1703 geführten „Kirchenbuch der Reformirten Gemein in Billigheim und Abbenhoffen“. Insbesondere werden hier verzeichnet alle Beerdigungen und die Konfirmationen „von der wallonischen Gemeindt“ für 1710 (7), 1711 (9), 1712 (5), 1714 (3), 1715 (8), 1720 (4), 1721 (7), 1722 (6), 1726 (2), 1727 (6), 1748 (1).

Die Register lassen deutlich den allmählichen Rückgang der wallonischen Gemeinde erkennen, deren Glieder sich immer mehr zur deutschen Gemeinde halten.

MIT
DEREH
REGOT
TESIST
DIESES
HAUS
ERBAUT
WORDE
VONMIR
IACOB
RAMON
V. SEINE
EHE FRA
US FRAU
BARBARA
RAMON
NIN IM
JAHR
1751

Hausinschrift in Rohrbach

LITERATUR:

1. Theodor Gümbel, Die Fremdencolonie in Billigheim und Umgebung (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Zehnt III, Heft 2), Magdeburg, 1894.
2. Georg Biundo, Zur Geschichte der wallonischen Gemeinde Billigheim (die Lalloeur), in: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte, 15. Jahrgang, 1939, S. 24—29.
3. Josef Wysocki, Frankreich und die Kurpfalz von 1680 bis 1688, in: Geschichtliche Landeskunde, Band II, Wiesbaden 1965, S. 46—108.

QUELLEN:

Staatsarchiv Speyer, Bestand A 2, Nr. 855 1/2, Die Bestellung eines Schultheißen und Amtsschreibers der Lalloeur Nouveaux zu Billigheim.

Bestand Kirchenbücher: Billigheim, wallonisch-reformiert; Billigheim, deutsch-reformiert. Prot. Landeskirchenarchiv Speyer, Abt. 44, Pfarrarchiv Billigheim.

3. Archenweyer

Die Gemarkung des ehemaligen Dorfes Archenweyer war schon im 16. Jahrhundert dem Dorf Steinweiler hinzugefügt worden. Jedoch scheint in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Versuch unternommen worden zu sein, rings um die herrschaftliche Mühle wieder eine Siedlung entstehen zu lassen. Bei den Siedlern dürfte es sich um Zuwanderer aus dem französischen Sprachraum gehandelt haben, die sich vom franz. Pfarrer in Billigheim versorgen lassen wollten, obwohl sie dem Amt L'Alloeu nouveau nicht zugehören konnten, da sie wohl nicht aus L'Alloeu in Flandern stammten.

Es werden genannt als

Schultheiß	Guillaume <i>Fouquet</i> (1684/85)
Bürgermeister	Pierre <i>Becu</i> (1685)
Schöffen	Raphael <i>Boucher</i> (1685) Pierre <i>Pionier</i> (1685)
Bürger	1. Antoine <i>Baucar</i> (1685) 2. Samuel <i>Bevier</i> (1686) 3. Philippe <i>Bocquet</i> (1685) 4. Valentin <i>Bruyene</i> (1685) 5. Jacob <i>Montignon</i> (1666) 6. David <i>Rossignol</i> (1685) 7. Jost <i>Tavernier</i> (1684)

Alle diese Siedler sind noch in den achtziger Jahren in die Uckermark weitergezogen. Nur die Weyrer Mühle erinnert noch heute an den Ort, wo sie einst Heimat zu finden hofften.

Quellen: siehe Barbelroth und Minfeld.

4. Barbelroth

Barbelroth gehörte zum Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und besaß seit der Reformation ein reformiertes Pfarramt. Zur Pfarrei gehörten: Oberhausen, Dierbach, der Deutschhof und nach den Zerstörungen des 30jähri-



Hofeinfahrt des Peter Logé in Steinweiler

gen Krieges bis 1704 auch Winden mit Hergersweiler und Mühlhofen. Damit reichte die Pfarrei bis wenige Meter an die Mauer der Stadt Billigheim. Mannigfaltige Beziehungen zur dortigen wallonisch-reformierten Gemeinde ergaben sich daraus zwangsläufig. Der Versuch, in Sunkendierbach ein eigenes französisches Pfarramt zu errichten, den nacheinander die Brüder Jean Nicole *Chevallier* und Jacques François *Chevallier* unternahmen, scheint um 1680 gescheitert zu sein. Der größte Teil der Amtshandlungen der französisch-reformierten Gemeindeglieder erscheint im reformierten Kirchenbuch Barbelroth. Seine Taufen und Trauungen beginnen 1596, die Beerdigungen 1615, Konfirmanden 1678. Die Register sind im Landeskirchenarchiv Speyer zugänglich. Eigene Register für Dierbach, Winden und Mühlhofen beginnen 1678.

Als Hinweis einige Namen aus den zahlreichen Einträgen der Register:

- 1654 Jean *Martin*, genannt Piquhard, aus Metz, Hoffmann in Barbelroth und Elisabeth;
Daniel *Paquet*, Sohn von Abraham, Schuhmacher;
Bartholemeus *Carlskind*, Italus und Magdalena, Dierbach;
Nikolaus *Belland*, Leinenweber, Gallus, Dierbach;
- 1655 Jean *Collans*, Schuhmacher aus Bettingen oder Metzzerbolden;
- 1656 Wilhelm *Furati* und Susanna, Hofleute in Minfeld, Galli;
Isaac *Trois*, Hoffmann in Minfeld, Gallus;
- 1660 Jacob *Furati*, Hoffmann in Minfeld und Susanna, Galli;
Johannes *Fierri*, ledig, Gallus;
Maria *Fierri*, ledig, Galla;
- 1664 Louy *Selos*, Gallus ex flandria, und Antonia, Barbelroth;
Petrus *La Verité*, Minfeld, ledig;
Anthonia, Tochter des verstorbenen Johann *Selos*, ebenfalls aus Flandern, jetzt zu Rohrbach bei ihrer Mutter;
- 1665 Samuel *Caulieu*, Gallus, und Johanna, Oberhausen;
Anna *Derreu*, ledig, Galla, Oberhausen;
- 1666 Ignatius *Rotru*, und Johanna, Galli, Winden;
Michael *Johay*, Winden, Gallus;
Sebastian *Nefeglise* und Margareta, Galli, Ingenheim;
Jacob *Montignon*, Gallus, aus „Weyher in Kurpfalz“ (= Archenweyer bei Steinweiler) „dießmal propter Lotharingos in Electorali palatinatu grassantes zu Winden sich uffhaltend“;
Louis *Bevier*, Hoffmann in Winden, und Esther;
- 1667 Pierre *de Pouy*, Oberhausen;
- 1669 Jacob *Layro*, Billigheim;
- 1671 Isaac und Maria, beide Kinder von Jacob *Nue* in Oppau;
- 1670 Antoni *Broe*, Billigheim;
Antonette *Savre*, Ehefrau von Ludowicus Schloß, Oberhausen;
Jacob *Dilion*, Sohn v. Andreas, Winden;
Barbara *Pont*, Tochter von Peter, Winden;
- 1671 Peter *Fiere*, Hoffmann, und Sara, Deutschhof;
Daniel *Fiere*, Sohn v. Peter, Deutschhof, Esther *Marq*, Tochter von Jacob *Birlebach*;
Abraham *Balleu* und Magdalena, Dierbach;
Abraham und Maria, Kinder von Jean *Hasebach* (vermutlich *Hasbrucke*) Deutschhof;
- 1672 Jean *Balleu*, Deutschhof;
- 1673 Jean *Fiere* und Judith, Dierbach;
Maria *Fiere*, Tochter von Daniel, Steinweiler;
Antoni *Fievre* und Jacqueline, Oberhausen;



Blick auf Barbelroth

- 1678 Roche *Balleu*, Deutschhof und Judith, seine Tochter;
Jean *Martin*, Sohn von Jean, Gerber in Bergzabern;
- 1681 Franz *Reux* „en veud in Gallia“, Oberhausen;
- 1684 Isaac *le Schen*, Rohrbach;
Guilliaum *Fouce*, Schultheiß in Archenweyer und seine Kinder Jean
und Margretha;
Jeannet *de Somber*, Tochter des verstorbenen Jean, aus Schifferstadt;
Jost *Tavernier* und Sara *Simon*, Archenweyer;
Jean *Chupine* und Judith, Mühlhofen;
Philippe *le Fevre*, Sohn von Philipp, Mühlhofen;
Susanna *la Croix*, Tochter des Kirchenpflegers Jacob, Billigheim;

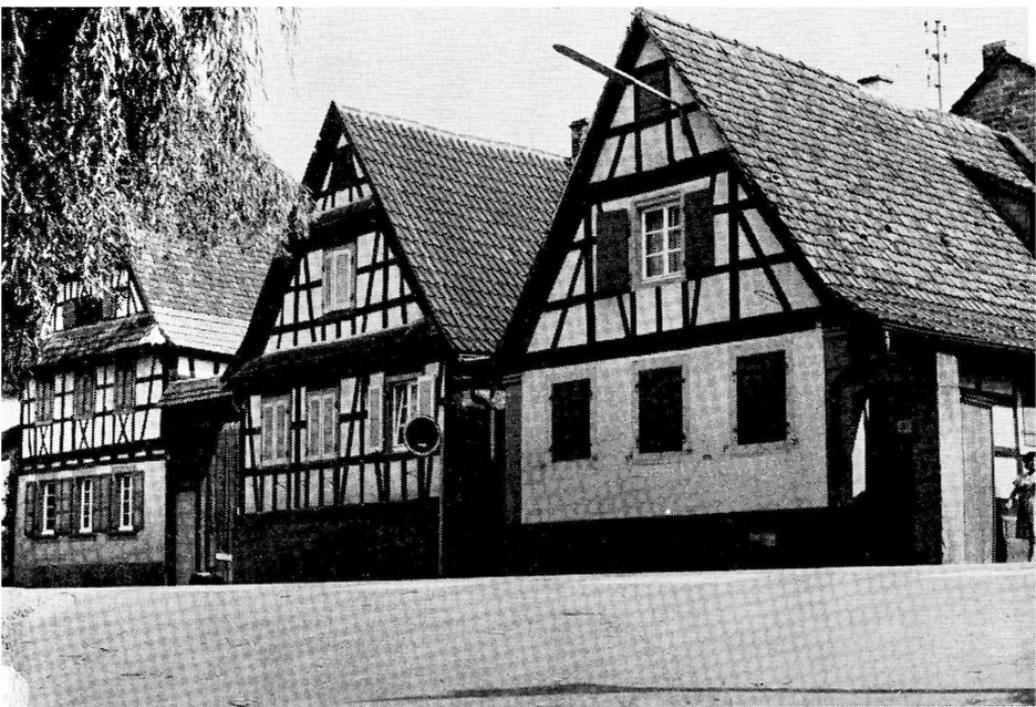
- 1685 Philipp *Boque* und Christina, Archenweyer;
 Isaac *Bevier*, Winden;
 David *Rossignoll*, und Maria *Benard*, Archenweyer;
 Pierre *Fouquet*, Sohn des Schultheißen *Guilliam Fouquet* zu Ar-
 chenweyer;
 Jacob *Vantieu* und Maria, Hergersweiler;
 Jacob *Baudemont* und Jeanne *Daudigny*, Mühlhofen;
 Martin *Bevier* und Charlotte *Mychy* (= Michet), Winden;
 Franziskus *Hayar* und Marie Cath. *Bray* (= le Brun), Dierbach;
 Sebastian *Alar*, Deutschhof;
 Antoine *Baucar* und Marie *Bloe*, Archenweyer;
 Jacques *Petillon* und Marie *Herland*, Winden;
 Magdalene *Guemar*, Tochter des verstorbenen Isaac, Mannheim;
 Abraham *le Fevre* und Magdalene *Wacquie*, Eppstein bei Franken-
 thal;
 Jean *le Coier* und Marie *Coulon*, Dierbach;
- 1686 Peter *Camet* aus „Welsch-Neuburg“, Barbelroth;
 Jean *Dubois*, Barbelroth;
 Jacques *Dubois*, Barbelroth;
 Samuel *Bevier*, Archenweyer;
 Nicolas *Petillion* und Barbara *Bont*, Winden;
- 1687 Jean *Laramé*, Sohn von *Matthieu*, Winden.

Erst später kommen einige noch heute in der Südpfalz verbreitete Familien in diese Gegend. So die *De la Haye* (später: Hey) nach Winden, die *Heraucourt* nach Mühlhofen, die *Cavin/Cawein* nach Ingenheim, die *Bourquin* nach Barbelroth. Zahlreiche Familien mit französischen Namen kommen in den folgenden Jahren auch aus der französischen Schweiz, besonders aus dem Berner Jura, dem Bistum Basel, dem Waadtland und aus Neuchâtel.

Theodor Gümbel hat über die in der späteren Zeit auftauchenden Namen in seiner Schrift über Billigheim (siehe dort) ausführlich berichtet. Von der Familie *Heraucourt* handelt eine eigene Familiengeschichte.

LITERATUR:

1. Georg Biundo, Fremdländische Einwanderer in der Pfalz (Barbelroth), in: Arbeitsgemeinschaft kurpfälzischer Sippenforscher, Jg. 2, 1928, S. 33 f.
2. Will Heraucourt, Genealogie auf wissenschaftlicher Grundlage der Familien Haracourt — Herancourt — Héraucourt, Marburg, 1964.



Dorfstraße in Winden

5. Minfeld

Im Dorf Minfeld bestand eine lutherische Pfarrei, die noch im 18. Jahrhundert ihr Recht auf Vornahme aller Amtshandlungen auch bei Reformierten zu wahren wußte. Tauf- und Sterberegister beginnen mit dem Jahr 1571. Nur das Trauregister ist vor 1685 verloren. Alle Register befinden sich heute beim Landeskirchenarchiv in Speyer. Bereits 1933 (siehe Literatur) hat Georg Biundo über fremdländische Einwanderer im Kirchenbuch Minfeld berichtet. Flüchtlinge aus dem flandrischen Raum scheinen kurz nach dem 30jährigen Krieg von Kurpfalz insbesondere auf dem alten Selzer Hofgut angesiedelt worden zu sein. Das zu Minfeld gehörende Gut liegt dicht bei Freckenfeld und trägt noch heute wegen der ständigen Bewirtschaftung durch „Welsche“ den Namen „Welschhof“.

1657 Jacob *Montigno*, ein Flachsmacher und Clara, seine Hausfrau lassen taufen Susanna; Paten: Wilhelm *Fugge*, auch er welscher Flachsmacher, und Clara, eine welsche Dienstmagd allhier.

1658 Jacob *Ladio*, ein welscher Flachsmacher und seine Frau Clara lassen taufen Marie Clara; Paten: Isaac *Daio*, ein welscher Hofmann und Clara, eine welsche Dienstmagd im pfälzischen Hof allhier.

- 1661 Wilhelm *Ladio*, ein Flachsmacher im kurpfälzischen Hof allhier und seine Ehefrau Susanne lassen taufen Magdalena. Paten: Ihre Schwester Magdalena, ein lediges Mägdlein, und ein welscher bei Weißenburg wohnend.
- 1665 Johannes *de Masir* und Maria, Eheleute und welsche Hausleut' im Hof lassen taufen Sara; Paten: Francisca, der Kindbetterin Mutter und Johannes *Frun* (?) ein junger welscher Gesell von Mutterstatt.
- 1666 Johann *Moresy*, welcher zwar ein welscher frembder und dazu noch von seiner Hausfrau ohn Ursach wie bericht weggegangen, und Beatrice lassen taufen: Johanna. Pate: Johann *Camper*, Franzmann.
- 1666 5. 3. stirbt im churpfälzischen Hof alhie peter *Millikam*, einer von den Hofleuten, bürtig bey liel (Lille) in Flandren. Er wird begraben am 6. 3.
- 1667 hat ein churpfälzischer Hofmann eine Tochter Caterina taufen lassen (Name der Eltern nicht eingetragen).
- 1669 Alexander *Hannß*, ein welscher, und Anna, seine Hausfrau lassen taufen: Isaac; Paten: Isaac *Jiar* wohnhaft in der Altstadt (= Altstadt/Bas-Rhin), dessen Schwager und Noel *Parma*, der Kindbetterin Mutter.
- 1669 Jean *Schilbert*, ein welscher junger Bürger, und Barbara lassen taufen ihr erstes Kind Johannes; Paten: Alexander *Jean*, dessen Schwager, und Johanna, Jean *Schilberts* Schwester.
- 1670 Lehnhard *Godefred*, der welsche Schneider und Anna Cath. lassen taufen: Hans-Michael.
- 1670 Jean *Goff*, ein welscher Hoffmann, läßt taufen: Sohn Frantz; Paten: Frantz *Goff*, dessen Bruder und Egberda N.
- 1670 Alexander *Hannß*, ein welscher Bürger und Johanna lassen taufen Samuel; Paten: Samuel, ein junger Gesell von Winden und Esther, dessen Mutter.
- 1671 Jean *Amor* von „Bietes“, ein welscher, läßt taufen Hans Daniel.
- 1672 Johannes *Schilbert* und Barbara lassen taufen Judith; Paten: Anna, Friedrich *Fiebre*, des churpfälzischen *Hoffmanns* Tochter und Leopold (überschrieben: Levi) *Schilbert*, dessen Bruder.
- 1673 Jean *Frino*, von Metz, und Barbara, fremde welsche Leut, lassen taufen Tochter Juliana.
- 1673 Jean *dofine*, churpfälzischer *Hoffmann* alhie, und Jeanne *Blanquart* lassen taufen Jean François; Paten: Francois *Le Febure* und Anne *d'Sainet*.
- 1674 Levi *Schiltbrecht* und Anna-Maria lassen taufen Johannes; Pate: Johann *Schiltbrecht*, des welschen, Schwester Anna.



- 1674 Jean *de Voisy*, ein frembder welscher und Elisabeth lassen taufen Tochter Anna Appel.
- 1680 Jost *Daverny*, ein welscher Flachsmacher, und Sara *Simont* frembde Eheleut alhie, lassen taufen: Peter; Paten: Peter *Fere* ein welscher.
- 1680 ein welscher, dessen nahmen mir unbekannt (durchgestrichen und darüber geschrieben: „Hans Georg“ und ein weiterer bisher nicht aufgelöster Name) und Anna-Maria lassen taufen Anna-Maria.
- 1681 Mattheß *Bouquoy*, des welschen Hoffmanns Sohn, ist Pate.
- 1682 Jean *Buque* und Sara junge Eheleut im durpfälzischen Hoff lassen taufen ihr erstes Kind: Sara. Paten: Franz *Buque* und Magdalena *Gemar*.

Die aus Flandern stammende Familie *Bocquet/Buquet/Boquet* bleibt nun für lange Zeit bestimmend beteiligt am Welschhof in Minfeld.

LITERATUR:

1. Johannes Walter, Beiträge zu der Geschichte der Dörfer Minfeld und Freckenfeld, Landau/Pfalz 1905.
2. Georg Biundo, Das alte Minfelder Kirchenbuch, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte, Jahrgang 9, Grünstadt 1933, S. 14 f.

6. Deutschhof (Sunkendierbach)

Am 10. April 1671 wird der dem Deutschen Orden gehörende Hof in dem untergegangenen Ort Sunkendierbach bei Bergzabern an 10 wallonische Beständer vergeben. Es handelt sich um:

Pierre <i>Fierre</i>	Isaac <i>Gante</i>
Antoine <i>Gante</i>	Daniel <i>Fierre</i>
Jean <i>Balleux</i>	Jean <i>Fierre</i>
Bartheleme <i>Gante</i>	Jonas <i>Houdelet</i>
Abraham <i>Hasbruck</i>	Pierre <i>Hailart</i>

Zwischen 1673 und 1676 wird anscheinend auch die Errichtung eines französischen Pfarramtes für die zweibrückischen Dörfer Dierbach, Winden und Sunkendierbach in Sunkendierbach versucht. Pfarrer Jean Nicole *Chevallier* scheint in Sunkendierbach als franz. Pfarrer amtiert zu haben. Um 1679 erbittet die Gemeinde Jacques Francois *Chevallier*, den Bruder des vorigen, als Pfarrer. Er soll jedoch nicht mehr in Sunkendierbach, sondern in Dierbach wohnen.

Jean *Balleux* und Isaac *Gante* bleiben nach Ablauf von 12 Freijahren 1683 weiterhin Beständer. Zu ihnen kommen neu:

Roche <i>Balleux</i>	Daniel <i>Clement</i>
Sebastian <i>Alar</i>	Pierre <i>Sesaus</i>

1686 verlassen auch sie den Hof. Versuche zur Rückkehr im Jahre 1698 scheitern.

LITERATUR:

1. Helmut Kimmel, Aus der kurzen Geschichte der Hugenottensiedlung Sunkendierbach in der Südpfalz, in: „Der Deutsche Hugenott“, 34. Jahrgang, 1970, S. 114.
2. Jean Vogt, Notes agraires rhénanes, in: „Revue Geographique de l'Est“ (der mir vom Verfasser freundlicherweise überlassene Sonderdruck enthält leider keine Jahresangabe).

7. Franzosen in Annweiler

nach Ausweis des ref. Kirchenbuches begonnen Sept. 1640

von Alfred Hans Kuby

Seit dem Jahre 1593 existierte in dem zweibrückischen Städtchen Annweiler am Fuße der alten Reichsfeste Trifels eine wallonische reformierte Gemeinde, deren Mitglieder vor allem Wollenweber und Gerber waren. Die Reste des Kirchenbuches dieser Gemeinde aus den Jahren 1595—1599 hat Georg Biundo 1936 veröffentlicht („Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte“, 12. Jahrg., Heft 3/4). Ein deutsch-reformiertes Kirchenbuch, das 1640 angelegt wurde, enthält überraschenderweise ebenfalls zahlreiche Namen aus der französisch-reformierten Gemeinde und macht für zahlreiche Neuzugezogene aus Frankreich und den Niederlanden teilweise detaillierte Angaben. Nachstehend habe ich diese Angaben in Listenform zusammengestellt. Sie enthalten etwa 160 verschiedene Familiennamen. Es folgt eine zweite Liste, in der diejenigen fremdländischen Familiennamen verzeichnet sind, für die nachweislich — zum Teil gleichzeitig — eine deutsche Übersetzung gebraucht wurde. Eine systematische Auswertung der Liste ergibt, daß sich die französisch-reformierte Gemeinde Annweiler vorwiegend aus drei Herkunftsgebieten rekrutierte: dem heutigen Belgien (Raum Lüttich — Malmedy), der Picardie und Lothringen.

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Antoine/Antoni</i> Johannes, Wüllenweber, † vor 1641	Susanna, ∞ II. Adam <i>Meiss</i> , Rotgerber aus Hornbach	
<i>Arnoult</i> Lorrain, Manouvrier, Frontigni b. Metz		1651
<i>Bache/Pache</i> Gamaliel, französ. Pfarrer, Morges/VD (Schweiz)		1659

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Bapst</i> Paulus, Wüllenweber	<i>Thoma</i> Maria, aus dem Lütticher Land	1642
<i>Babst</i> Johannes, Bruder des Vorigen, Wüllenweber		1642
<i>Bassler</i> Jacob (kath.), Bingen b. Courcelles b. Metz	Maria, Wwe. v. Georg <i>Schumacher</i>	∞ 27. 10. 1640
<i>Baubin</i> Samuel, Pfr. z. Epfenbach, aus Basel	<i>Hensch</i> Judith	∞ 23. 8. 1664
<i>Blais</i> Hans, Zimmermann, Meix, Herrschaft Stavelot ⁴ (Lütticher Land)	Maria, T. v. Colla <i>Le Munier</i> aus Liber- mont, Herrsch. Stavelot ⁴	∞ 13. 2. 1655
<i>Bonivert</i> Guillaume, französ. Pfarrer ¹	<i>Hubin</i> Elisabeth aus Metz	☐ 16. 8. 1659
<i>Bo(t)zon</i> Johann, Färber, Annweiler	Anna, Wwe. v. Jacob <i>Heck</i>	1640 Bürger zu Haardt
<i>Boulengier</i> Pierre, Kriegsflüchtling, „la Ferre en Tirage“ (= La Fère/Picardie) ⁴		1650
<i>Bourbe</i> Hans, Bäcker u. Wüllenweber		1641
<i>Bourbel/Bourbi</i> Johannes, S. d. Vorigen, Rotgerber		1641
<i>Von Brenet/Brinckmann</i> Adrian, Beständer des halben Metters- heimer Hofes		1662
<i>Butz</i> Hans, Gerber u. Wirt zu Otterberg	<i>Pacquet</i> Johannatha, Schwester v. Peter P.	1653
<i>Cahart</i> Jacque (kath.), Manouvrier, Mairy, 1½ Std. südöstl. v. Sedan	<i>Jacquemine</i> Anne, (kath.)	1652



Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Capitain</i> Peter (= <i>Thiebault</i> Pierre), Diacre der französ. Kirche	Anna	1652/1661
<i>Chapelier</i> Olivier, Wüllenweber, Otterberg		☐ 5. 5. 1654
<i>Claudé</i> Hans, Fuhrmann		1649—1659 (†)
<i>Köhler</i> Hans Peter, S. v. <i>Claudés</i> Hans, Wüllenweber	Elisabeth, Wwe. v. Jean <i>Gabrion</i> , Schuhmacher aus Bischweiler	∞ 9. 1. 1666
<i>Cola</i> David, Wüllenweber Grevenhausen b. Lambrecht		† 1. 4. 1653
<i>Collene</i> Annet (= <i>Collen</i> Johann), Chirurgien oder französ. Barbierer	<i>Schiffmann</i> Anna Maria aus Zweibrücken	1656, noch 1671
<i>des Confins</i> Thomas Tanneur et Courroir	Susanne, T. v. Reinhard <i>Grawe</i>	1667
<i>Conrad</i> Antonis, Soldat, „Roswum“/Irland	Anna Dorothea, Wwe. v. Jeremias <i>Fusquet</i>	∞ 23. 1. 1648, noch 1652 in Annw.
<i>Cornet/Cornes</i> Abraham, Wüllenweber		1641 (1660 Hauptmann z. Frankenthal)
<i>de Foy/du Fay/de Fal/Defaux</i> Noe, Wüllenweber, Spa	∞ II. Rahel, Wwe. v. Matthes <i>Klein</i> aus Rohrbach; ∞ III. Johanna <i>Collet</i> (13. 1. 1652)	1647 (vorher in Saarbrücken) — 1666 (†)
<i>De Gèdre</i> Pierre, „Hannau pres Aubauton (= Aubenton) ⁴ en la Tirage“ (i. d. östl. Thiérache)		1654
<i>De Hasque</i> Jean, Lederbereiter		1650
<i>De Hasque</i> Matthieu, S. d. Vorigen	Elisabeth, T. v. Joh. <i>Bapst</i>	∞ 30. 7. 1650

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Denys</i> Thomas (ref.), Steinmetz, Metz	<i>Liegeois</i> Susanne † 1655	☐ 8. 5. 1651
<i>Disket</i> Matthes, Bürger, † vor 1650		
<i>Disqué/Dike</i> Jacob, Wüllener	Anna Maria, T. v. Aaron <i>Sens</i> aus Volxheim b. Kreuznach	1653
<i>Dubois</i> Theobald, Handelsmann in Sarreunion (damals „Bockenheim“), † vor 1640	Johannatha, † 19. 5. 1652, Annweiler	
<i>Faucqui</i> Guillaume, („zur Zeit in Minfeld“), „Genti en Tierage“	<i>Fierre</i> Susanne, T. v. Pierre F. „de Curi“	1658
<i>Frantz</i> Daniel, Soldat, Rouen	Anna Maria, T. d. „langen Webers“ (†), Bürgers zu Annw.	∞ 20. 5. 1646
<i>Frey</i> Thomas, (kath.), Leinenweber	Johanna (kath.), 1 Meile v. Sedan zuhause	1644
<i>Fullon/le Fullon</i> Jacob, Hutmacher	Anna Maria ☐ 20. 5. 1662	1649
<i>Galland</i> Corneille oder Quirin, Wüllener, Ensival im Lütticher Land (Arr. Verviers, Kt. Spa) ⁴	Maria, T. v. Johann <i>Siben/Syben</i> , Wüllener, † 19. 10. 1671	1663/67
<i>Gardien</i> Abraham, („zur Zeit in Freckenfeld“), „de Landosi“ (= Landouzy)	Elisabeth	1658
<i>Gelbert</i> Hans Henrich, Bürger zu Annweiler, Annweiler	Elisabeth, T. v. Dr. med. Joh. <i>Pontieu</i> , Mannheim	∞ 17. 9. 1667
<i>George</i> Jean, Tisserand, Metz (geb. zu „Bahsti“ = Besatri?)	Agathe, geb zu „Mauleuf“, 2 Meilen v. Metz	1653
<i>Gilles</i> Hans, Gerber		1641

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Gofin</i> Remy, Wüllenweber, † vor 1644, Gegend von Limburg/Belgien		
<i>Gofin</i> Hans, Ratsherr u. Bürgermeister	Elisabeth, Wwe. v. Hans <i>Pacquet</i> aus Lambrecht	1640—1655 (†)
<i>Gofin</i> Hans David, (get. 23. 5. 1641), Mitglied des französ. ältesten Rates, Annweiler	Elisabeth <i>Catoir</i>	1667
<i>Gouy</i> Jean, „Bourager“ ² , Pförtner zu Ann- weiler, „Valencen en Hanau“	<i>Fillau</i> Elisabeth, T. v. Isaac F., drapier zu „Valencen“	1656
<i>Grandidier</i> Pierre, französ. Pfarrer, Sedan	<i>Grandjean</i> oder <i>Grosshans</i> Jeanne	∞ 11. 4. 1665
<i>Grandjean</i> Jean (kath.), Steinmetz, Metz		☐ 25. 4. 1651
<i>Growet/Grawet</i> Thomas, Gerber		1640
<i>Grawet</i> Hans, Rotgerber, Malmedy		1641 (1647 in Hanau) 1653 wieder in Annw.
<i>Grawet</i> Quirin, Rotgerber		1643 (1651 in Frankfurt a. M., 1653 in Speyer)
<i>Grawet</i> Reinhard, S. v. Hans, Rotgerber, Malmedy	<i>Marx/Remacle</i> Johanna	∞ 10. 1. 1643
<i>Grawet</i> Gerhard, S. v. Hans, Schuster, 1666 Ochsenwirt, Malmedy	<i>Ochs</i> Anna	∞ 23. 2. 1647 † 29. 2. 1672
<i>Grawet</i> Hans iun., Leineweber	Apollonia, † 1647	
<i>Grawet</i> Bartholomäus, S. v. Hans G. sen.		† 26. 6. 1644, 21 J. alt

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Grawet</i> Thomas iun., S. v. Hans (Johann) G., Tanneur	Katharina, T. v. Henr. <i>Pyrot</i> , Gerber zu Malmedy	∞ 17. 5. 1653
<i>Guia de Har</i> oder <i>Guia de la Rose</i> Matthieu (kath.), Corporal auf der Madenburg, Rennes/Bretagne	<i>Dieu</i> Susanne aus Lambrecht (ref.)	1646—1650
<i>Guillant</i> Claude (kath.), „Hanix en Tirage du Gous- nem“/Champagne	<i>Doyen</i> Juillet (kath.)	1651
<i>Guillon</i> Charle, Manouvrier, Picardie	Susanne, T. v. Eberhard <i>Ackerbau</i> aus Lambrecht	1654
<i>Herman</i> Nicolaus, Hosenstricker, 1665 Wächter, Groningen	<i>Huetmacher</i> Agnes aus Annweiler	∞ 25. 6. 1661
<i>Heusch</i> David, Vogt	<i>Dubois</i> Judith aus Sarreunion	1640
<i>Heusch</i> Joh. Theobald, S. v. David, cand. theol., Annweiler	<i>Racquet</i> Maria Martha	∞ 10. 9. 1660
<i>Jacob</i> Abraham, Schuhmacher	<i>Glössgen</i> Martha aus Annweiler	1667
<i>Rissing</i> Georg, Tagelöhner, Bremen b. Werl (Westfalen)	<i>Janssen</i> Elisabeth dite <i>Beaufort</i> aus Sedan (1655—1656 †)	
<i>Jason</i> Jean, Manouvrier, Chesny b. Metz	<i>Manzon</i> Margreth	1651
<i>Johannes</i> Hans Jacob, gen. „der Arzt“, Wüllenweber, † vor 1640	Margaretha, † 1649	
<i>Juillet</i> Jean Gilles	Elisabeth	1641
<i>Kauffmann</i> Isaac, Bürger u. Handelsmann, des jungen Rats	Sara	1665—1667 (später ver- mutl. in Mannheim)

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Keltnich</i> Henrich, Milheim/Flandern	<i>Wedel</i> Maria Elisabeth aus Heidesheim	∞ 7. 1. 1662
<i>Krebs</i> Hans (luth.), Glasträger, Mombronn b. Lixheim (Moselle)		1652
<i>Lampert/Lamprecht</i> Isaac, Schuhmacher, 1662 franz. Ältester u. Wachtmeister		1641
<i>Lambert</i> Nicola, Mairy, 1 Std. v. Mouzon (vgl. <i>Cahart</i>)	<i>Jenstel</i> (?) Françoise	1652
<i>Langsontag</i> Daniel, Bürger, † vor 1642, (Tochter Judith ∞ 1642 den Bürger u. Censor Hans Peter <i>Sartor</i> , Annweiler)		
<i>La Perle</i> Peter, Soldat, Dijon/Burgund	<i>Bader</i> Sara aus Lambrecht	∞ 9. 3. 1646
<i>La Rose</i> Franz, Soldat, Rennes/Bretagne	<i>Lorentz</i> Catharina aus Altengottern (Thüringen)	∞ 9. 3. 1646
<i>Le Febre</i> Pierre, Manouvrier, „de Landousi“	Marguerite, T. v. Charles <i>Alleman</i> v. „Beaumayen au pais de Bauton“ (Frankreich)	1659
<i>Le Hardy</i> , Vautier oder Walther, Drapier, Verviers	<i>Robert</i> Katherine v. Remilly b. Metz	1666
<i>Le Quirin</i> Dieterich (kath.), Schultheiß zu Creutzwald (Metzer Land), aus Helmlingen (Lothringen)	<i>Dieu</i> Susanna aus Lambrecht, Wwe. v. Matthieu <i>Guia</i> oder <i>De la Rose</i>	∞ 27. 1. 1652
<i>Liset</i> Johannes, 1666 Handelsmann z. Lambrecht, aus Frankenthal	Anna Margrethe, Wwe. v. Andreas <i>Maiss</i> , Gerber	∞ 7. 6. 1659
<i>Loyal</i> Mangnus, Decker, Courcelles b. Metz		1651

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Madus</i> Hans Jacob, † vor 1643	Margretha, □ 4. 6. 1643	
<i>Madus</i> Hans Jacob, Wüllenweber		1657
<i>Mangouin</i> Jean		1652—1654
„ <i>Manjena</i> “ (ut puto) Jean, (kath.), Winzer, Batteville, 1 Std. v. Metz		□ 5. 1. 1652
<i>Marx</i> Daniel, Wüllenweber		1641
<i>Massin</i> Jean, Drapiert zu Mouzon, Mouzon	Magdaleine, T. v. Jean <i>Huisson</i> aus Veau b. Mouzon, □ 3. 8. 1653 Annw.	
<i>Matthieu</i> Abraham, französ. Schulmeister, Metz	<i>Roussel</i> Antoinette aus „Neuchatel en Lorraine“ (vermutl. = Neufchâteau/Vosges) ⁴	1662
<i>Mörsel</i> Hans Adolph, Wüllenweber	Anna, T. d. † Wüllenwebers <i>Pierre Menott</i> (zuerst Pfalzberg, dann Wasselheim/Unterrelsaß) u. Marguerite geb. <i>Claudin</i>	∞ 9. 9. 1656
<i>Miché/Micholet</i> Nicolaus, Wüllenweber, † vor 1654		
<i>Christmann</i> Hans Peter, Tagelöhner, Kestenbach b. Trier oder in Luxemburg	<i>Mouchart/Muger/Mügner</i> Susanna, T. v. Claude M., Zimmermann, aus „Serail“, „Cersaille“ oder „Cervelle“ b. Metz, 1660—1666 (†)	
<i>Münster</i> Matthias, Wüllenweber, Halbleinens- macher, Nereth b. Eupen	Maria, T. v. Hans <i>Pluster</i> , Wüllenweber zu Annw.	1663
<i>Noe</i> Tobias, Bäcker u. Biersieder	<i>Black/Block</i> Elisabeth aus Düren	1640

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
Noe Lorenz, Bruder d. Vorigen, Bäcker	∞ ca. 1652 Maria, T. d. Michael <i>Deraat</i> aus <i>Lille/Flandern</i>	1641
Oster Michel, Leinenweber		1651
<i>Pacquet</i> Peter, Rotgerber	<i>Boursy</i> Maria aus Lambrecht	1640—1659 (†)
<i>Pacquet</i> David, S. d. Vorigen, Annweiler	Noe Judith	∞ 1665
<i>Pacquet/Pacquay</i> Jean, Nagelschmied, Petit-Réchain proche Limbourg (Arr. Verviers, Kt. Dison) ⁴	Anne, T. v. Lambert ³ <i>Goffin</i>	1651
<i>Pacquet</i> Philips, S. d. Handelsmannes Adam P. zu Frankfurt a. M.		1666
<i>Perin</i> Anne Sophie, T. v. Hugo P., „Cousturier“, „Redelo“, Herrschaft Falkenberg b. St. Avold (Lothringen) (= Redlach) ⁴		☐ 30. 4. 1651
<i>Perrot</i> Samuel, Französ. Prediger zu Frankenthal	<i>Heusch</i> Anna Elisabeth aus Annweiler	∞ 13. 12. 1659
<i>Pluster</i> Daniel, Wüllenweber	Esther, Wwe. v. Peter <i>Treher</i> (1663 von ihrem Mann verlassen)	∞ 24. 8. 1647
<i>Pluster</i> David, Drapier		1656
<i>Pouillet/Hinckele</i> David, S. d. Wüllenwebers Jeremias <i>Pouillet</i>		1652
<i>Quadron/Bouvier</i> Hans, Wüllenweber, Annweiler	Sara, Wwe. v. Simon <i>Dick/Disque</i>	∞ 1641
<i>Racquet</i> Peter, Schultheiß	<i>Packendorff</i> Johanna Katharina aus Heidelberg († 25. 4. 1656)	1641—1661 (†)

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
<i>Racquet</i> Abraham, Biersieder, Wüllenweber	Margaretha († 1645)	1645—1668 (†)
<i>Renard</i> Balduin, Schuster u. Gerber	<i>Grawet</i> Maria	1640—1647 (†)
<i>Rherer</i> Isaac, Wüllenweber, Schönau bei Heidelberg	Otilia, Wwe. v. Schuh- macher Ernst Friedrich <i>Müller</i>	∞ 27. 9. 1662
<i>Robigny</i> Thierry, „de la Tierage aupres la Capelle“ (= la Capelle i. d. Thiérache) ⁴	<i>Cordenier</i> Marthe von „la F... de Valois au- pres du Vervaux“	1666
<i>Rouget</i> Samuel, Ratsherr	Maria	1641
<i>Rupert/Ruprecht</i> Johann, Hosenstricker in Landau, 1668 Bürger daselbst, Metzger Gebiet	Eva	1667/68
<i>Schorck</i> Lorenz, Tuchscherer, Annweiler	Katharina, Wwe. v. Daniel <i>Moniet</i> , Krämer u. Ratsherr	∞ 1641
<i>Serrais</i> Jean, französ. Schulmeister	I) Maria, T. v. Toussain <i>Billet</i> , Wollkämmer zu Leyden; II) ∞ 25. 5. 1652: Susanna, T. v. Judas <i>Werner</i> aus Ann- weiler	1650
<i>Tichis</i> Nicola, Fuhrknecht zu Frankweiler, Metz		† 6. 10. 1666
<i>Tiry</i> André (kath.), Manouvrier, Stenay/Oberels.	<i>Messagi</i> , Jeanne (kath.)	1652
<i>Treber</i> Peter (kath.), Schneider, Bitsch/Lothr.	Esther, Wwe. v. Abra- ham, <i>Regulet/Rigole</i> , Hosenstricker	∞ 29. 6. 1641
<i>Virtel</i> Jean (kath.), Schuhmacher, Metz		□ 26. 1. 1652
<i>Vullier</i> Peter, Sergeant, Mobuissan/Burgund	<i>Brem</i> Catherine	1645

Name, Beruf und Herkunft	Ehefrau	erste Erwähnung oder Zeitraum der Erwähnung in Annweiler
Wald Isaac, S. v. Theobald W. (<i>Dubois</i>), Quartiermeister		† 25. 11. 1649
Werner Judas, Wüllenweber, † vor 1643	Susanna, □ 2. 2. 1643	
Werner David, S. d. Vorigen	Maria, T. v. Henr. <i>Sieben</i> , Wüllenweber	≈ 20. 4. 1647

ANMERKUNGEN:

¹ Beachtung verdienen die Paten des am 21. 8. 1659 getauften Kindes Noe: Noe *Bonivert*, Kaufmann zu Frankenthal; Jean *Le Boeuf*, „Struicu à l'Eglise“; Susanne *Mozet*, Wwe. v. Herrn *Antoine* u. Ehefrau v. Herrn *Ferry*, marchand à Metz.

² = Bouracancier = Berkanweber?

³ 1651 kamen Verwandte der ortsansässigen Familien *Gofin* und *Pacquet* aus der Väterheimat bei Limburg/Belgien nach Annweiler.

⁴ Die Identifizierung dieser Herkunftsangaben verdanke ich Herrn Wilhelm *Beuleke*, Salzgitter-Salder.

Liste II:

<i>Bowvier</i>	= <i>Quadron</i> = <i>Hoffman</i>
<i>Claudés</i> Hans	= <i>Köhler</i> Hans
<i>Dieu</i> Jean	= <i>Gott</i> Johannes
<i>Du Bois</i>	= <i>Wald</i>
<i>Fullon</i>	= <i>Walcker</i> = <i>Huetmacher</i>
<i>Grawet/Growet</i> Quirin	= <i>Grawe</i> Conrad
<i>Juillet</i> Gilles Jean	= <i>Juli</i> Hans
<i>Le Febre</i>	= <i>Bohn</i>
<i>Moniet</i>	= <i>Mundekindt</i>
<i>Pacquet</i> Jean	= <i>Oster</i> Hans
<i>Pouillet</i>	= <i>Hinckele</i>
<i>Quadron</i>	= <i>Bowvier</i> = <i>Hoffman</i>
<i>Remacle</i>	= <i>Marx</i>
<i>Renard</i> Balduin	= <i>Fuchs</i> Balthasar
<i>Thiebault</i> Pierre	= <i>Theobald</i> Peter = <i>Capitain</i> Peter
<i>Von Brenet</i>	= <i>Brinckmann</i>

Bei den nachgenannten fünf deutschen Familiennamen bzw. Beinamen kann nur angenommen, aber aus dem Kirchenbuch selbst nicht belegt werden, daß es sich um Übersetzungen aus dem Französischen handelt:

.	= der <i>Arzt</i>
(<i>Marchand</i>);	= <i>Kauffmann</i>
(<i>Dominique le Grand</i>)	= <i>Langsontag</i>
.	= der <i>Lange Weber</i>
(<i>Le Boeuf</i>)	= <i>Ochs</i>

8. Lambrecht

Um 1567 beginnt die Besiedlung des ehemaligen Klosters Sankt Lambrecht bei Neustadt an der Haardt (heute: an der Weinstraße) durch reformierte Flüchtlinge aus dem Bistum Limburg mit Stavelot-Malmedy und aus der Markgrafschaft Franchimont um Verviers. 1577 werden der jungen Siedlung von Pfalzgraf Johann Casimir ihre Rechte verbrieft. Ein wallonisch-reformiertes Pfarramt wird eingerichtet.

1584 wird die erste Schatzungsliste angelegt (siehe Literatur 3), die einen umfassenden Überblick über die große Flüchtlingsgemeinde in „S. Lamprecht“ oder in „St. Lambert“ — wie es in französischen Texten gern genannt wird — ermöglicht. Die Tuchmacherei steht bald in Blüte. Den Aufschwung des gesamten Gemeinwesens zeigt deutlich eine bisher unveröffentlichte Schatzungsliste aus dem Jahre 1617 — also kurz vor Ausbruch des dreißigjährigen Krieges —, die sich im kurpfälzischen Schatzungsbuch 43 des Staatsarchivs Speyer erhalten hat. Herr Rink hat sie freundlicherweise abgeschrieben und zur Verfügung gestellt:

Belegregister . . . deß Ampts Neustatt, anno 1617, fol. 260 *Sant Lambrecht*

- | | |
|---|---|
| 1. Jean <i>Surens</i> , franz. Pfarrer,
seine Hausfrau Samuelis <i>Donne</i>
Wittib | 3. Jean <i>Rosseau</i> , franz. Schul-
meister |
| 2. Johann Heinrich <i>Greue</i> ,
teutscher Pfarrer | 4. Melchor <i>Vogel</i> , teutscher
Schulmeister |
| | 5. Eberhard <i>von Frebon</i> ,
Capitain |

Gerichtspersonen:

- | | |
|---|---------------------------------|
| 6. Heinrich <i>Klingnet</i> ,
Schultheiß | 10. Hilgardt <i>Ritter</i> |
| 7. Caspar <i>Flitschcau</i> | 11. Johan <i>Albrecht</i> |
| 8. Nicklaß <i>Lambrecht</i> | 12. Stoffel <i>Langer</i> |
| 9. Johan <i>Nieset</i> | 13. Johann <i>Lantzenberger</i> |

I. Rotte

14. Johann *Albrecht* der Jung
15. Jacob *Caille*, Gerichtsschreiber
16. Jean *Maistre*
17. Peter *Keßell*
18. Henrich *Gärdtnerß* Wittib
19. Daniel *Ritter*
20. Hubani *Gerart*
21. Jean *Hubein*
22. Abdias *du Bois*
23. Hubert *de Voir*
24. Thuma *Hante*
25. Gillet *Donne*
26. Bertram *Celiß*
27. Augustin *Cousin*
28. Caspar *Kißner*
29. Wolff *Braun*
30. Johann *Michel*
31. Hanß *Sperrer*
32. Servais *de Bois*

II. Rotte

33. Jean *le Alleman*
34. Nicklaß *Hubert*
35. Adam *Kirchner*
36. Jacob *Coye*
37. Paul *Matheus*, 100 Jahre alt
38. Jean *Lorain*
39. Abraham *Douton*
40. Gotfridt *Anthoni*
41. Endreß *Breunlin*
42. Renthon *de Boy*
43. Johan *Werner*
44. Colin *le Henry*
45. Peter *Bergem*
46. Peter *Urich*
47. Johan *Theiß*
48. Johan *Bastel Müller*
49. Jean *Gillet Remeauc* Wittib
50. Jeremi *de Wie*
51. Frantz *de Pousteur*
52. Abraham *Fremanteaux*
53. Heinrich *Bauzon* Wittib

54. Hanß Heinrich *Faltor*
55. Jean *del Hay* der Jung
56. Matheß *Oßwaldt*
57. Peter *Hellon*
58. Cola *Poteaux*
59. Johan *Hellon*, der Bittel
60. Jacob *Dardin*
61. Jacob *Braun*
62. Jacob *de Moline*
63. Jean *le Gro Gillet*
64. Nickola *Jacob*
65. Jacob *Clever*,
Würth zum Roß
66. Jonaß *Lamperth*
67. Jean *Tirou*
68. Johan *Christman Remmich*
69. Johan *Klingnet*
70. Abtias *le Maulenaux*
71. Guilg *le Maulenaux* Wittib
72. Heinrich *Filbar*
73. Jean *Flitscheau*
74. Gillet *le Groß*
75. Hanß *Grötsch*

III. Rotte

76. Thomaß *Graueth*
77. Jean *de Bois*
78. Peter *Arnoldt*
79. Thiry *Boccon*
80. Jacob *Kern*
81. Gillet *Collin*
82. Daniel *Remeauc*
83. Jean *Tirou* der Jung
84. Nicklaß *Rodt*
85. Johan *Pierre*
86. Adam *Oßwaldt*
87. Johan *Maljean* des alten
Wittib
88. Jacob *Köhler* verschetzt sich
uff der Hardt
89. Gillet *Marx* und deßen
Hausfrau
90. Johan *Beckhe* Wittib



Pfalzgraf
Johann
Casimir
(1543—1592)

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 91. Engelberdt <i>Gothall</i> | 107. <i>Albrecht</i> der Nagelschmidt |
| 92. Jean <i>Toussaint</i> | |
| IV. Rotte | V. Rotte |
| 93. Jean <i>des Saume</i> | 108. Arnoldt <i>Michele</i> |
| 94. Franz <i>de Balieou</i> | 109. Johan <i>Monne</i> |
| 95. Marx deß Jungen Wittib | 110. Gerhardt <i>Maljean</i> |
| 96. Conradt <i>Marx</i> | 111. Jean <i>Bertrand</i> |
| 97. Estas <i>Obiné</i> | 112. Johan <i>Collinet</i> |
| 98. Adam <i>Born</i> | 113. Jean <i>de Fontaine</i> |
| 99. Davidt <i>Boutton</i> | 114. Jacquemin <i>Renard</i> |
| 100. Piere <i>Grahay</i> | 115. Jean <i>de Raule</i> |
| 101. Johan <i>Michel</i> | 116. Jean <i>Coppett</i> |
| 102. Ludwig <i>vom Berg</i> | 117. Colla <i>Rosseau</i> |
| 103. Johan <i>Renardt</i> | 118. Gerhard <i>de Hombert</i> |
| 104. Johan <i>Marx</i> der Jünger | 119. Heinrich <i>Darden</i> |
| 105. Peter <i>Servaß</i> | 120. Jean <i>Cowlrier</i> , Jean
<i>Grammans</i> Tochterman |
| 106. Collin <i>Groffy</i> | 121. Anthoni <i>Dieß</i> |

VI. Rotte

122. Peter *Lanitsch*
123. Herman *Rauff*
124. Hanß *Hanie*
125. Noe *Thiße*
126. Conradt *Bongardt*
127. Hubert *der Berg*
128. Matheuß *Israel*
129. Jean *Colla*
130. Jean *le Jeune*
131. Collin *Pannhay*
132. Niset *Thieß*
133. Jacob *Cotton*
134. Christman *Remmich*

VII. Rotte

135. Serveau *Piere*
136. Jean *Renneau*
137. Johan Casimir *Leonhardt*
138. Jean *Lorain le Jeune*
139. Niset *Florequin*
140. Baduin *le Cordonierß* Wittib
141. Davidt *Guiliaumey (?)*
Wittib
142. Adam *Darden*
143. Mathieu *le Botzon*
144. Isaac *le Begon*
145. Thimotee *Remaucle*
146. Johan *de la Haye*
147. Georg *Hufnagel*
148. Gille *Manderfeldt*
149. Thomas *Damaß*
150. Gerhardt *Martin*
151. Heinrich *Batthey (?)*

VIII. Rotte

152. Pauqueaux *Simon*
153. Jacob *Renneau*
154. Jean *Quay le June*
155. Isaac *Keller*
156. Anthoni *de Fay*
157. Peter *Kesßell*
158. Hanß Peter *Beckeher*

159. Cloß *Langer*

160. Jacob *Koppet*
161. Lenhardt *Betzlin*
162. Jean *de Jean*
163. Collin *le Groß*
164. Jean *le Bout*
165. Jacob *Florequin*
166. Johan *Lanzenbergerß* Wittib
167. Andraß *Bouschet*
168. Jean *Biberger (?)*
169. Pierot *Lanckeyß* Wittib
170. Hans *Bayer*

IX. Rotte

171. Thomas *George*
172. Peter *Paucqueau*
173. Jean *Florentin*
174. Johan *Weiß*
175. Remmay *Faßing (?)*
176. Jacquemin *de la Rosche*
177. Hanß *Biber*
178. Remis *Guillon*
179. Heinrich *Thouset*
180. Lorenz *Bouhaiß* Wittib
181. Lorais *Kethon*
182. Mathieu *Herman*
183. Isaac *le Beckh*
184. Jean *Dieue* Wittib
185. Simon *Kortaine*
186. Matheiß *Kunz*
187. Davidt *Rennau*
188. Johan *Nickola* Wittib

X. Rotte

189. Michael *Nostre Maistre*
190. Davidt *Godein*
191. Lenhardt *Molinee* Wittib
192. Eliaß *Toußain*
193. Johan *de Baisch*
194. Toussain *de Pier le Witz*
195. Josias *le Marschandt*
196. Andreas *Retter*
197. Colle *Martean*

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 198. Nicklaß <i>Morgenstern</i> | 212. Hanß Eberhardt <i>Lochbaum</i> |
| 199. Piere <i>Fontaine</i> Wittib | 213. Daniel <i>Thomaß</i> |
| 200. Isaac <i>Botzon</i> | 214. Johan <i>de la Rosche</i> |
| 201. Heinrich <i>Dagine</i> Wittib | 215. Jean <i>Bischon</i> |
| 202. Daniel <i>Quirin</i> | 216. George <i>Remackle</i> |
| 203. Heinrich <i>Schmidt</i> | 217. Franz <i>Urban</i> |
| 204. Paucquoy <i>Lamberts</i> Wittib | 218. Simon <i>Quay</i> |
| 205. Jean Grose <i>Collin</i> | 219. Remi <i>Quay</i> |
| 206. Hannß <i>Waldt</i> | 220. Jean <i>Thiese</i> |
| | 221. Thomas <i>Courin</i> |
| XI. Rotte | 222. Cloß <i>Bittenbender</i> |
| 207. Johan <i>Lambert</i> | 223. Jacob <i>Thisen</i> |
| 208. Jean <i>Courin</i> | 224. Jean <i>Dieu</i> |
| 209. Jacquee <i>le Rou</i> | 225. Jean Collau <i>Botteau</i> |
| 210. Johan <i>Sauer</i> | 226. Davidts <i>Despauß</i> Wittib |
| 211. Johan <i>Raumain</i> (?) | 227. Hanß <i>Hensell</i> |

Vormundschaften:

- | | |
|--|---|
| 228. Leonhardt <i>de la Haye</i> Kindts
Vormunder
Johan <i>de la Haye</i> und Adam
<i>Oßwaldt</i> | 229. Johan <i>Bouyß</i> Kindter Vor-
mundere
Franz <i>de Pluster</i> und Johan
<i>Betsch</i> |
|--|---|

Während des jahrzehntelangen Krieges zerstreut sich die Gemeinde. Es sind zeitweise Lambrecht Fluchtlinge, besonders in den zweibrückischen Städten Bergzabern, Annweiler und Meisenheim zu finden (Lit. 4). 1650 hat die Gemeinde nur noch 17 selbständige Tuchmacher statt 110 im Jahre 1618. Die nächsten Jahre mit ihren häufigen kriegerischen Verwicklungen lassen es nicht mehr zu, daß sich der Ort zu alter Größe entwickeln könnte. Nach 1688 wird die wallonische Pfarrstelle Lambrecht nicht mehr besetzt, seit 1700 überhaupt nicht mehr französisch gepredigt „wegen Verlaufsens der Leute“. 1720 schließlich wird die wallonische Pfarrstelle offiziell aufgehoben, die wallonische Gemeinde mit der deutsch-reformierten Gemeinde vereinigt.

LITERATUR:

1. Ernst Collofond, Die Entstehung der Lambrecht Wallongemeinde, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde, Jg. 39, 1972, Grünstadt, S. 16 bis 48 (dort alle ältere Literatur und viele Hinweise auf belgische Arbeiten).
2. Theodor Gumbel, Die wallonisch-französische Fremdeingemeinde St. Lambrecht-Grevenhausen, Magdeburg, 1893 (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Zehnt II, Heft 2).
3. Helmut von Jan, Das Türkensteuerregister des kurpfälzischen Oberamts Neustadt von 1584, Ludwigshafen, 1962—64.
4. Hellmuth Gensicke, Die reformierte Fluchtlingsgemeinde aus der Kurpfalz, vornehmlich aus Lambrecht und Neustadt zu Bergzabern, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde, Jg. 20, 1953, S. 110—119.

9. Frankenthal

von Anna Maus und Helmut Kimmel

Frankenthal ist als Stadt seiner Entstehung nach eine Flüchtlingssiedlung. Im Jahre 1562 siedelte der pfälzische Kurfürst Friedrich III., im aufgehobenen Augustinerchorherrnstift Großfrankenthal, niederländische reformierte Glaubensflüchtlinge an. 1577 erhielt der Ort durch den Pfalzgrafen Johann Casimir Stadtrechte. Am 14. Juli 1578 kamen mit ihren Pfarrern Guillaume *Holbrac* und Pierre *Geoffroy* 30 französisch sprechende reformierte Glaubensflüchtlinge von Heidelberg nach Frankenthal. Sie gehörten zuvor zur französischen Gemeinde in Heidelberg. Als durch den damaligen lutherischen Kurfürsten Ludwig VI., den Sohn Friedrich III., die franz. reformierten Gemeinden zu Heidelberg und Schönau aufgehoben wurden, zog die Gemeinde Heidelberg nach Frankenthal.

In Frankenthal gab es bei der sog. niederdeutschen, auch niederländisch, oder flämisch, genannten Gemeinde bereits einige franz. sprechende Mitglieder. Sie schlossen sich jetzt der von Pfalzgraf Johann Casimir neugegründeten wallonischen Gemeinde Frankenthal an. Die Sprache der Liturgie und der Predigt war das Französische.

Die Namen derjenigen, die aus Heidelberg kamen, sind überliefert (Siehe Literatur Nr. 2). Als Heimat der Glaubensflüchtlinge wird vorwiegend das ehemalige Bistum Lüttich und die Gegend um Limburg genannt. Bereits Ende 1578 zählt die Gemeinde ohne Kinder etwa 200 Mitglieder. 1582 schon unterhält die franz. Gemeinde eine eigene Schule. 1618 ist der Bau einer eigenen Kirche in der heutigen Wallonenstraße beendet, ebenso der Bau des dazugehörigen Pfarrhauses. Kirche und Pfarrhaus bestehen nicht mehr, der Name Wallonenstraße aber ist noch erhalten. Der 30jährige Krieg bringt einen schweren Einschnitt. Ein großer Teil der Bevölkerung wandert ab. 1658 erst ist der Wiederaufbau der Gemeinde soweit fortgeschritten, daß die Gemeindeordnung neu beschlossen werden kann. Im Stadtarchiv Frankenthal liegt noch heute das „*Protocolle de l'Eglise Wallone de Frankenthal. Depuis le 23. Septembre 1658 jusqu'au 15. Mars 1765*“. Am 23. Sept. 1658 wird die Gemeindeordnung im „*temple*“ verlesen und erhält die Zustimmung der „*chefs des familles*“, die teilweise das Protokoll selbst unterzeichnen. Folgende Namen werden genannt:

- | | |
|----------------------------|-------------------------------|
| 1. Daniel <i>Lambert</i> | 7. Jacques <i>Vigneul</i> |
| 2. Samuel <i>Baudouin</i> | 8. Charles <i>Verq</i> |
| 3. Mathieu <i>Bodeson</i> | 9. Jeremie <i>de la Barre</i> |
| 4. Jacob <i>Catoir</i> | 10. Jeremie <i>Chesnebois</i> |
| 5. Abel <i>Thiery</i> | 11. Anthoine <i>Meuse</i> |
| 6. Jean <i>Merckelbach</i> | 12. Jean <i>Gruson</i> |

- | | |
|---|--|
| 13. Jean <i>Cornille</i> | 27. Jean <i>l'ain</i> , diacre |
| 14. Pierre <i>Lestienne</i> | 28. Jean <i>Dourzi</i> , diacre |
| 15. Theodore <i>le Febure</i> | 29. Estienne <i>liset</i> , diacre |
| 16. Jacques <i>le Duc</i> | 30. Augustin <i>Cailler</i> , diacre |
| 17. B. <i>Müller</i> , pasteur | 31. Abraham <i>More</i> , diacre |
| 18. S. <i>Perrot</i> , pasteur | 32. Isac <i>Leveaux</i> |
| 19. Jacques <i>Peltre</i> , Ancien | 33. Henri <i>de corti</i> |
| 20. Jean <i>le Veaux</i> , Ancien | 34. Jacque <i>Leclercq</i> |
| 21. Abraham <i>Philipy</i> , Ancien | 35. Friderich <i>philippi</i> , diacre |
| 22. E(stienne) <i>Desbruleres dit</i>
<i>Fontaine</i> , Ancien | 36. David <i>Odil</i> , diacre |
| 23. Elie <i>Chanteur</i> , Diacre | 37. Jean <i>Lulio</i> , diacre |
| 24. Philippe <i>le Febure</i> , Diacre | 38. Daniel <i>Soigne</i> , diacre |
| 25. Henry <i>Brocher</i> , Diacre | 39. Jacques <i>Connelier</i> , diacre |
| 26. Gerardt <i>Ounkelbach</i> , Ancien | 40. Samuel <i>Catoir</i> , diacre |
| | 41. Noe <i>Frumaux</i> |

Während in den ersten Jahren die Namen der Gemeindeältesten und Diakone nur aus Briefabschriften und Niederschriften zu erschließen sind, werden ab 1663 regelmäßig die Wahlen der Ältesten und Diakone protokolliert. In jährlichem Wechsel scheidet die Hälfte der 6 Anciens aus dem Amt und aus 6 vorgeschlagenen Gemeindegliedern wählen die Familienväter mit Stimmenmehrheit 3 der vorgeschlagenen für 2 Jahre. Gewählt werden:

- | | | | |
|------|---|------|--|
| 1663 | Jacob <i>Catoir</i>
Abel <i>Thieri</i>
Gerard <i>Ounkelbach</i> | 1670 | Jean Niset <i>Dison</i>
Estienne <i>de Bruleres</i>
<i>dit Fontaine</i>
Jaques <i>Vigneul</i> |
| 1664 | Jean <i>Merckelbach</i>
Henri <i>Haseur</i>
Daniel <i>Bonnet</i> | 1671 | Antoine <i>des Marets</i>
Laurent <i>Torderau</i>
Jean <i>le Foi</i> |
| 1665 | Niederschrift fehlt | 1672 | Jacob <i>Catoire</i>
Daniel <i>Bonnet</i>
Henri <i>Baudouin</i> |
| 1666 | Jean Niset <i>Dison</i>
Jean <i>le Veaux</i>
Abel <i>Thieri</i> | 1673 | Jean Niset <i>Dison</i>
Jacob <i>Mauclairie</i>
Jean <i>Bourgi</i> |
| 1667 | Jacob <i>Catoir</i>
Jean <i>le Cunelier</i>
Antoine <i>des Marets</i> | 1674 | Antoine <i>Des Marets</i>
Jean <i>Vaillant</i>
Jean <i>Bain</i> |
| 1668 | Daniel <i>Bonnet</i>
Jean <i>Vaillant</i>
Jean <i>Bourgi</i> | 1675 | Isaac <i>Catoire</i>
Jaques <i>Grammon</i>
Jean <i>le Foi</i> |
| 1669 | Isaac <i>Catoire</i>
Jacob <i>Mauclarie</i>
Pierre <i>Mouchet</i> | | |

1676	Jaques <i>Vigneul</i> Daniel <i>Bonnet</i> Jean <i>Bourgi</i>		Henri <i>de Courti</i> Jacob <i>Baudouin</i>
1677	wird kein Wahlergebnis vermerkt, jedoch sind die Namen der Vorgeschlage- nen genannt: Jean Niset <i>Dison</i> Jean <i>Vaillant</i> Jacob <i>Mocclairie</i> Henri <i>Baudouin</i> Jean <i>Bain</i> Abraham <i>Moré</i>	1682	Jean <i>Vaillant</i> Jaques <i>du Gardin</i> Samuel <i>Catoire</i>
1678	Jacob <i>Mocclairie</i> Jean <i>Bain</i> Jacob <i>Grand Dam</i>	1683	Henri <i>Baudouin</i> Jean <i>le Foi</i> Pierre <i>Mercier</i>
1679	Isaac <i>Catoire</i> Jean <i>le Foi</i> Pierre <i>Mercier</i>	1684	Isaac <i>Mocclairie</i> Isaac <i>le Veaux</i> Jaques <i>a Cost</i>
1680	Jean <i>Bourgi</i> Isaac <i>Mocclairie</i> Isaac <i>le Veaux</i>	1685	Jean <i>Vaillant</i> Jacob <i>Baudouin</i> Pierre <i>Gilbert</i>
1681	Abraham <i>Moré</i>	1686	Henri <i>Baudouin</i> Samuel <i>Catoire</i> Jaques <i>de la Croix</i>
		1687	Isaac <i>Mocclairie</i> Jean <i>Philippi</i> Arnoux <i>de la Croix</i>
		1688	Jacob <i>Baudouin</i> Jaques <i>a Cost</i> Jacob <i>Bertram</i>

In diesen Jahren verzeichnet das Protokoll einen bewegenden Briefwechsel mit der Gemeinde in Hofgeismar in Hessen, deren Diacre Pierre *L'etienne* zuvor der Gemeinde Frankenthal angehörte. Im nahen Heidelberg halten sich 1687 rund 400 französische Flüchtlinge auf, die unterstützt werden müssen. Am 5. Mai 1689 ist das Consistoire der wallonischen Gemeinde zum letzten Mal versammelt, ehe die Stadt niedergebrannt wird von den französischen Truppen. Gegenwärtig sind die Anciens Isaac *Mocclairie* und Jean *Philippi* und die Diacres Francois *Mocclairie* und Jacob *Horni*.

Die meisten Einwohner fliehen über den Rhein und viele kehren nicht mehr zurück. Pfarrer Burkhardt *Müller* zieht mit einem großen Teil der Frankenthaler Gemeindeglieder gemeinsam mit der Gemeinde Mannheim nach Magdeburg, wo sie als „Pfälzer Kolonie“ eine neue Heimat finden. Der Rat der Stadt schafft Rats- und Gerichtsakten in Fässern verpackt nach Hanau und lenkt vom Exil in Hanau aus 1689—97 die Versuche zur Rückkehr in die zerstörte Stadt. 1701 werden endlich durch den Kurfürsten die Privilegien der wallonischen Gemeinde erneuert, während die niederländische Gemeinde nicht mehr zurückkehrt. Aber die Gemeinde ist winzig klein. Das Taufbuch nennt folgende Zahlen:

1711	1	Taufe (in Friesenheim)
1712	6	Taufen (davon 3 in Friesenheim)
1713	1	Taufe (vom Hemshof)
1714	2	Taufen
1715	2	Taufen
1716	6	Taufen (davon 4 in Friesenheim)
1717	1	Taufe
1718	2	Taufen (beide in Friesenheim)
1719	1	Taufe
1720	2	Taufen
1721	0	Taufen
1722	1	Taufe

Erst 1732 folgt wieder 1 Taufe und 1736—39 jährlich 1 Taufe.

Die Gemeinde hat lange Zeit versucht, wieder einen eigenen Pfarrer zu bekommen. 1710—14 versucht Pfarrer Jean Nicole *Chevallier* den Aufbau der Gemeinde. 1715—16 folgt Pfarrer Johann Valentin *Speck*, der jedoch bald nach Frankenhain in Hessen zieht. 1717—24 gelingt es den wenigen Gemeindegliedern noch einmal mit Otto *Valentin* einen eigenen Pfarrer zu finden. Von da an bleibt die Stelle unbesetzt. Erst 1732 übernimmt der Mannheimer französische Pfarrer Pierre *Romagnac* die verwaiste Gemeinde. 1742 unterstützt ihn zeitweise Johann Daniel *von Rom*, der Pfarrer der deutschen reformierten Gemeinde in Frankenthal. Seit 1754 übernimmt der Mannheimer wallonische Pfarrer Jean Antoine *Pfaltz* die Leitung der Gemeinde Frankenthal, bis sie endlich 1765—70 in Jean *Jolly* wieder einen eigenen Pfarrer bekommt. Sein Nachfolger ist Philipp Jacob *Mayer*, der von 1771 bis zur Auflösung der Gemeinde 1815 dieser vorsteht.

Ein Blick ins Protokollbuch zeigt im 18. Jahrh. ganz andere Namen in der Leitung der Gemeinde als im 17. Jahrhundert. In der 1. Sitzung des Consistoire mit Pfarrer Romagnac am 8. Mai 1732 werden genannt die Anciens:

1. Jean *Daniel*
2. Michel *Gachot*
3. Jean *Gilbert*
4. Charle *Richard*

und die Diacres:

1. Francois *Martignon*
2. Jean Antoine *Boutmy*
3. Daniel *Saar*

1746 sind Anciens:

1. Michel *Gachot*
2. Jean *Very*
3. Francois *Martignon*

Diese Namen bleiben bis 1757. 1757 sind Anciens:

1. Francois *Martignon*
2. Jean Nicolas *Hermanni*
3. Servatius *Schmitt*

Die Leitungsgämter der Gemeinde werden nun nicht mehr auf 2 Jahre besetzt, sondern verbleiben ihren Inhabern — wie in den deutschen Gemeinden dieser Zeit — bis zum Lebensende. Das scheint auch für die Diacres zu gelten.

Jean Antoine *Boutmy* ist noch 1756 im Amt.

Daniel *Descotes* begegnet 1746—1760.

Jean Sebastian *Dupont* ist 1757 bis 1764 erwähnt.

Von den Kirchenbüchern der wallonischen Gemeinde Frankenthal ist bereits veröffentlicht das Kirchenbuch 1 (siehe Lit. Nr. 2). Verloren ist das Kirchenbuch 2. Im Stadtarchiv Frankenthal wird verwahrt das Kirchenbuch 3 (mit Taufen 1622—27, 1629, 1648—89, 1710—98; Trauungen 1622—28, 1648—61, 1711—98).

LITERATUR:

1. Friedr. W. Cuno, Geschichte der wallonisch-reformierten Gemeinde zu Frankenthal, Geschichtsblätter des Deutschen Hugenottenvereins, Zehnt III, Heft 3, Magdeburg, 1894.
2. Adolf von den Velden, Das Kirchenbuch der franz. reformierten Gemeinde zu Heidelberg 1569—1577 und Frankenthal in der Pfalz 1577—1596, Weimar, 1908.
3. Adolf von den Velden, Registres de L'Eglise Reformée Néerlandaise de Frankenthal au Palatinat 1565—1689, 2 Bände, Bruxelles 1911 + 1913 (Société d'Histoire du Protestantisme Belge, Documents historiques 2 + 3).
4. Anna Maus, Die Geschichte der Stadt Frankenthal und ihrer Vororte, Frankenthal, 1969.

10. Oggersheim

Am 3. Dez. 1652 wird Pfarrer Elias *Beynon* zu einem „teutschen und zugleich frantzösischen Pfarrern“ nach *Oggersheim*, *Friesenheim* und *Oppau* angenommen. Als Filialgemeinden hat er zu versehen *Studernheim* und *Edigheim*. (Außer Studernheim, das heute zu Frankenthal gehört, sind alle diese Orte heute Stadtteile der im 19. Jahrh. entstandenen Stadt Ludwigshafen/Rhein.) In Oggersheim wird monatlich einmal französisch gepredigt an den Sonntagen und alle 14 Tage mittwochs. In Friesenheim wird sonntags alle 14 Tage französisch gepredigt. „Die teutschen, deren sehr wenig sindt, kommen nacher Oggersheim in die Kirch.“ In Oppau wird alle 14 Tage sonntags französisch gepredigt. Obwohl Oggersheim nur einen geringen Anteil wallonischer Zuwanderer zu verzeichnen hat, ist die kurpfälzische Schatzungsliste des Jahres 1655 doch von großem Interesse. Da das Schatzungsbuch im Staatsarchiv Speyer 1945 dem Krieg zum Opfer fiel, bringen wir eine ältere Abschrift, die von Karl Kreuter gefertigt und veröffentlicht wurde (siehe Literatur).

Folgende Familien wohnten 1655 in Oggersheim und hatten steuerpflichtiges Vermögen:

	fl
1. Elias <i>Beynon</i> , Pfarrherr	—
2. Arnold <i>Kiepp</i> , Oberschultheiß	—
3. Konrad <i>Reichhard</i>	300
4. Georg <i>Brosius</i>	175
5. Hans <i>Hofmann der Jung</i>	125
6. Hans Leonhard <i>Holzwarth</i>	175
7. Jakob <i>Biri</i>	—
8. Hans Ulrich <i>Rust</i>	—
9. Lorenz <i>Hornes</i>	100
10. Kaspar <i>Keeß</i>	125
11. Niklas <i>Beck</i>	200
12. Joh. Andreas <i>Witman</i>	—
13. Hans <i>Landman</i>	150
14. Hans <i>Seelich</i>	175
15. Wendel <i>Ziegler</i>	—
16. Philipp <i>Weber</i>	300
17. Michel <i>Hofman</i>	150
18. Johann Anton <i>Sar</i>	150
19. Hans <i>Stein</i>	200
20. Johannes <i>Meyer</i>	150
21. Hans Velten <i>Schöffner</i>	300
22. Adam <i>Gerardt</i>	100
23. Hans <i>Ritter</i>	200
24. Hans Georg <i>Baumann</i>	125
25. Merten <i>Deut</i>	—
26. Heinrich <i>Deche</i>	150
27. François <i>Blese</i>	150
28. Peter <i>Cambier</i>	150
29. Abraham <i>Drusel</i> (in anderen Akten Drusio und Trusy geschrieben)	125
30. Jakob <i>Mosich</i>	—
31. Hans Simon <i>Beyer</i>	225
32. Hans Jakob <i>Gäßman</i>	125
33. Hans <i>Hofmann der Alt</i>	200
34. Lorenz <i>Bayer</i>	100
35. Franz Peter <i>Grugott</i>	100
36. Margret <i>Ackermann</i> , Witwe	—
37. Magdalena <i>cauli</i> , Witwe	—

Ausmärker:

1. Dr. Johann <i>Hügels</i> Erben zu Speyer	150
2. Hans Konrad <i>Barth</i>	140
3. Gg. Theobald <i>Kuhns</i> Erben	125
4. Leonhard <i>Wolheimer</i>	550
5. Hans Georg <i>Mär</i> zu Westheim	175
6. Adam <i>Kärchers</i> Erben	125
7. die <i>Nouvellische</i> Erben jetzt Joh. Ludwig <i>Meyer</i>	275
8. Hans Melchior <i>Winter</i> zu Frankenthal	50
9. Anna Jacob <i>Schneiders</i> Witwe zu Frankenthal	130
10. Magdalena <i>Schöffers</i> Erben	40
11. Franz <i>de Voß</i> zu Frankenthal	25
12. Kaspar <i>Frony</i> zu Wormbs, nicht Margret, Jakob <i>Rebers</i> Witwe, ebenfalls nicht Franzin, Jakob <i>Waldmanns</i> Witwe	150
13. Stoffel <i>Reiber</i>	75
14. Herr <i>von Bredrodt</i>	150
15. Hans Ludwig <i>Bauer</i> , Burgvogt zu Friedelsheim	100
16. der Reichskonvent zu Worms	100
17. Hans Jakob <i>Schaaf</i> zu Friesenheim	100
18. Herr Johannes <i>von Bodeck</i>	850

LITERATUR:

Karl Kreuter, Grenzlandschicksal im Spiegel alter Einwohnerlisten der Siedelungen im Raume von Groß-Ludwigshafen a. Rh., Die Steuerlisten der Stadt Oggersheim, in: Heimatblätter für Ludwigshafen am Rhein und Umgebung, Jg. 29, 1940.

11. Friesenheim

Die Gemeinde Friesenheim hat nach dem Dreißigjährigen Krieg kaum noch Bevölkerung. In einer Bittvorstellung vom 9. 2. 1657 schreiben die wenigen deutschen Einwohner, daß „die Welschen und Holländer das Dorf in Aufbringung und Baw setzen“.

1683 gibt es im Dorf nur eine französische Schule und der Schulmeister ist „der deutschen Sprach nicht kundig“. Auch Gottesdienst wird — wie der Bericht von 1667 zeigt (siehe Oggersheim) — nur in französischer Sprache gehalten.

Wie stark der Anteil der wallonischen Zuwanderer ist, zeigt auch eine kurpfälzische Schatzungsliste vom 4. September 1655. Leider ist das Schatzungsbuch Nr. 44 des Staatsarchivs Speyer, in dem sie verzeichnet

war, ein Opfer des letzten Krieges geworden. Wir bringen darum eine ältere Abschrift, die von Emil Nesseler angefertigt und 1940 veröffentlicht wurde (siehe Literatur). Dem Kenner der hugenottischen Flüchtlingsgruppen kann es dabei nicht verborgen bleiben, wie stark die französischen Namen in der gedruckten Liste entstellt sind. Es wird ihm aber auch nicht schwerfallen, etwa hinter Jean *Hurtisnie* den Jean *Hurtienne* oder hinter Jacques *Billearé* den Jacques *Billeau* zu entdecken und so die oft schwer entstellten Namen entsprechend aufzulösen.

	Capital fl.	Zielgeld kr.
1. Martin <i>Schmitt</i> , Schultheiß	400	
2. Martin <i>Hollenbach</i>	600	
3. Nota: Jacob <i>de Fay</i> von Amsterdam wurde unter den Ausmärkern verschätzt		
4. Nota: Johannes <i>Breda</i> von Amsterdam wurde etc. wie Nr. 3		
5. Nicklas <i>Suntzer</i>	200	
6. Nota: Peter <i>Dathen</i> von Frankenthal wurde etc. wie Nr. 3		
7. Nota: Adam <i>Munch</i> von Eich ist nach Genheim verzogen und ist unter den Ausmärkern verschätzt		
8. Adam <i>Reppel</i>	125	
9. Hans <i>Hof</i>	200	
10. Hans Marten <i>Schmitt</i>	125	
11. Nota: Jacob <i>de la Saß</i> wurde durch seinen Tochtermann Louys <i>Schloß</i> verschätzt		
12. Louys <i>Schloß</i>	200	
13. Nota: Jaque <i>Sayer</i> ist auf den Hembsheimer Hoff gezogen und unter den Ausmärkern verschätzt		
14. Peter <i>Favar</i>	150	
15. Isaac <i>Magnil</i>	150	
16. Jean <i>le Comte</i>	150	
17. Michel <i>de Rien</i>	75	
18. Pierre <i>Toulbi</i>	125	
19. Jean <i>Hurtisnie</i>	200	
20. Jasque <i>de Klein</i>	150	4
21. Pierre <i>de Gardin</i>		20
22. Isaac <i>Pierre</i>	125	
23. Nota: Jean <i>Vinelin</i> ist gestorben und nichts an Gütern hinterlassen		

	Capital fl.	Zielgeld kr.
24. <i>Jasques Billearé</i>	150	
25. <i>Jean Harle</i>	150	
26. <i>Charle Ponire</i>	200	
27. <i>Peter Mens</i>	200	
28. <i>Pierre Passonier</i>	100	
29. <i>Nicola Del Port</i>	150	
30. <i>Daniel le Vrind</i>	100	
31. <i>Peter Durck</i>	225	
32. <i>Jean Bouchan</i>	100	
33. <i>Isaac Six</i>	125	
34. <i>Simon Thirin der Alte</i>	200	
35. <i>Simon Thirin</i>		20
36. Nota: <i>Francois de Sommer</i> beruft sich auf eine Freiheit von Churpfalz, die er uf zu weisen		
37. Nota: <i>Verdions</i> Wittib unter den Ausmärkern		
38. <i>Abraham de Sommer</i>	200	
39. <i>Isaac de Sommer</i>	150	
40. <i>Noe Therin</i>		24
41. <i>Abraham la Boice</i>		24
42. Nota: <i>Antoains Sabie</i> ist nach Mannheim gezogen, hat nichts hinterlassen		
43. <i>Gabriel le Moustre</i>	125	
44. <i>Guillaume de Vreind</i>		20
45. Nota: <i>Andreas de Fret</i> ist nach Mannheim gezogen		
46. <i>Bernhard Benon</i>		20
47. <i>Jean Vickon</i>		20
48. Nota: <i>Abraham Blamkart</i> wohnt in Mannheim, wurde unter den Ausmärkern verschätzt		
49. <i>Elois de Hays</i>	125	
50. <i>Peter von Cour</i>	100	
51. <i>Francois Bine</i>	100	
52. <i>Peter Moucke</i>	100	
53. <i>Bastian Schiberger</i>	125	
54. Nota: <i>Nicola de Bont</i> ist auf den Hemb- heimer Hof gezogen		
55. <i>Peter Francon</i>	125	
56. <i>Laurent de Caraille</i>	125	
57. <i>Peter Bois</i>	125	
58. <i>Andreas Siraute</i>	100	
59. <i>Lorenz Kempf</i>		20

	Capital fl.	Zielgeld kr.
Ausmärker:		
1. Christmann <i>Seitzen</i> Erben	125	
2. Wendel <i>Schwentzler</i> Erben zu Heidelberg	80	
3. Görg <i>Becker</i> von Genheim	50	
4. Nicola <i>de Bont</i> auf dem Hemsheimer Hof	140	
5. Johannes <i>Breda</i>	280	
6. Peter <i>Dathen</i> von Frankenthal	300	
7. Jacques <i>Seyer</i> ufm Hemsheimer Hof		20
8. Hans <i>Wincke</i> von Fußgenheim	140	
9. Jacob <i>de Faes</i> von Amsterdam	1050	
10. <i>Verdions</i> Wittib zu Flomersheim		12
11. Jacob <i>Rub</i> zu Lambsheim		12
12. Der Schultheiß von Epstein		10
13. Hans Ludwig <i>Bauer</i> , Burgvogt zu Friedelsheim	20	
14. Josef <i>von Weißheim</i>	20	
15. Hans <i>Grem</i> von Mannheim	8	
16. Hans <i>Ranckh</i>	10	
17. Hans <i>Meyers</i> Erben	6	
18. Hans <i>Ohlingers</i> Erben	6	
19. Velten <i>Hans</i> Erben	20	
20. Abraham <i>Blamkard</i>	125	

Der größte Teil der Gemeinde wandert um 1689 in die Uckermark weiter. Jedoch zeigt das wallonische Kirchenbuch Frankenthal (siehe dort) und das ab 1698 erhaltene reformierte Kirchenbuch Oggersheim noch zahlreiche französische Namen.

LITERATUR:

1. Emil Nessler, Grenzlandschicksal im Spiegel alter Einwohnerlisten der Siedelungen im Raum von Groß-Ludwighafen/Rhein, in: Heimatblätter für Ludwigshafen a. Rhein und Umgebung, 29. Jg. 1940, 16. Folge.
2. Karl Kreuter, Lehreranstellung und -besoldung in der Umgebung von Ludwigshafen, 1683, a. a. O., Jg. 1929, Nr. 14.
3. Karl Otto Braun, Die Bevölkerung Friesenheims 1584 und 1684 a. a. O., Jg. 1922, Nr. 1.

12. Hemshof

An der Stelle des untergegangenen Dorfes Hemsheim besaß Kurpfalz einen Kameralhof, der 1655 noch Hemsheimer Hof, später einfach Hemshof hieß, und heute einem Stadtteil der Stadt Ludwigshafen seinen Namen gegeben hat. Zuerst scheint Nicolas *Dupont* 1672 den Wiederaufbau des vom Krieg zerstörten Hofes übernommen zu haben. Jedoch ist vor 1655 auch Jacques *Sayer* von Friesenheim bereits auf den Hof gezogen. 1673

ist von ihm nicht mehr die Rede. Der Hof wird am 18. 3. 1673 an Gilles *Willemann* (aus Merville in Flandern) und Nicolas *Dupont* in Erbbestand gegeben.

Am 30. 10. 1682 wird ein neuer Bestandsbrief erteilt für Abraham *le Grand*, in Oggersheim, Bertrand *Goffau* aus „Estainville“ (Steinweiler?), und Pierre *Siroud* (auch *Giroude*, *Gerüt*, *Jeruit* oder ähnlich genannt), in Friesenheim, die seit 1678 den Hof bebauen. Abraham *le Grand* ist 1700 im Alter von 60 Jahren verstorben. Sein gleichnamiger Sohn Abraham *le Grand* und sein Schwiegersohn Jonas *le Roux* verkaufen am 16. 3. 1720 ihre Anteile am Hemshof. Bertrand *Goffau*, der als Sohn des späteren Mutterstadter Ancien Guillaume *Goffau* um 1634 in Schweden geboren wurde, zieht 1694 nach Magdeburg (eingebürgert in der Pfälzer Kolonie am 16. 11. 1694). Seine Witwe Antoinette *d'Elbec* verkauft seinen Anteil am Hemshof am 17. 2. 1698 an den Schultheißen von Friesenheim Nicola *Voisin*.

Dessen Sohn Peter verbleibt ebenso wie sein Enkel Johann Jacob auf dem Hof.

Pierre *Siroud* kam aus Guines b. Calais und starb am 7. 4. 1696 auf dem Scharhof b. Sandhofen. Sein Hofanteil auf dem Hemshof wurde übernommen von seinem Schwiegersohn Johannes Paul *Ganther*.

Sein Sohn Pierre *Sirouter/Chirout* zog auf den gleichfalls jahrzehntelang von wallonischen Beständern verwalteten Binshof b. Speyer.

LITERATUR:

1. Emil Nessler, Der Hemshof, Geschichte eines pfälzischen Bauernhofes, Neustadt/Weinstr., 1939.
2. Josef Raimar, Die Beständerfamilien des Hemshofes von 1650 bis 1700, in: Heimatblätter für Ludwigshafen/Rhein und Umgebung, 30. Jahrg., Nr. 4, 1950.
3. Oskar Poller/Josef Raimar, Zur Geschichte der Stadt Ludwigshafen/Rhein. Bekannte Familien und Persönlichkeiten, bisher Heft I—III, Ludwigshafen/Rhein, 1970—73. Heft I, 1970, Josef Raimar, Die Beständerfamilie Giroud im Hemshof. Heft II, 1972, Josef Raimar, Die Familie Voisin.
4. Josef Raimar, Alte Ludwigshafener Familien, in: Pfälz. Familien- und Wappenkunde, Bd. I, Jahrg. 2, 1953, S. 1 ff.
5. Bernhard Koerner, Deutsches Geschlechterbuch, Görlitz, Band 28, „Dupont aus Hemshauf in Baden“.

QUELLEN:

Wallon. ref. KB Mannheim (Abschrift der in Magdeburg befindlichen Originale im Evang. Gemeindeamt Mannheim, M 1).

13. Oppau

Auf den verwüsteten Hausstellen des Schönauer Hofgutes siedelten sich bald nach dem 30jährigen Krieg zahlreiche Flüchtlingsfamilien aus dem französischen Sprachraum an. Von 1648—1655 wuchs die Bevölkerung sprunghaft von 6 auf 70 Haushaltungen an. Noch heute heißt die Umgebung des alten Schönauer Hofgutes „Welscheck“. Karl-Otto Braun

(siehe Literatur) hat über die Bedeutung des Flachsbaues der Welschen in seiner Ortsgeschichte ausführlich geschrieben. Auch der Tabakanbau wurde von ihnen eingeführt. Die Schatzungsliste des Ortes, die 1655 durch die kurpfälzische Verwaltung angelegt wurde, ist 1945 dem 2. Weltkrieg zum Opfer gefallen. Jedoch hat Karl-Otto Braun (S. 334—336) die Liste vor dem Untergang bewahrt. Wir lesen dort folgende Namen:

	Kapital fl	
1. Hans Jacob <i>Schaaf</i> , Schultheiß	300	
2. Michael <i>Sponnagel</i> , Ausmärker, wohnt jetzt in Sandhofen	0	
3. Hans Georg <i>Cloß</i>	175	
4. Hans Jacob <i>Reuther</i> , Kind	200	
5. Claus <i>Ziegler</i> , Kind	125	
6. Peter <i>Meiß</i> , Kind	125	
7. Velten <i>Genheimer</i> , Kind	250	
8. Hans Heinrich <i>Schneider</i> , Kind	130	
9. Hans <i>Graf</i> , Kind	100	
10. Balthasar <i>Wurm</i> ist gestorben, hat nichts Schatzbares hinterlassen		
11. Matthes <i>Werner</i> , wohnt zu Frankenthal		
12. Adam <i>Zerr</i> , wohnt zu Frankenthal		
13. Peter <i>Braun</i>	125	
14. Jean <i>Burrellet</i>	200	
15. Anton <i>Borell</i>	20	Zielgeld
16. Joris <i>Benon</i>	150	
17. Martin <i>von Dam</i>	120	
18. Jacob <i>Rems</i>	125	
19. Jean <i>Mohr</i> , gestorben, nichts hinterlassen; die Frau ist nach Rödersheim verzogen		
20. Jakob <i>Zerr</i> , ist hinweg und hat keine Güter hinterlassen		
21. Hans <i>Baßel</i> , Kind	175	
22. Isaac <i>de Buis</i> , Kind	130	
23. Jacob <i>Lehnhard</i>	125	
24. Robert <i>le Ray</i>	100	
25. Jacques <i>Hollandre</i> , ein Tagelöhner, hat nichts eigenes, ist verzogen		
26. Noe <i>Schloßer</i>	250	
27. Thomas <i>de Blank</i>	125	
28. Matthes <i>de Buis</i>	200	
29. David <i>le Rié</i>	0	
30. Jean <i>de Sacken</i> , Wittib	125	

	Kapital fl	
31. Jacques <i>Burem</i> , auch Jakob Barein genannt	140	
32. Louys <i>Seloß</i> , ist nach Friesenheim verzogen und hat seinem Bruder Gillibert seine Güter hinterlassen		
33. Hans Jacob <i>Horce</i>	0	
34. Jacques <i>de Pierre</i>	125	
35. Caspar <i>Weber</i>	20	
36. Janes <i>Fesse</i> , ist ihnen unbekannt und wissen nicht, daß einmal jemand solchen Namens dagewesen		
37. Philipp <i>de Feure</i>	110	
38. Peter <i>Borell</i>	100	
39. Anton <i>Borell</i>	0	
40. Pierre <i>le Roy</i>	0	
41. Abraham <i>Veve</i> , ist ein Tagelöhner und schafft anderwärtig		
42. Jean <i>Mies</i>	110	
43. Pierre <i>Roußee</i>	20	Zielgeld
44. Franz <i>Bouttain</i> , ist nach Frankenthal gezogen und nicht begütert gewesen		
45. Johann <i>Graf</i>	200	
46. Peter <i>Voße</i>	125	
47. Velten <i>Busch</i>	115	
48. Alart <i>Moritz</i>	200	
49. Hans <i>Schultheiß</i> , ein Tagelöhner		
50. Wilhelm <i>Jacob</i>	200	
51. François <i>Grantes</i>	20	Zielgeld
52. Peter <i>Male</i>	200	
53. Gabriel <i>Dantzel</i>	175	
54. Peter <i>Hanne</i>	250	
55. Johannes Ruprecht <i>Mals</i>	150	
56. Philipp <i>Hettunger</i>	20	Zielgeld
57. Daniel <i>dela Barze</i>	100	
58. Gilli <i>Borris</i>	24	Zielgeld
59. Abraham <i>du Borris</i>	130	
60. Gilbert <i>Seloß</i> , Wittib	175	
61. Hans <i>de Sorten</i>	0	
62. Hans Jacob <i>Schäffers</i> Tochter	100	
63. Michael <i>Schaaf</i> , Sohn	100	
64. Peter <i>Odenwalder</i> Erben	0	
65. Michael <i>Krauß</i> Erben	0	
66. Christian <i>Seitz</i> Erben	0	
67. Sebastian <i>Schmalz</i> Erben	0	
68. Hans Georg <i>Rußheimer</i>	0	

70. Die Nonnen vom *Andreasberg* in Worms (bzw. ihre Hofleute)

Die wallonisch-reformierte Gemeinde Oppau wurde von Oggersheim aus durch Pfarrer Elias *Beynon* versehen. Nach seinem Tod scheint die Versorgung der Gemeinde Schwierigkeiten bereitet zu haben, denn am 27. Jan. 1678 berichtet das Protokollbuch der wallonischen Gemeinde Frankenthal, daß „quelques familles valonnes d'opau“ als Glieder der Gemeinde Frankenthal angenommen werden möchten.

Folgende Namen werden genannt:

1. Noe *Schlos*, sa femme et un de ses filles
2. Martin *van Damme* et sa femme et son fils David
3. Guilbert *Schlos* et sa femme
4. Jacob *Lienhard* et sa femme et sa fille
5. Jonas *le Roux* et sa femme
6. Adrien *Plumpot* le jeune vef.
7. Francois *Husson* et sa femme
8. Jean *l'anglois* vef.
9. Caspar *Bruno* jeune homme

Am gleichen Tag wird Jonas *le Roux* für 2 Jahre mit der Mehrzahl der Stimmen der genannten Familienväter zum Ancien bestellt. Nach 1689 ist auch diese Gemeinde in der deutschen Gemeinde aufgegangen.

LITERATUR:

1. Karl Otto Braun, Geschichte der beiden Rheindörfer Oppau und Edigheim, Ludwigs-
hafen, 1953.
2. Oskar Poller, Namensregister der Gemeinderrechnungen von Oppau aus den Jahren
1641—1720, Masch. Manusk., 1973 (Diese noch unveröffentlichte Arbeit bringt zahl-
reiche Belege für die wallonische Bevölkerung zwischen 1654 und 1679).

14. Alsheim-Gronau

1652 erteilt Kurfürst Karl-Ludwig von der Pfalz ein Privileg für eine französische Gemeinde und ein Pfarramt in „Grunaw“. 1667 versieht Pfarrer Henri *Lucasse* aus Alsheim, auch die franz. Gemeinde in Mutterstadt und die französischsprachigen Bewohner der Dörfer Dannstadt, Meckenheim, Böhl, Haßloch, Iggelheim, Ellerstadt und Ruchheim. Er hat die Gemeinde 1655 übernommen und betreut sie wohl bis 1679/80. An der Jahreswende 1666/67 versieht er auch die durch die Pest verwaiste wallonische Gemeinde in Mannheim.

Am 6. Nov. 1663 huldigen in Gronau folgende Untertanen, denen der Treueid „in frantzösischer Und Teutscher sprach vorgeleßen“ wird:

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Gabriel <i>Chellet</i> , Schultheiß | 9. Hanß <i>Trittenpreiß</i> |
| 2. Jacques <i>Debet</i> | 10. Alexander <i>Perot</i> |
| 3. Samuel <i>Michet</i> | 11. Jean Jacque <i>Davernier</i> |
| 4. Jean <i>Perot</i> | 12. Clode <i>Roy</i> |
| 5. Samuel <i>Februer</i> | 13. Abraham <i>Februer</i> |
| 6. Paul <i>Georgin</i> | 14. Pierre <i>Paulluine</i> |
| 7. Jean <i>Somny</i> | 15. Frantz <i>Postmann</i> |
| 8. Sebastian <i>Spickeh</i> | |

„Zu Wißen der Fendrich Michel *Tavernier* Und Jean *Febe* haben noch keine pflicht geleistet“.

(Die Liste verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Friedrich Binder, der sie im Staatsarchiv Speyer, Bestand A 2, dem Akt Nr. 843 b entnommen hat. Sie ist — mit einer Namensverwechslung — abgedruckt in „Pfälzische Familien- und Wappenkunde“, Jahrgang 9, 1960, Seite 290.)

1680—91 amtiert als franz. Pfarrer in Alsheim Jean Nicole *Chevallier*. Er wechselte 1691 auf die wallonische Pfarrstelle Lambrecht, nachdem kurz zuvor wohl der größte Teil seiner Gemeinde um Alsheim-Gronau abgewandert ist. Das gleichzeitig mit der franz. Kolonie errichtete franz. Pfarramt in Alsheim wird nicht mehr besetzt.

LITERATUR:

Ernst Käufer, Die Pfarrei Alsheim-Gronau, in: Blätter für pfälz. Kirchengeschichte, Jg. 8, 1932, S. 126 f.

15. Mutterstadt

Die einst blühende Gemeinde Mutterstadt ist nach dem Dreißigjährigen Krieg noch 1650 völlig leer und unbewohnt. Die überlebenden Bürger halten sich in Speyer und Frankenthal auf. 1651 etwa dürfte die Wiederbesiedlung beginnen. Von Mannheim und Frankenthal aus scheinen flämisch-wallonische und französische Zuwanderer ins Dorf vermittelt zu werden. Seit 1675 wird in der Schule durch den Frankenthaler Lehrer Jacob *von Midelem* deutsch und französisch unterrichtet. Für die kirchliche Versorgung der Hugenotten ist das französische Pfarramt Alsheim zuständig. Daß die Besiedlung durch Zuwanderer aus dem französischen Sprachraum schon bald nach 1650 einsetzt, zeigt die kurpfälzische Schatzungsliste von 1655. Zwar ist sie auch für Mutterstadt mit dem kurpfälzischen Schatzungsbuch Nr. 44 im Staatsarchiv Speyer zugrunde gegangen, jedoch hat Prof. Dr. Heinrich Eyselein vor Jahrzehnten eine Abschrift angefertigt und aus seinen Aufzeichnungen ein Verzeichnis der „Welschen“ für uns erstellt:

1. Marx <i>Maillar</i>	100 fl
2. Jacob <i>Cusay</i>	400 fl
3. Peter <i>Kroma</i>	250 fl
4. Jacob <i>Charle</i>	150 fl
5. „Nota: Andreas <i>Schartari</i> ist gestorben und verschätzt seine Nahrung Jacob <i>Sitt</i> , so seine Wittib geheuratet“.	
6. Samuel <i>Opera</i>	100 fl
7. Jean <i>Brougk</i> (oder <i>Brouyk</i>)	125 fl
8. Isaac <i>Six</i>	150 fl
9. Bartholome <i>Esperon</i>	200 fl
10. Philipp <i>Le Sage</i>	150 fl
11. Antoine <i>Balbirlé</i>	100 fl
12. Philips <i>Borell</i>	100 fl
13. Christian <i>d'Oiau</i>	200 fl
14. Gil <i>Transon</i>	100 fl
15. Julius <i>Campier</i>	100 fl
16. Jakob <i>Blancheh</i>	150 fl
17. Johannes <i>Cussay</i>	100 fl
18. Vinnceß <i>Cardi</i>	100 fl
19. Franz <i>Sporer</i>	150 fl
20. Andreas <i>Blank</i>	150 fl
21. Wilhelm <i>Boffo</i>	75 fl
22. Jacob <i>Sitt</i>	250 fl
23. Simon <i>Schatury</i>	100 fl

Unter den Wittiben:

24. Francina <i>Cussai</i>	75 fl
----------------------------	-------

Besonders bemerkenswert unter den Mutterstadter Ansiedlern dürfte eine Gruppe um die Anciens *André le blanc* und *Guillaume Goffau* sein, zu der unter anderen auch Familien *Cochoy*, *Bevier* und *Dubois* gehörten. Wie die Geburts- und Herkunftsangaben ihrer Kinder in den Registern und Listen von Mannheim und in der Uckermark zeigen, sind sie nach dem Verlassen der Heimat vermutlich von Flandern nach Upland in Schweden und von dort über die Gegend von Moskau in Rußland in die Pfalz gekommen.

Auch aus Mutterstadt ist der größte Teil der Gemeinde um 1689 nach Brandenburg, besonders in die Uckermark abgewandert.

LITERATUR:

1. Heinrich Eyselein, Mutterstadt in Vergangenheit und Gegenwart, Mannheim, 1967 (dort ältere Literatur).
2. Fritz Stahler, Franzosen, Schweizer und andere Auswärtige in den ref. Kirchenbüchern von Mutterstadt (1700—1800), in: Pfälzische Familien- und Wappenkunde, Ludwigshafen, Band 6, Jahrg. XVII, 1968, Heft 5—7.
3. Alfred H. Kuby, Hugenotten im ref. Kirchenbuch Neuhofen (Rheinpfalz), in: Der Deutsche Hugenott, Jahrg. 32, 1968, S. 58 f.

16. Dannstadt

Aus dem Dannstadter Gemeindearchiv
von *Heinrich Eyselein*

- 1652 kaufen *Piere de Vignère* und seine Hausfrau
Judithe Ladran das Kindergut zu Dannstadt.
- 1657 im Beethregister:
Jean Brunne,
Martin Vriche,
Adam Maigni und seine Hausfrau *Paquet*.
- 1660 Neue Bürger:
Etienne Moy,
Jean Brunnè,
Michael Argelli.
- 1662 Neue Bürger:
Martin Vriche,
Bastian Freni,
Jean Veiel,
Pierre Sawvage,
Reinhard Georgens,
Isaac Wonsein,
Carl Scoiton,
Leonhard Vingiet,
Peter Lucasse.
- 1664 Beethregister:
Jacques Florio,
Isaac Voison,
Andreas Bernardt,
Nicolas le Tang,
Clodius Berné,
Jean Sawvage d. J.,
Lorenz Villieu,
Esaias Boudemon,
Jules Balieu.
- 1665 *Eberhard Fisin*,
Loys Febe,
Jean Dupoy,
Abraham Blambo.
- 1669 *Jean Gran*,
Claude Barry.
- 1670 tritt als erster Welscher *Peter Sawvage* in das
Dorfgericht ein.
- 1671 *Anthoni Kraemer* aus Frankreich und
Anthoni Cheru.

17. Ruchheim

Ein Kirchenbuch der Flüchtlingsgemeinde Ruchheim ist nicht vorhanden. Das Landeskirchenarchiv Speyer verwahrt jedoch das Protokollbuch des Ruchheimer Dorfgerichtes. Ihm sind einige Angaben zu entnehmen:

„Anno 1662 ist der Erste Gerichtstag wieder uf dem Rathauß gehalten worden“. Als Gerichtsleute werden genannt: Abraham *Prevost*, Nicolas *Schabo*, Gerard *Bouchy*.

Beim Gerichtstermin am 8. 1. 1662 heißt es: „Clemens *Bouchy* zeigte an, daß er alhier bei Jacob *Wenig* auch sich ufhielte und weylen er noch kein Bürger, vermeint er künftigen Frühling sich zu reservieren, ob er hier verplaiben wölle oder nicht.“

Randvermerk: „ist selbigen Frühling hinweggezogen“

Zu neuen Bürgern werden 1662 angenommen:

Abraham *Sy*
Jean *Esgar*
La France
Vincent *Pignon*
Jean *Gelug*.

Abgezogen sind im gleichen Jahr:

Heinrich *peudetrop*
Jaque *Corrier*

1664 nennt das Protokoll „Jean *Fouquet* et Consorten“ — Pierre *Quatrie* rückt ins Dorfgericht als Schöffe ein.

1665 werden als Neubürger genannt:

Pierre *Morelle*,
Charle *de Mar*,
Abraham *Peterse*.

Im gleichen Jahr werden Baumeister (Gemeinderechner):

Gerard *Bouchy*, Francois *Bentigne*.

Am 25. 1. 1666 berichtete das Protokoll, daß „Abraham *Prevost* vorichen Jahr durch die lotterengische Voelker erschossen worden“.

Als Almosenpflieger werden verpflichtet:

David *de Fru* und Jean *Glück*.

Clemens *de Fraine* wird 1665 und 1671 im Protokoll genannt.

18. Ellerstadt

Ellerstadt besaß nur eine lutherische Pfarrei. Durch sie wurden auch die wenigen Katholiken und Reformierten des Ortes getauft, getraut und beerdigt. Die Kirchenbücher sind ab 1686 beim Bürgermeisteramt vorhanden. In seiner „Ortsgeschichte von Ellerstadt“ (Ludwigshafen/Rhein 1921) berichtet Ernst Merk (S. 86), nach dem 30jährigen Krieg seien im Dorf nur noch 6 Familien vorhanden gewesen. In den Jahren 1654—59 seien 22 Familien zugewandert, von denen 12 französische Namen trugen. Selbst das Weistum habe in französischer Sprache vorgelesen werden müssen. Merk nennt 1659 Jacques *le Cler*, Hofmann des Affensteiner Gutes und folgende Familien:

<i>la broche</i>	<i>le Dahl</i>
<i>du Pont</i>	<i>Paßlin</i>
<i>Deul</i>	<i>Schobineu</i>
<i>Mastey</i>	<i>Somni</i>
<i>Mangin</i>	

19. Iggelheim

Die Reformierten Taufregister von Iggelheim sind ab 1603, die Trauregister ab 1612, die Bestattungsregister ab 1620, die Konfirmandenregister für 1651 und 1665 und die Kommunikantenregister für 1684 und 1685 beim prot. Landeskirchenarchiv vorhanden. Ab 1689 wurde die Pfarrei vorübergehend durch Pfarrer Jean Nicolas *Chevallier* aus Gronau mitversehen. Einige Namen aus den Registern:

- 1666 14. 1. lassen taufen eine Tochter Catharina die Eheleute Jean *le Fievre* und seine Frau Maria, Paten sind: Jacobe, Abraham *Tibhants* Hausfrau und Louys *Dupain*, Gemeinmann und Biersieder zu Haßloch.
- 1696 Daniel *Portuney* und seine Hausfrau Margreta lassen taufen eine Tochter Anna Barbara, Patin ist Anna Barbara, die Frau des Daniel *Portuney* von Böhl.
- 1714 2. 1. heiratet Peter *Dudra*, ein Schuhmacher, Sohn des verstorbenen Bürgers und Posamentierers in Bischweiler Daniel *Dudra*.
- 1717 28. 9. heiratet Daniel *le Gram* (beim Begräbnis eines Kindes 1727 wird er *le Grand* genannt).
- 1726 24. 4. heiratet Johannes *Portuney*, ein Sohn des Daniel *Portuney* und am 5. 6. 1726 Daniel *Portuney* selbst als Witwer.

Am 10. 6. 1709 wird Philippe *Debe's* Frau Anna begraben und 1718, am 7. 9. stirbt Philipp *Debè* selbst im Alter von 88 Jahren. Er stammt „aus der Gegend Callais“.

Die Kirchenbücher bedürfen noch der systematischen Bearbeitung.

20. Klein-Schifferstadt

Über den ehemals kurpfälzischen Ort Schifferstadt auf der Wiesen oder Klein-Schifferstadt, der heute ein Ortsteil der Stadt Schifferstadt ist, berichtet Georg Sturm in „Der Deutsche Hugenott“, Jahrgang 17, 1953, S. 55—58.

Die Reformierten von Klein-Schifferstadt wurden von Iggelheim aus kirchlich betreut. Die Kirchenbücher von Iggelheim ab 1603 liegen im Landeskirchenarchiv in Speyer.

Das Taufbuch von Iggelheim nennt u. a. folgende „Welsche“ in Klein-Schifferstadt:

- 1655 30. 12. Jan *Gotttag* und seine Frau *Loysa*
- 1699 29. 11. Henrich *Dewinde* und Rahel, seine Hausfrau
- 1700 25. 7. David *de Latre* und seine Hausfrau Margretha
- 1700 25. 7. Peter *Furnet* und seine Hausfrau Margretha
- 1700 12. 12. Antoine *Dewinde* und seine Hausfrau Anne Marie
- 1701 6. 3. Jean *Gobert* und seine Hausfrau Catherina
- 1702 18. 6. Johann Wilhelm *de la Forge* und seine Hausfr. Paulina

Das Trauregister vermerkt an Eheschließungen:

- 1701 22. 5. David *de ladre* und Anna-Maria (Reipel), Tochter des Schultheißen von Friesenheim
- 1708 27. 11. Antoine *Dewinde*, Mönchhofbeständer, und Maria Johanna, Daniel *Fieret*, gewesenen Einwohners zu Steinweiler hinterlassene Tochter.
- 1712 29. 3. wird Rahel, weiland Heinrich *Dewinde*, gewesenen Mönchhofbeständers hinterlassene Wittib mit einem ungenannten Mann getraut.
- 1717 30. 3. heiratet Françoise *Dewinde*, die Tochter des verstorbenen Henry *Dewinde* und der Rachel *baillard*, den Witwer Augustin *le Roy* von Friedrichstal in Baden.
Marie *Dewinde*, die Tochter des Antoine, heiratet am gleichen Tag Jean Jacques *Barrier*, Sohn von Jacques, ebenfalls aus Friedrichstal.

Auch das Begräbnisregister enthält Einträge über Wallonen in Klein-Schifferstadt:

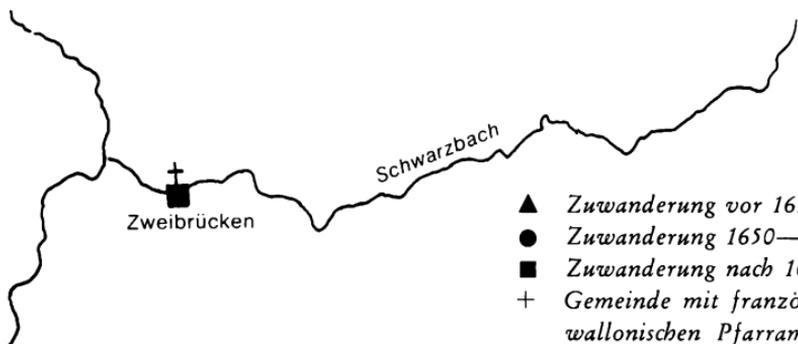
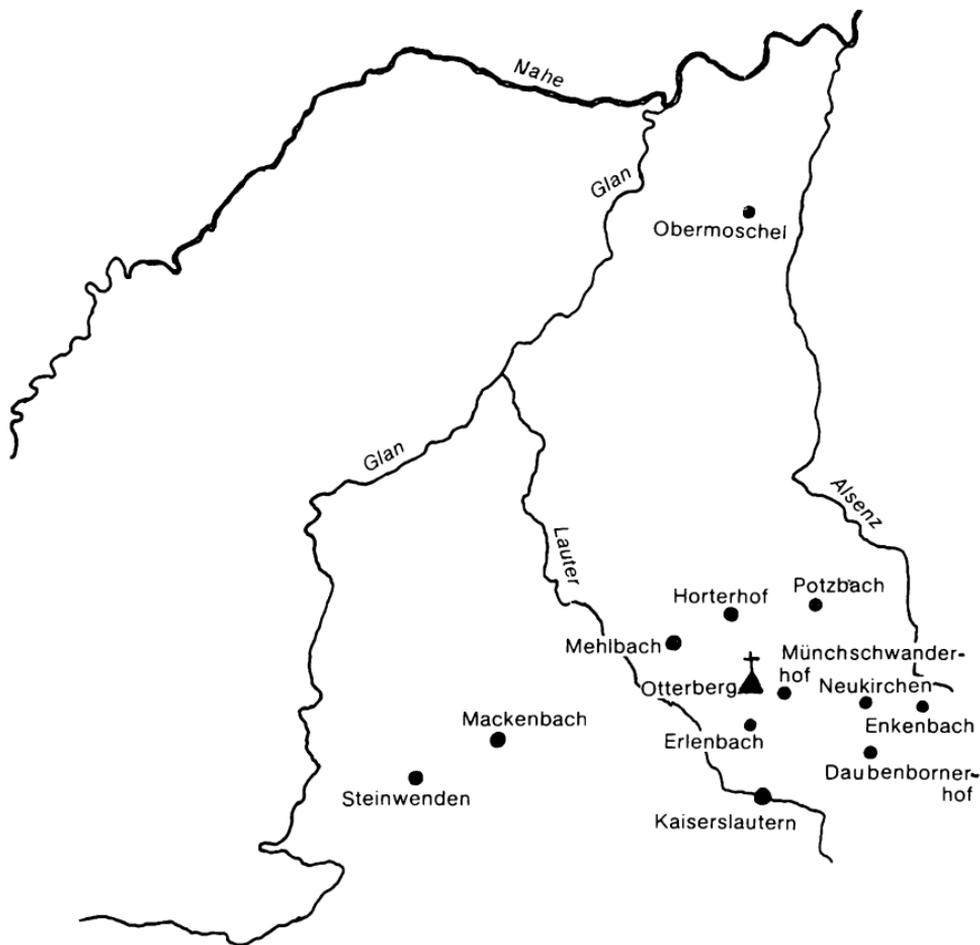
- 1701 16. 4. Margreta, David *de Ladre*, Hausfrau
- 1707 25. 1. N. N. *de Ladre*, ein alter Mann aus Flandern.
- 1707 19. 10. Anna-Katharina, Anthoni *Dewinde* Hausfrau
- 1711 30. 1. Heinrich *Dewinde*, Mönchhofbeständer
- 1711 6. 11. Wilhelm *la Forge*
- 1719 25. 1. Peter *Lang* aus Flandern, 70 Jahre

1726 David *de Latre* aus Flandern „bey la Basse, ohnweit Lisle (= La Bassée b. Lille), von wannen er in der Verfolgung ins hiesige Land gebracht und zu Oggersheim $\frac{1}{4}$ Jahr alt, getauft worden,“ 70 Jahr alt. Ehestand: 1. mit N. N. / 2. mit Marg. N.: 2 Kinder / 3. mit Anna-Marie *Reipelin*: 7 Kinder

21. Zweibrücken

Im Jahre 1700 wird in Zweibrücken eine franz.-ref. Gemeinde gegründet, die ihren Sitz in Ernstweiler hat. Sie besteht bis zum Jahre 1816 und vereinigt sich dann mit der deutsch-reform. Gemeinde. Ihre Kirchenbücher sind im Stadtarchiv Zweibrücken verkartet und überdies veröffentlicht (siehe Literaturverzeichnis). Über französische Flüchtlinge und Zuwanderer aus der Zeit vor der Gemeindegründung hat Alfred Hans Kuby (siehe Literaturverzeichnis) interessantes Material vorgelegt. Die von ihm alphabetisch geordnete und kommentierte Gemeindevorliste vom 21. Jan. 1727 wird in der ursprünglichen Form, in der sie 1908 von Andreas Neubauer bereits mitgeteilt wurde, hier angefügt (Zahl der Kinder in Klammern).

1. *Adam* Jakob (6)
2. *Bouchon* François und Frau (5)
3. *Couturier* Philippe und Frau (4)
4. *Vernet* Paul und Frau (—)
5. *Gachot* Simon (7)
6. *Saumon* Henry und Frau (1)
7. *Pilla* Paul und Frau (5)
8. *Guillaume* Paul und Frau (3)
9. *Braconnier* Paul (4)
10. *Sannier* Etienne und Frau (3)
11. *Julien* Pierre (—)
12. *Le Vall* Pierre und Frau (2)
13. *de France* Antoine (1)
14. *Gachot* Jakob (2)
15. *Darée* Pierre und Frau (6)
16. *Hallanzy* Jean und Frau (5)
17. *Gachot* Pierre und Frau (1)
18. *Marion* Jean (3)
19. *Gachot* Isaac (3)
20. *Roussel* Pierre (2)
21. *Very* Pierre l'ainé und Frau (5)
22. *Guillaume* Isaac und Frau (6)
23. *Robert* Jean l'ainé (—)



- ▲ *Zuwanderung vor 1650*
- *Zuwanderung 1650—1689*
- *Zuwanderung nach 1689*
- + *Gemeinde mit französischem / wallonischen Pfarramt*

24. *Robert Jean le fils* und Frau (4)
25. *Very Pierre le jeune* und Frau (3)
26. *Gachot Louis* und Frau (—)
27. *Maroll François* und Frau (9)
28. *Rossel Jean l'ainé* (—)
29. *Didlot Jean* (2)
30. *Le Bois Louis* und Frau (1)
31. *Matthieu Daniel* (1)
32. *Foville Daniel* (—)
33. *Couturier Pierre* und Frau (6)
34. *Couturier Estienne* (3)
35. *Jolage Leonard* (—)
36. Die Witwe *Morize* (—)
37. Die Frau des *Gayard* (—)
38. Die Frau des Peter *Berkmann* (—)
39. Die Frau des Paul *Becker* (—)
40. Die Witwe *Braconnier* (—)
41. Die Frau *Ginneval* (Grünewald) (—)
42. Die Frau des Peter *Choutmann* (—)
43. Die Frau des Michel *Couturier* (—)
44. Die Frau des *Preime* (—)
45. Die Witwe *Saulnier* (5)
46. Marie *Ancillon* (3)
47. Die Witwe Susanne *Tambour* (—)
48. Die Frau des jungen Bernhard *Koch* (—)
49. Die Witwe *Cordier* (5)
50. Elisabeth *Vogeins* (—)

LITERATUR:

1. Andreas Neubauer, Geschichte der franz.-reform. Gemeinde Zweibrücken, Geschichtsblätter des deutschen Hugenottenvereins, Zehnt IX, Heft 6 und 7, Magdeburg 1900.
2. Andreas Neubauer, Zwei Listen über die Seelenzahl der ehemaligen französischen Gemeinde Zweibrücken, in: Westpfälzische Geschichtsblätter, Zweibrücken 1908, S. 35 f.
3. Alfred Hans Kuby, Die franz.-reform. Gemeinde zu Zweibrücken, in: Archiv für Sippenforschung, Heft 28, Limburg/Lahn, 1967, Seite 246—251.
4. Walter Bohrer, Hans Fuchs, Friedrich Leonhard, Rudolf Wilms, Register zu dem französisch-reformierten Kirchenbuch der Gemeinde Ernstweiler über die Getauften, Copulierten und Begrabenen vom Jahr 1700—1726 und 1727—1798, 2 Bände, als Manuskript vervielfältigt, Zweibrücken, 1970.

22. Otterberg

Am 15. Juni 1579 erteilt Pfalzgraf Johann Casimir von Pfalz-Lautern eine Kapitulation für die wallonisch-reformierte Gemeinde Schönau zur Ansiedlung im aufgelösten Kloster Otterberg. Die Gemeinde mußte aus Schönau bei Heidelberg weichen, da Kurfürst Ludwig VI. sein lutherisches Bekenntnis auch gegen die reformierten Fremdengemeinden in Kurpfalz durchsetzen wollte.

Die Siedlung Otterberg wächst so rasch, daß Pfalzgraf Johann Casimir schon am 26. 3. 1581 Stadtrechte verleihen kann.

1592 wird die erste Schatzungsliste erstellt. Im Jahr 1611 schon ist die Zahl der Haushalte auf 393 angewachsen. Ein wallonisch-reformiertes Pfarramt und ebenso eine Schule wird sofort 1579 eingerichtet.

Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges ist in der im wesentlichen zerstörten Stadt die Zahl der Haushalte auf 104 (etwa 26 % der Vorkriegsbevölkerung) zurückgegangen. 1652 wird die wallonisch-reformierte Pfarrei neu besetzt. Französisch bleibt weiterhin die Amtssprache der Stadt. 1656 werden 218 Bürger gezählt, von denen 164 zur französisch-reformierten und 21 zur deutsch-reformierten Gemeinde gehören. Daneben gibt es nur 17 Katholiken, 6 Lutheraner und 10 „Sonstige“. 1675 wird für die Unkosten der „Salva guardia“ eine Liste aller abgabepflichtigen Bürger angelegt. Sie umfaßt folgende 109 Namen.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Herr David <i>Racquet</i> , Amt- | 20. Hanß Velten <i>Weeber</i> |
| schultheiß | 20a. Hanß Carl <i>Korn</i> |
| 2. Pauluß <i>Simon</i> | 21. Lambert <i>La Croix</i> |
| 3. Johannes <i>Reylandt</i> | 22. Abraham <i>Werner</i> |
| 4. Michael <i>Heytweyller</i> | 23. Jacob <i>Lambert</i> |
| 5. Johann <i>Racquet</i> | 24. Arnold <i>Bodevin</i> |
| 6. Christian <i>Korn</i> | 25. Nickel <i>Raquet</i> |
| 7. Geörg Andreß <i>Jung</i> | 26. Simon <i>Bawer</i> |
| 8. Anthony <i>Rogiva</i> | 27. Hanß Philipp <i>Morvilus</i> |
| 9. Johann Velten <i>Hambach</i> | 28. Jacob <i>Manton</i> |
| 10. Johann <i>Renar</i> | 29. Pauluß <i>Badevin</i> |
| 11. Abraham <i>Pouqueaux</i> | 30. Abraham <i>Saul</i> |
| 12. Johannes <i>Schön</i> | 31. Johann <i>Hubert</i> |
| 13. Thomaß <i>Samlers</i> Wittib | 32. Nickel <i>Schoppin</i> |
| 14. Hyronimus <i>Zuchtman</i> | 33. Bastian <i>Pyrott</i> |
| 15. Johannes <i>Ludtwig</i> | 34. Johannes <i>Schuhmacher</i> |
| 16. Jacob <i>Tordeux</i> | 35. Thomaß <i>Manton</i> |
| 17. Jacob <i>Brömer</i> | 36. Margaretha <i>Sinckems</i> , Wittib |
| 18. Nickel <i>Spohn</i> | 37. David <i>Pourvoyer</i> |
| 19. Frantz <i>Mischeroux</i> | 38. Pauluß <i>Cordier</i> |

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------------|
| 39. Loran <i>Massa</i> | 74. Jacob <i>Tibes</i> Wittib |
| 40. Tousain <i>Racquet</i> | 75. Johann <i>Micheot</i> |
| 41. Hanß <i>Hach</i> | 76. Johann <i>Barbo</i> |
| 42. Hanß Peter <i>Hach</i> | 77. Velten <i>Zöller</i> |
| 43. Philipp <i>Rollar</i> | 78. Eliaß <i>Proffit</i> |
| 44. Joh. <i>Leib undt Guth</i> | 79. Noel <i>Tibé</i> |
| 45. Peter <i>Joschar</i> | 80. Johann <i>Tibé</i> |
| 46. Joseph <i>Dandrimont</i> | 81. Henrich <i>Pausche</i> |
| 47. Jonaß <i>Fortiné</i> | 82. Mattiaß <i>Proffit</i> |
| 48. Johann <i>Tabl</i> | 83. Johann <i>von Buchholtz</i> |
| 49. Hanß <i>Geörg Groß</i> | 84. Johann <i>Collet</i> |
| 50. Jacob <i>Pasquey</i> | 85. Hanß Jacob <i>Bawer</i> |
| 51. Steffan <i>Eyßenbarth</i> | 86. <i>Geörg Rinberg</i> |
| 52. David <i>Pyrott</i> | 87. Simon <i>Thieris</i> Wittib |
| 53. Hanß Wilhelm <i>Pfaltz</i> | 88. Jacob <i>Abell</i> |
| 54. Johannes <i>Lucaß</i> | 89. Hanß Friedrich <i>Werner</i> |
| 55. Peter <i>Dygeon</i> | 90. Susanna <i>Putzin</i> |
| 56. Dydier <i>Dygeon</i> | 91. Daniel <i>Chardron</i> |
| 57. Frantz <i>Simon</i> | 92. Peter <i>Chardron</i> |
| 58. Matthiaß <i>Frey</i> | 93. Henrich <i>Collet</i> der Älter |
| 59. Julius <i>Renar</i> | 94. Johann <i>von Kannel</i> |
| 60. <i>Geörg Balthesß</i> | 95. Philipp <i>Luthal</i> |
| 61. Jacob <i>Dygeon</i> | 96. Eliaß <i>Cordier</i> |
| 62. Allexander <i>Cammue</i> | 97. <i>Carras</i> Wittib |
| 63. Johannes <i>Menton</i> | 98. Johann <i>Gilear</i> |
| 64. Johann <i>Olivié</i> | 99. Hanß Bernhardt <i>Faulhaber</i> |
| 65. Frantz <i>Gossan</i> | 100. Hanß Veltin <i>Olivié</i> |
| 66. Daniel <i>Boßets</i> Wittib | 101. Frantz <i>Wentzel</i> |
| 67. Johann <i>Lackeman</i> | 102. Frantz <i>Gantier</i> |
| 68. Michael <i>Hubert</i> | 103. Johann <i>Ronsing</i> |
| 69. Johann <i>Genot</i> | 104. <i>Pouillions</i> Wittib |
| 70. Frantz <i>Schaumont</i> | 105. Hanß Peter <i>Miller</i> |
| 71. Jacob <i>Frommy</i> | 106. David <i>Mischeroux</i> |
| 72. Peter <i>Lackman</i> | 107. Gille <i>de Planger</i> |
| 73. Johann <i>Luth</i> | 108. Adloff <i>Schmitt</i> |

(Diese Liste über „Jnnahm Gelth für Salvaquarten und andere Unkosten“ aus dem Stadtarchiv Otterberg hat freundlicherweise Herr Franz Rink abgeschrieben und uns zur Verfügung gestellt.)

Im Jahre 1689 zieht ein Teil der Gemeinde mit Pfarrer, Schultheiß und Ältesten nach Holzappel an der Lahn. Ein anderer Teil geht nach Hanau. 1691 berichtet der Pfarrer der deutsch-reformierten Gemeinde, daß die französisch-reformierten Haushalte nunmehr im Ort in der Min-

derheit seien. Trotzdem besteht die wallonisch-reformierte Gemeinde noch über 100 Jahre weiter. Erst am 15. 9. 1817 wird durch Erlaß des Königs von Bayern die wallonische Pfarrei Otterberg — als letzte wallonische Pfarrei in der Pfalz — aufgelöst und die wallonische Gemeinde mit der deutsch-reformierten vereinigt.

LITERATUR:

1. Jacob Knecht, Die wallonische Gemeinde zu Otterberg, Geschichtsblätter des deutschen Hugenottenvereins, Magdeburg, 1892, Zehnt I, Heft 7.
2. Philipp Stodk, Die Fremdenkolonie Otterberg, Pfälzisches Museum, Jg. 1906, S. 21 ff.
3. Richard Louis, Otterberg und seine Bürger, Teil I, Ludwigshafen 1956.
4. Gerhard Kaller, Bevölkerungsverluste und Bevölkerungswandel in Otterberg 1665 bis 1712, in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern, Bd. 8/9, Kaiserslautern 1971.

23. Hugenotten in Steinwenden und Mackenbach und ihr Verbleib

von *Wilhelm Beuleke*

Gleichzeitig und gemeinsam setzten sich 26 Personen aus Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau nach der Pfalz ab, um sich bald darauf in Steinwenden*, 5 Wegstunden von Otterberg entfernt, niederzulassen, wo sie sich seit etwa März 1685 aufhielten, nachdem sie kurz zuvor in der wallon.-ref. Kirchengemeinde zu Otterberg den „römischen Irrtümern“ abgeschworen hatten¹.

Kurfürst Karl hatte ihnen die Zuweisung einer Kirche versprochen und die Anstellung eines Pfarrers zugesagt, segnete aber schon am 16. Mai 1685 das Zeitliche. Da sein Nachfolger, der dem kath. Haus Pfalz-Neuburg entstammende Kurfürst Philipp Wilhelm, sich nicht an die Zusagen seines Vorgängers gebunden fühlte, griffen die Proselyten aus dem Hennegau erneut zum Wanderstab, um ins Brandenburgische überzusiedeln. Ihr Weg führte über Mannheim** nach Frankfurt am Main, das damals noch mehr als heute das große Tor nach dem Norden Deutschlands bildete. Am 2. April 1687 sprachen sie in der Mainmetropole beim Diakonat der franz.-ref. Gemeinde wegen eines Viatikums vor. Nach eingehender Prüfung ihres Kirchenzeugnisses gab man rasch und reichlich und händigte ihnen eine Reisezehung in Höhe von 26 Gulden aus. Bei

* Steinwenden ist ganz gewiß identisch mit „Estenvilleur 5 heures d’Otterbeg“¹), denn einmal liegt es in der Tat 5 Wegstunden von Otterberg entfernt und andererseits wurde Steinwenden um 1728 auch Steinweiler genannt (Frdl. Mitteilung von Herrn Pfarrer Kimmel nach Ernst Christmann: Die Siedlungsnamen der Pfalz, Teil I, Speyer 1953).

** Marie Colmann, die Gattin des Pierre Blanquet, schenkte in Mannheim am 27. III. 1687 ihrer Tochter Antoinette das Leben².

den unterstützten 26 Personen, die allesamt aus Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau herkommen, handelt es sich um¹:

Pierre *Blanquet*, seine Frau Marie *Culman*, und ihre 2 Kinder;

Simone *Blanquet* geborene *Blet(t)e* und ihre Söhne Jean und Jacques *Blanquet*;

Jean *Flaman(d)*;

Cath. *Blanquet*, Witwe des Nicolas *Flamand* und ihre 4 Kinder Philippe, Cath., Jeanne und Jacques *Flamand*;

Jean *Supli*, seine Frau Marie *Rocher* und ihre 4 Kinder Pierre, Jean, Lambert und Jacques *Supli*;

Pierre *Roger*, ein Junge;

Claude *du Mont*, seine Frau und ihre 4 Kinder François, Jeanne, Marie und Rosine *du Mont*.

Unsere 26 Glaubensflüchtlinge aus der Umgebung von Mons in den ehemaligen Spanischen Niederlanden haben ihr in Frankfurt angegebenes Reiseziel, das Kurfürstentum Brandenburg, nicht alle erreicht, denn teils wurden sie unterwegs vom Tode ereilt, teils sind sie auf dem Treck infolge Krankheit oder Heirat hängengeblieben, z. B. in Schwabendorf bei Rauschenberg/Hessen oder in Holzappel bei Diez a. d. Lahn. Die Stammutter des Geschlechts *Blanquet*, die Witwe Simone *Blette*, machte sich zu Fuß zusammen mit ihren 3 Söhnen, ihrer verwitweten Tochter und deren Familien sowie mit den *du Mont* und *Flamand* auf den Weg in Richtung Kassel. Infolge der Reises Strapazen und des daraus resultierenden Erschöpfungszustandes der Alten, Frauen und Kinder wurde zunächst einmal in der kurz vorher gegründeten Hugenottenkolonie Schwabendorf eine Verschnaufpause eingelegt. Aber auf Dauer war ihres Bleibens hier nicht, denn die Schwabendorfer Siedlung war überbevölkert. So zogen die Familien *Blanquet* und *Flamand* nach Holzappel a. d. Lahn zurück, denn inzwischen waren durch die Wirren des Pfälzischen Erbfolgekrieges nach dorthin mehrere alte Otterberger Wallonenfamilien mit ihrem Pfarrer Charles *Faucher* geflohen: darunter befanden sich sicherlich manche Freunde, Bekannte oder Verwandte und die bedeuten nun einmal, und zumal in der Fremde, ein Stück Heimat. Als 1693 mit dem Tod der Stammutter die zusammenhaltende Klammer wegfiel, trennte man sich bald darauf, teils blieben die *Blanquet* und *Flamand* in Holzappel, teils wanderten sie nach Magdeburg weiter, wohin ihnen die *Dumont* bereits vorausgegangen waren. Einzig und allein die *Supli* scheinen ohne Zwischenaufenthalt ins Brandenburgische übersiedelt zu sein: wir sind „unterwegs“ nirgends auf eine von ihnen hinterlassene Spur gestoßen und treffen sie erst wieder im uckermärkischen Refuge.

Das gleiche schwere Flüchtlingschicksal hatte eine an Köpfen halb so starke Auswanderergruppe zu tragen, die ebenfalls aus den Spanischen Niederlanden stammte, in Otterberg „le papisme“ abgeschworen und so-



Tragbare Feldflasche für zwei Sorten Wein, aus Südfrankreich

dann sich 2 Jahre in Mackenbach, 3 Wegstunden von Otterberg entfernt, aufgehalten hatte. Aus den gleichen Gründen wie ihre Landsleute aus Steinwenden wollten sie ins Brandenburgische übersiedeln. Diese 13 Personen wurden am 9. April 1687 in Frankfurt am Main mit einem Zehr- geld versehen. Im einzelnen handelt es sich um:

Pierre *Foy*, seine Frau und ein Kind;

Nicolas *Foy* und seine Frau;

Jean *Villain*, seine Frau und seine Söhne Jean und Noé, sowie Vincent *du Pont*, seine Frau, sein Sohn Görgé und seine Tochter Anne.

Bei diesen 4 Familien konnte lediglich eine einzige Spur verfolgt werden, und zwar die der *Villain*, die wir bald darauf im Hessenkasselschen Refuge antreffen. Dort stoßen wir ferner auf einen Jacob *Villain*, der aus Wasmes bei Mons in Belg.-Hennegau herkam und der ein jüngerer Bruder von Noé und Jean *Villain* gewesen zu sein scheint.

Ehe wir nun ins einzelne gehen und von der Herkunft und dem Verbleib unserer Flüchtlinge berichten, von ihrem Woher und Wohin, wollen wir zuerst einmal die Quellen und das Schrifttum aufführen, aus denen die Kenntnis dieser Dinge und Daten stammt. Quellen und Schrifttum werden im Text durch kleine Anmerkungshochzahlen kenntlich gemacht, während auf Fußnoten mittels Sternchen hingewiesen wird. Die Registrirvermerke („reg. Marburg/Lahn 1699, Louisendorf 1699—1703“) geben Aufschluß über den eingeschlagenen Wanderweg und nennen die einzelnen Lebensstationen.

Verzeichnis der Quellen und des Schrifttums

1. Die Distributionslisten der Frz.-Reform. Gemeinde zu Frankf./Main;
- 2.—5. Die Wallon.-reform. Kirchenbücher von Mannheim (2), Magdeburg (3), Frankenthal/Pfalz (4), und Hanau am Main (5);
- 6.—11. die frz.-reform. Kirchenbücher von Schwabendorf in Hessen (6), Holzappel a. d. Lahn (7), Marburg/Lahn (8), Louisendorf bei Frankenberg a. d. Eder (9), St. Ottilien bei Kassel (10) und Strasburg i. d. Uckermark (11);
12. Das Bürgerbuch der Pfälzer Kolonie zu Magdeburg, herausgegeben von Ralph Meyer, Magdeburg 1914;
13. Richard Beringuier: Die (brandenburgische) Kolonieliste von 1699, Berlin 1888;
14. Hilmar Milbradt: Verpflegungs- und Unterstützungslisten der Hugenotten in Hessen-Kassel (1686—1700), Berlin 1937, in: Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Band XV, Heft 3/4;
15. Philipp Stock: Geschichte der Stadt Otterberg, in: Nordpfälzische Geschichtsblätter, 1908;

16. K. Drescher: Aus Otterberg vertriebene Waldenser und Hugenotten finden Aufnahme in der Grafschaft Holzappel in Nassau, in: Zeitschrift des Nordpfälzer Geschichtsvereins, Nr. 11, 1933;
17. A. Deißmann: Die Waldenser der Grafschaft Schaumburg und die Gründung des Dorfes Charlottenberg; ein Beitrag zur Geschichte der Esterau, Wiesbaden 1864.

Die Beantwortung der Frage nach dem Woher der beiden Flüchtlingsgruppen ist relativ einfach, denn deren Ursprungsheimat bedeutet für den Hugenottenforscher keine Terra incognita, sondern ist ihm vielmehr durch häufig wiederholte Nennung längst zu einer wohlvertrauten Landschaft geworden. Außer dem Lütticher Land, der einstigen Burgherrschaft Lille und dem Land L'alloeu in Frz.-Flandern, die mit zu den hugenottischen Herkunftsschwerpunkten in den ehemaligen Spanischen Niederlanden zählen, gehören auch Mons in Belg.-Hennegau und die südwestlich davon gelegenen Landstriche mit Recht zu den „regions tres protestantes“, denn hier liegen eine ganze Reihe bekannter hugenottischer Herkunftsplätze: einmal Mons selbst und ferner: Dour, Hornu, Flenu, Pâturages, Quaregnon, Warquignies, Wasmes, Frameries, Boussu und St. Ghislain.

Alle diese Herkunftsorte liegen in unmittelbarer Nähe von Mons, Quaregnon in der Luftlinie 4 km und Wasmes 8 km südwestlich davon.

Wesentlich schwieriger ist es, eine befriedigende Antwort auf die Frage nach dem Wohin, nach dem Verbleib der 39 Proselyten aus dem Hennegau zu finden. Es interessiert uns sehr, zu erfahren, was aus ihnen geworden ist und wo sie ihre endgültige Bleibe und zweite Heimat gefunden haben.

Im einzelnen konnte über den Verbleib der Steinwendener Hugenotten folgendes ermittelt werden:

1. Simone *Blet(t)e*, Witwe des Pacquet *Blanquet*⁷ und gebürtig aus „Caignon territoire de Mons en Hainaut“, d. h. aus Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau, wird am 4. Juli 1687 in Rauschenberg unterstützt¹⁴, geht nach Holzappel a. d. Lahn zurück und stirbt dort am 11. IX. 1693, ca. 71 Jahre alt⁷, Mutter von Nr. 2, 3, 4 und 5⁷.
2. Pierre *Blanquet*, Ackerbauer¹² und Tabakpflanzer¹³ wird am 4. Juli 1687 in Rauschenberg unterstützt¹⁴ zusammen mit seiner Frau Marie *Culman*¹/*Colman*^{2/6} und seinen beiden Kindern Daniel und Antoinette, welche letztere in Mannheim am 27. März 1687 das Licht der Welt erblickte²; er läßt im Dez. 1689 in Schwabendorf seinen Sohn Jean Adam taufen⁶, übersiedelt bald darauf nach Holzappel und wandert im Febr. 1690 in die Esterau ein¹⁷; im Mai 1694 verläßt er Holzappel mit gutem kirchlichen Führungszeugnis¹⁷ und wird im August 1694 Bürger der Pfälzer Kolonie zu Magdeburg¹², und zwar als 37jähriger

zusammen mit seiner Frau, die damals 34 Jahre alt war, sowie 2 Söhnen und 2 Töchtern.

Noch im Dez. 1699 wohnt er in Magdeburg mit seiner Gattin und 2 Kindern¹³. Als seine Heimat wird Otterberg genannt¹²: das ist vielmehr sein erster Aufenthaltsort in der Pfalz nach geglückter Flucht, seine Geburtsheimat hingegen ist Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau.

3. Jean *Blanquet* ist am 4. Juli 1687 in Rauschenberg bei der Verteilung der landgräflichen Unterstützungsgelder noch ledig¹¹, wandert im Febr. 1690 nach Holzappel ein¹⁷, stammt „de proche de Mons en Hainaut“⁷, genauer: aus Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau, und stirbt in Holzappel am 1. 8. 1716⁷; er heiratet in Holzappel am 29. 9. 1691⁷ Marg. *Martin* aus Martignargues bei Vezénobres im Nieder-Languedoc; sie lassen in Holzappel mehrere Kinder taufen.
4. Jacques *Blanquet* war noch Jungeselle, als er anfangs April 1687 Frankfurt am Main passierte¹, er war es, der am 30. IX. 1688 in Schwabendorf die Marthe *Robert* ehelichte⁶ und nicht ein Jacques *Robert*, wie Pfarrer *Girard* irrtümlich ins Kirchenbuch einregistrierte³. Marthe *Robert* war die Tochter des Etienne *Robert* und der Marie *le Doux*, die beide im Schwabendorfer Refuge starben. Jacques *Blanquet* wandert im Februar 1690 in die Esterau ein¹⁷, verläßt Holzappel im Mai 1694 mit gutem kirchlichen Führungszeugnis¹⁷ und wird im August 1694 als 27jähriger zusammen mit seiner 23jährigen Frau Marthe *Robert*, einem Sohn und 2 Töchtern Bürger der Pfälzer Kolonie¹².
5. Catherine *Blanquet*, Witwe des Nicolas *Flamand*, erhält zusammen mit ihren 4 Kindern Philippe, Catherine, Jeanne und Jacques *Flamand* in Frankfurt am Main am 2. April 1687 eine Reiseunterstützung ausgezahlt¹, aber bei der Verteilung der landgräflichen Unterstützungsgelder in Rauschenberg am 4. Juli 1687 ist Tochter Jeanne nicht mehr dabei¹⁴. Nachdem Cath. *Blanquet*, als des Nicolas *Flamand* 47jährige Witwe aus Otterberg in der Pfalz, noch im November 1694 in Magdeburg das Bürgerrecht der Pfälzer Kolonie verliehen wird, erscheint sie bald darauf in den Akten¹² als Gattin des Antoine *Bodou*

* Pfarrer Guillaume Girard macht im Schwabendorfer Kirchenbuch als Ehegatten der Marthe Robert einen Jacques Robert aktenkundig⁶, den es wahrscheinlich überhaupt nicht gegeben hat: da gleichzeitig Marthe's Schwester Susanne Robert den Michel Canel heiratete und ferner ihr Bruder Jean Robert die Catherine Flamand (s. dazu Nr. 6), feierte die Familie Robert an diesem Tag des 30. IX. 1688 eine Tripel-Hochzeit. Daran mag es gelegen sein, daß Pfarrer Girard einem Irrtum aufgesessen ist. Daß dem so ist, geht aus einem Todes- und einem Taufprotokoll im Kirchenbuch Holzappel⁷ hervor, das Ehepaar heißt allemal Jacques Blanquet/Marthe Robert und auch bei der Verleihung des Bürgerrechts in Magdeburg im August 1694 handelt es sich um Jacques Blanquet und seine Frau Marthe Robert¹².

- (Bodon), den sie* am 26. August 1696 in Magdeburg geehelicht hat³. Sie wird dabei bezeichnet als Witwe des Nicolas *Flamand*, Schuhmacher, zu seinen Lebzeiten wohnend nahe Mons im Hennegau. Cath. *Blanquet*, Witwe des Antoine *Bodon*, stirbt am 23. Jan. 1721 in Magdeburg im Alter von 75 Jahren und wird am 26. 1. begraben³.
6. Catherine *Flamand*, Tochter von Nr. 5, heiratet in Schwabendorf⁶ am 30. IX. 1688 den Jean *Robert*, den Bruder der Marthe *Robert* (vgl. Nr. 4), und stirbt in Holzappel am 29. III. 1690, kaum 20 Jahre alt⁷.**
7. Jean *Flamand*, in Frankfurt am Main anfangs April 1687¹ und in Rauschenberg anfang Juli 1687¹⁴ noch ledig, ist sehr wahrscheinlich personengleich mit Jean *Flamand*, Sohn des Nicolas „du Pays bas proche de la ville de Mons en Hainaut“⁷ und Verwandter von Nr. 2, 3 und 4; verheiratet in Holzappel am 13. IV. 1691⁷ mit Jeanne *la Grande* aus Otterberg in der Pfalz, Tochter des Abraham *la Grande*.
8. Claude *du Mont/Dumont*, Tabakpflanze¹² aus Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau wird anfangs April 1687 in Frankfurt am Main unterstützt¹ und erhält ebenfalls anfangs Juli 1687 in Rauschenberg eine Geldzuweisung für 6 Personen, und zwar für sich, seine Frau Thoinette*** und seine 4 Kinder François, Jeanne, Marie und Rosine¹⁴. In Schwabendorf lassen Claude *Dumont* und seine Frau Antoinette *Braband* im November 1689 ihren Sohn Daniel Moise

* Antoine Bodou/Baudon, Ackerbauer aus Mannheim, wird im Juni 1691 als 54jähriger Bürger der Pfälzer Kolonie zu Magdeburg zusammen mit seiner damals 53jährigen Frau Marie Bastien und 2 Söhnen. In Mannheim lassen sie zwischen Februar 1664 und Dezember 1678 sieben Kinder taufen².

** Jean Robert geht am 16. IV. (?) 1691 in Hanau⁵ eine zweite Ehe ein mit Madeleine Gasset aus Nanteuil-en-Brie, Tochter des Jean G.; Nanteuil-en-Brie ist entweder identisch mit Nanteuil-les-Meaux oder mit Nanteuil-sur-Marne, beide Plätze liegen in der Brie und beide sind bekannte Hugentotten-Herkunftsorte.

*** Im Bürgerbuch der Pfälzer Kolonie in Magdeburg hat der Schreiber die Frauen von Theophil Maistre und Claude Dumont verwechselt. Daß jedoch nicht Françoise Chambourg die Gattin von Claude Dumont ist, sondern Antoinette Braband, dies gilt durch die Rauschenberger und Schwabendorfer Quellen als erwiesen^{6/14}. — Als Ursprungsheimat der Familie Dumont wird genannt „Brabant, Straßburg, Mannheim“¹². Was von manchen Heimatangaben im Bürgerbuch der Pfälzer Kolonie zu Magdeburg zu halten ist, darüber hat der Schreiber dieser Zeilen bereits eingehend referiert (vgl. dazu den Artikel „Das Bürgerbuch der Pfälzer Kolonie zu Magdeburg“, in: DER DEUTSCHE HUGENOTT, Heft 2, 1967, S. 34—45). Die Ursprungsheimat der Dumont ist nicht Brabant, sondern der Hennegau, ob Claude Dumont jemals in Straßburg gewesen ist, ist mehr als fraglich, und Mannheim wird er 1687 auf der Durchreise nach Frankfurt berührt haben, denn irgendwelche Notizen über ihn sind in den Mannheimer Gemeindeakten nicht zu entdecken gewesen.

Daß der Schreiber des Bürgerbuchs seine Eintragungen oft auch nicht zum angegebenen Zeitpunkt sofort vorgenommen hat, geht hervor aus der Tatsache, daß etwa Antoine *Bodon* und Catherine *Blanquet* erst am 26. August 1696 geheiratet haben, im Bürgerbuch aber schon fast 2 Jahre vorher (im November 1694) als Eheleute eingetragen sind.

taufen⁶. Im Febr. 1690 wandert er in die Esterau ein¹⁷ und geht dann nach Magdeburg, wo er am 25. X. 1692 als 40jähriger Bürger der Pfälzer Kolonie wird, zusammen mit seiner gleichaltrigen Frau Antoinette *Braband*, 3 Söhnen und 4 Töchtern¹². Er wird am 16. April 1697, ca. 45 Jahre alt, in Magdeburg begraben³. Antoinette *Braband* ist im Dezember 1699 Witwe mit 7 Kindern¹³.

Antoinette *Breban/Breban*, Witwe des Claude Dumont und native du Brabant (tatsächlich aus Belg.-Hennegau), ist gestorben in Magdeburg am 27. IX. 1747, beerdigt am 29. IX., 98^{1/2} Jahre alt³.

9. François *du Mont*, Sohn von Nr. 8 und von Beruf Strumpfwirker¹², wird im Dezember 1708 Bürger der Pfälzer Kolonie zu Magdeburg, und zwar als 28jähriger¹² zusammen mit seiner Frau Marie *Wybau*; Mons in Belg.-Hennegau wird als seine Heimat bezeichnet. François *du Mont*, geboren in Dour nahe Mons/Belg.-Hennegau, Sohn des Claude D. u. d. Antoinette *Breban*, heiratet in Magdeburg am 27. IV. 1712³.
10. Jean *Suppli/Supply*, stammend aus Quaregnon bei Mons in Belg.-Hennegau, wird zusammen mit seiner Frau Marie *Rocher* und seinen 4 Kindern Pierre, Jean, Lambert und Jacques anfangs April 1687 in Frankfurt am Main mit einem Reisegeld versehen¹. Dann verliert sich ihre Spur. Die Familie muß ohne Aufenthalt ins Brandenburgische übergesiedelt sein. Erst in der Uckermark stoßen wir wieder auf Hugenotten dieses Namens. Unser Jean *Supply* dürfte identisch sein mit dem Ackerbauern Jean *Supply* aus dem Hennegau, der im Dezember 1699 zusammen mit seiner Frau und 6 Kindern in Klein-Ziethen ansässig ist¹².
11. Der Junge Pierre *Roger*, ebenfalls anfangs April 1687 in Frankfurt am Main unterstützt¹, ist wahrscheinlich ein Verwandter von Marie *Rocher* (s. Nr. 10). — Wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte er mit dem Handarbeiter¹³ und späteren Maurer¹¹ personengleich sein, der schon im Dez. 1699 in Strasburg in der Uckermark siedelt¹³. Sollte dies der Fall sein, so handelt es sich um: Pierre *Roger/Roge*, gebürtig aus Quaregnon nahe Mons in Belg.-Hennegau, Refugié in Strasburg und Sohn des Philippe R. und der Jeanne *Blèze*, gestorben in Strasburg/U. am 24. XII. 1734, ca. 76 Jahre alt¹¹; verheiratet in erster Ehe mit Marie *Dourdy*, gebürtig aus Leiden/Niederlande, gestorben in Strasburg/U. am 17. V. 1703, 31 Jahre alt¹¹; verheiratet in zweiter Ehe in Strasburg/U. am 8. 1. 1704¹¹ mit Jeanne *Bevier/Bevière*, gebürtig aus Mannheim, wo sie am 22. IX. 1676 das Licht der Welt erblickte², und zwar als Tochter des Martin *Bevier* und der Jeanne *Martinat/Martinelle*^{11/2}.

Während die renseignements zum Lebenslauf der einst in Steinwenden in der Pfalz siedelnden Hugenotten relativ reichlich fließen,

bleibt bei der Beantwortung der Frage nach dem Wohin der 13 Makkenbacher Hugenotten vieles dunkel, da unsere Unterlagen dazu schweigen. Die *Foy* konnten nirgends erfaßt werden; Glaubensflüchtlinge namens *Dupont* gibt es zwar allerorten, aber ein *Vincent du Pont* war nicht darunter. Lediglich den Lebensweg der Familie *Villain* vermochten wir etwas aufzuhellen.

12. Der Stammvater *Jean Villain* muß für uns seit dem Aufenthalt in Frankfurt am Main anfangs April 1687 als verschollen gelten. Er wird „chemin faisant“ gestorben sein, d. h. unterwegs auf der Fußreise nach Hessen-Kassel. Bei der Hochzeit seines Sohnes *Jean* am 16. V. 1692 in Schwabendorf⁶ weilte er schon nicht mehr unter den Lebenden, denn er wird als „feu“, verstorben, bezeichnet. Seine Frau *Xantine Ballai* überlebte ihn und hat die neue Heimat noch mit eigenen Augen erblickt, im Dezember 1695 ist sie Trauzeugin bei ihrem Sohn *Noé*⁶. *Jean Villain sen.* und *Xantine Ballai* sind die Eltern von Nr. 13 und 14, und sehr wahrscheinlich auch von Nr. 15.
13. *Jean Vil(l)ain* (auch *Vilagne/Villang*), Sohn von Nr. 12 und gebürtig aus dem Hennegau, † in Schwabendorf am 20. V. 1727; verheiratet I. in Schwabendorf am 16. V. 1692⁶
Marie Bec(k) aus Abriès-en-Queyras im Dauphiné, gestorben in Schwabendorf am 5. III. 1703, ca. 32 Jahre alt, Tochter des *Blaise B.* und der *Isabeau Martin*; verheiratet II. in Schwabendorf am 10. VI. 1703⁶
Anne-Marie Scheffer aus Rauschenberg in Hessen, Tochter des *Christian Sch.* und der *Marie Dorothea Konckel*.
14. *Noé Villain, Réfugié* aus dem Hennegau, reg. *Louisendorf* 1699 bis 1711, *Schwabendorf* 1717, gestorben in *Schwabendorf* am 29. V. 1748, ca. 80 Jahre alt⁶; Ehe-Kontrakt vom 14. XII. 1695⁶
Susanne Allard aus *Guillestre* im Dauphiné, gestorben in *Schwabendorf* im März 1717⁶, Tochter des *Honoré A.* und der *Marie Surdel*.
15. *Jacob Villain* aus *Wasmes* bei *Mons* in Belg.-Hennegau und Sohn des bei seiner Heirat schon verstorbenen *Jean V.*, reg. *Louisendorf* 1699—1703⁹, *Marburg/Lahn* 1705⁸, *Louisendorf* 1709⁹, *St. Otilien* 1719¹⁰, gestorben in *St. Otilien* bei *Kassel* am 26. I. 1752, 78 Jahre alt¹⁰; verheiratet in *Marburg/Lahn* am 23. VIII. 1699⁸
Cath. Peyroth aus *Praly* im Tal von *St. Martin* in *Piemont*, gestorben in *St. Otilien* am 23. VI. 1752 als Witwe, ca. 88 Jahre alt¹⁰, Tochter des *Jean P.* und der *Jeanne Rostain*. Es spricht alles dafür, daß dieser *Jacob Villain* ein jüngerer Bruder von *Jean* und *Noé Villain* ist: sollte dies zutreffen, so stammen die *Villain* demnach aus *Wasmes* und dieser Platz liegt bei *Mons* in Belg.-Hennegau.

Zusammenfassend muß folgendes festgehalten werden: Um den Spuren der von Siedlung zu Siedlung und von Land zu Land weiter wandernden Hugenotten folgen zu können, bedarf es profunder Sachkenntnis und langjähriger Erfahrung, ein Gelingen dieses Vorhabens aber setzt vor allem das Vorhandensein eines umfangreichen Vergleichsmaterials voraus. Im Fall der 39 Proselyten aus den ehemaligen Spanischen Niederlanden ist das dem Verfasser zur Verfügung stehende und in jahrzehntelangen Forschungsarbeiten selbst erarbeitete hugenottische Quellenmaterial beinahe voll zum Tragen gekommen, auch wenn Vollständigkeit in allen uns interessierenden Fragen, wie Verbleib und Lebensschicksal, Beruf, Eltern und Verwandte, Wanderweg und Rastorte, trotz Anstrengungen nicht erreicht werden konnte. Es muß jedoch festgehalten werden, daß es in den meisten der hier behandelten Fälle gelungen ist, den Brückenschlag zwischen der alten Stammheimat und der neuen Wahlheimat zu vollziehen.

Nachwort

Zum ersten Mal in seiner Geschichte ist der Deutsche Hugenotten-Verein mit einem Deutschen Hugenottentag in der Pfälzischen Landeskirche zu Gast.

Von Hugenotten in Dörfern und Städten dieser Landeskirche berichtet unsere Festschrift.

Der Leser wird in ihr die Namen vieler Orte finden, in denen sich reformierte Flüchtlinge aus dem französischen Sprachraum zeitweise niedergelassen haben.

Viele Orte, wo uns nur einzelne Familien bekannt sind, haben wir in unserer Übersicht nicht genannt, sondern nur jene, in denen die zugewanderten „Welschen“ eine eigene Gemeinde gebildet haben.

In zwei Übersichtskarten allerdings sind auch Dörfer und Städte eingezeichnet, von denen wir nichts berichtet haben. Es sind solche, die in den von uns genannten Quellen oder der angegebenen Literatur eine Rolle spielen.

Die Festschrift möchte Interesse wecken an der Geschichte der Hugenotten in der Pfalz und vielleicht auch bei einigen Freude zum eigenen Weiterarbeiten.

So kann dann vielleicht eines Tages eine umfassende Darstellung der Hugenottengeschichte in der Pfalz geschrieben werden.

Sehr herzlich danke ich allen Mitarbeitern:

Herrn Kirchenpräsident i. R. Prof. D. Theodor Schaller, der die Geschichte des Protestantismus in der gastgebenden Stadt Landau lebendig werden ließ;

meinem Freund Alfred Hans Kuby, der die Vorbereitung der Festschrift mitbedacht, zwei Artikel selbst beigetragen und die zeitraubende Korrektur mitgelesen hat;

Herrn Rektor Franz Rink, der die beiden Karten zeichnete und die Listen von Lambrecht und Otterberg zur Verfügung gestellt hat;

Herrn Studentenpfarrer Christoph Heinrich Schwarz für wichtiges Bildmaterial, das er bei mehreren Fahrten aufspürte;

Herrn Prof. Dr. Heinrich Eyselein, der aus Vorarbeiten zu seiner Ortsgeschichte von Mutterstadt eine heute untergegangene Liste der Mutterstadter Wallonen von 1655 mit Material aus dem Dannstadter Gemeindearchiv zur Verfügung gestellt hat;

Herrn Friedrich Binder, der eine Liste der Gemeinde Alsheim-Gronau und viele Hinweise auf die Geschichte dieser Gemeinde beisteuerte;

Frau Anna Maus, die einen Überblick über die Geschichte der Gemeinde Frankenthal schrieb und auf das wertvolle Protokollbuch der dortigen wallonischen Gemeinde aufmerksam machte.

Besonderer Dank gilt dem einzigen nichtpfälzischen Autor, dem Altmeister der deutschen Hugenottenforschung, Herrn Wilhelm Beuleke in Salzgitter-Salder. Er allein hat ohne jede Quelle aus der Pfalz eine wallonische Besiedlung in Mackenbach und Steinwenden nachgewiesen und den Lebensweg der dortigen Einwanderer aufgezeichnet.

Dank gebührt weiter zahlreichen Archiven und Bibliotheken, deren Mitarbeiter oft uneigennützig geholfen haben.

Zuletzt möchte ich meiner Pflegetochter Hannelore Sailer danken für das Schreiben des Manuskripts in ihrer Ferienzeit, und meiner Tochter Dorothea für Erstellung des Registers innerhalb von zwei Tagen.

Möge das, was in der Eile der Festvorbereitung zusammengetragen wurde, manchem Hilfe sein.

Kaiserslautern, im August 1973

Helmut Kimmel

REGISTER
der französischen Familiennamen.

von Dorothea Kimmel

(Aufgenommen wurden auch deutsche Namen, die in Listen vorkommen, jedoch nur Namen vor 1800. Die Zahlen nennen das Kapitel, * weist hin auf mehrfache Erwähnung des Namens im gleichen Kapitel)

Abell 22	Bassler 7
Ackerhau 7	Baßel 13
Ackermann 10	Batthey (?) 8
Ancillon 21	Bauchar 4
a Cost 9	Baudemont 4
Adam 21	Baudouin * 9
Alar 4, 6	Bauer 10
Albrecht * 8	Bauhin 7
Allard 23	Baumann 10
Alleman 6	Bauzon/Botzon 8
Amor 5	Bawer * 22
Ant(h)oni/Antoine 7, 8	Bayer 8, 10
Argelli 16	dite Beaufort (siehe Jansen) 7
Arnoldt 8	Bec(k) 23
Arnoult 7	Bec(c)u 1, 3
	Beck 10
Bache/Pache 7	Becker 11, 21
Bader 7	Beckhe 8
Badevin 22	Beckher 8
Bahrt 10	Belland 4
Baillard 20	Benard 4
Bain 9	Benon 11, 13
Balbirlé 15	Bentigne 17
Ballai 23	Bergem 8
Baleu 2	Berkmann 21
Balieu 16	Bernardt 16
Balleu 2, * 4	Berné 16
Balleux * 6	Bertram 9
Balthéß 22	Bertrand 8
Bapst * 7	Betsch 8
Barbo 22	Bettagre 2
Barrier 20	Betzlin 8
Barriet 20	Bevie * 4
Barry 16	Bevier 3, 4, * 23
Bastien 1	Beyer 10

Beynon 10, 13
 Biber 8
 Biberger (?) 8
 Billearé/Billeau 11
 Billet 7
 Bine 11
 Billot 2
 Birlebach 4
 Bischon 8
 Bitten 8
 Biri 10
 Black/Block 7
 Blais 7
 Blambo 16
 Blamkart 11
 Blanckh 15
 Blank 15
 Blanquet * 23
 Blese 10
 Ble(t)e 23
 Bleze 23
 Block/Black 7
 Bloe 4
 Boccard 1
 Boccou 8
 Bocquet 3
 Bodewon 9
 Bodevin 22
 Bodon/Bodout 23
 Boeuf * 1
 Boffo = Goffo 15
 Bohn (siehe Le Febre) 7
 Boidin 2
 Bois 11
 Bongardt 8
 Bonivert 7
 Bonnedame 1
 Bonnet * 9
 Bont 4
 Boquay 2
 Boque 4
 Boquet/Bouquoy/Buque * 5
 Borell * 13, 15
 Born 8
 Borris 13
 Boßet 22
 Botteau 8
 Botzon/Bauzon * 8
 Bo(t)zon 7
 Boucar 3
 Bouchan 11
 Boucher 3
 Bouchon 21
 Bouchy * 17
 Boudemon 16
 Bouhai 8
 Boulengier 7
 Bourbe/Bourbi * 7
 Bourgi 9
 Bourquin 4
 Boursy 7
 Bouschet 8
 Bouttain 13
 Boutmy 9
 Boutton 8
 Bouvier/Quadron (siehe Hoffmann) 7
 Bouyß 8
 Braconnier 21
 Braun * 8, 13
 Bray/le Brun 4
 Breban(d)/Brebau 23
 Breda 11
 Brem 7
 (von) Brenet/Brinckmann 7
 Breunlin 8
 Brocher 9
 Broe 4
 Brömer 22
 Brougk (oder Brouyk) 15
 Brosius 10
 Brunne 16
 Bruno 13
 Bruyene 3
 Burem 13
 Burret 2

Busch 13
 Butz 7

 Cahart 7
 Caille 8
 Chailler 9
 Cambier 10
 Camet 4
 Cammue 22
 Camper 5
 Campier 15
 Canel 2
 Capitain (siehe Thiebault/Theo-
 bald) 7
 Cardi 15
 Carlskind 4
 Carra 22
 Catoir/Catoire * 7, 9
 Cauli 10
 Caulieu 4
 Cavin/Cawein 4
 Celiß 8
 Chadrow 22
 Chanteur 9
 Chapelier 7
 Charle 2, 15
 Charlet 2
 Chellet 14
 Cheru 16
 Chesnebenoist 9
 Chevallier * 4, 6, 9, 14, 19
 Chirout/Siroud/Sirouter * 12
 Choutmann 21
 Chouturier 21
 Chupine 4
 Claude (siehe Köhler) 7
 Clement 6
 Clever 8
 Cloß 13
 Cochoy/Cus(s)ay * 15
 Col(l)a 7, 8
 Collans 4
 Collen(e) * 7

 Collet * 7, * 22
 Collinet 8
 Colmann/Culmann 23
 Conckel 23
 Connelier 9
 Conrad 7
 Coppet 8
 Cordenier 7
 Cordier * 21, * 22
 Cornes/Cornet 7
 Cornille 1, 9
 Corrier 17
 Costafort 1
 Cotton 8
 Coulon 4
 Courin * 8
 Cousin 8
 Couturier 21
 Couvlier 8
 Coye 8
 Crespel 2
 Culmann/Colman 23
 Cuppine 1
 Cus(s)ay/Cochoy * 15

 Dagine 8
 Daio 5
 Damaß 8
 Dandrimont 22
 Dantzel 13
 Darée 21
 Darden * 8
 Dardin 8
 Dathen 11
 Daudigny 4
 Davernier 14
 Daverny 5, 8
 de Baisch 8
 de Balieou 8
 Debé 19
 Debet 14
 de Blank 13
 de Bois/du Bois (siehe Wald) * 4,
 * 7, * 8, 15

de Bont 11
de Boy 8
de Buis * 13
de(s) Bruleres dit Fontaine 9
de Caraille 11
de Champs 2
Deche 10
de Co(u)rte 9
de Faes 11
de Fa(y)/du Fay/de Foy/default
* 7, 8, 11
de Feure 13
de Five 1
de Fontaine 8
de Fraine 17
de France 2, 21
de Fret 11
de Fru 17
de Gardin 11
de Gédre 7
de Hasque * 7
de Haye 11
de Hombert 8
de Jean 8
de Klein 11
de la Barre 9
de la Barze 13
de la Croix 2, 9
de ladre * 20
de la Forge 20
de la Haye/del Hay * 4, * 8
de Lat(t)re 1, 2, 20
de la Place * 2
de la Rosche * 8
de la Saß 11
d'Elbec 12
Del Port 11
de Mar 17
de Mars 1
de Massir 5
de Moune 8
Denys 7
de Pier le Witz 8
de Pierre 13
de Plamger 22
de Pousteur 8
de Pouy 4
de Pré 2
Deraat 7
de Raule 8
der Berg 8
de Reu 2
de rien 11
Derreu 4
de Sacken 13
de Sainet 5
de Saume 8
De(s)bruleres dit Fontaine 9
des Confins 7
Descotes 9
Des Marets 9
de Somber 4
de Sommer 11
de Sorten 13
Despauß 8
Desrameaux 1
Des Sommer 11
Deul 18
Deut 10
De Vignére 16
de Voir 8
de Voisy 5
de Voß 10
de Vreind 11
de Wie 8
Dewinde = de Winde 1, * 20
Didlot 21
Diette * 1
Dieu (siehe Gott) * 7, 8
Dieß 8
Dike/Disket/Disquet * 7
Dison 9
Dofine 5
d'Oiau 15
Donne * 8

Dourdy 23
 Dourzi 9
 Douton 8
 Doyen 7
 Drußel (siehe Drusio od. Trusy)
 10
 du Bois/de Bois * 4, * 7, * 8, 15
 du Borris 13
 Dudra * 19
 du Fay/de Foy * 7
 de Fa/de Defaux 7
 du Gardin 9
 Dugeon 22
 du Mont(e)/Dumont * 23
 Dupain 19
 du Pont = Dupont 2, 9, 12, 18,
 23
 Dupoy 16
 Durck 11
 Dygeon * 22

 Empire 2
 Esgar 17
 Esperon 15
 Eyßenbarth 22

 Faltor 8
 Faucher 23
 Fautrier/Fortrier 1
 Faucqui 7
 Faulhaber 22
 Favar 11
 Fabing (?) 8
 Febe 16, 14
 Februer * 14
 Fere 5
 Ferq 9
 Feße 13
 Fieret 2, 20
 Fier(r)e * 4, * 6, 7
 Fierre * 4
 Fievre 4
 Filbar 8

 Fillau 7
 Fine 1
 Fisin 16
 Flamand(d) * 23
 Flitscheau * 8
 Florentin 8
 Florequin 8
 Florio 16
 Fontaine 8
 Fortiné 22
 Fortrier/Fautrier * 1
 Fouce 4
 Fouquet 3, 4, 17
 Foville 21
 Foy * 23
 Francon 11
 Frantz 7
 Frebon 8
 Fremauteaux 8
 Freni 16
 Frey 7, 22
 Frino 5
 Frommy 22
 Frony 10
 Frumaux 9
 Frun (?) 5
 Fuchs (siehe Renard) 7
 Fugge 5
 Fullon/le Fullon (siehe Huetmacher)
 7
 Furati * 4
 Furne 20
 Fusquet 7

 Gabrion 7
 Gachot 9, * 21
 Gärdtner 8
 Gäßman 10
 Galland 7
 Gante * 6
 Ganther 12
 Gantier 22
 Gardien 7

Gayard	21	Greue	8
Gelbert	7	Griebel	2
Gelug	17	Grötsch	8
Gemar	5	Groffy	8
Genehimer	13	Groß	22
Genolat	1	Grünwald/Ginneval	21
Genot	22	Grugott	10
Geoffroy	9	Gruson	9
George	7, 8	Guema	4
Georgens	16	Guia de Har oder	7
Georgin	14	Guia de la Rose	
Gerardin	2	Guiliaumy (?)	8
Gerardt	10	Guillant	7
Gerart	8	Guillaume	* 21
Gilbert	* 9	Guillson	8
Gilear	22	Gullion	7
Gilles	7		
Ginneval/Grünwald	21	Hach	* 22
Gerard	23	Hailart	6
Glössgen	7	Hallanzy	21
Glück	17	Hambach	* 22
Gobert	20	Hanie	8
Godefred	5	Hanne	13
Godein	8	Hante	8
Goff	5	Hannß (siehe Jean)	* 5
Goffau	* 12, 15	Harle	11
Gofin	* 7	Harlem	2
Gombert	* 2	Hasbruck	4, 6
Gossan	22	Hasebach (siehe Hasbruck)	4
Gothau	8	Haseur	9
Gott (siehe Dieu)	* 7	Hayar	2, 4
Gottak	20	Heck	7
Gouy	7	Hellon	* 8
Graf	* 13	Hensell	8
Grahay	8	Heraucourt	4
Grammon	9	Herlan	1
Gran	16	Herland	4
Grand Dam	9	Herman	7, 8
Grandidier	7	Hermanni	9
Grandjean	* 7	Herpin	2
Grantes	13	Herrin	* 2
Graueth	8	Hetunger	13
Grawet/Growet	7	Heusch	* 7

Heytweyller 22	Kärcher 10
Hinckele/Poullet 7	Kaufmann 7
Hof 11	Keeß 10
Ho(f)mann (siehe Quadron/Bouvier) 7, * 10	Keller 8
Holbrac 9	Keltnich 7
Hollandre 13	Kethon 8
Hollenbach 11	Kempff 11
Holtz 13	Kern 8
Holzwarth 10	Keßell * 8
Horcle 13	Kiepp 10
Hornes 10	Kirchner 8
Houdelet 6	Kißner 8
Houdin 1	Klein 7
Hubert 8, * 22	Klingnet 8
Hubein 8	Koch 21
Hubin 7	Köhler (siehe Claude') 7, 8
Hügel 10	Koppet 8
Huetmacher (siehe Fullon) 7	Korn 22
Hufnagel 8	Kortaine 8
Huisson 7	Kraemer 16
Hurtienne/Hurtisnie 11	Krauß 13
Husson 13	Krebs 7
	Kroma 15
Israel 8	Kuhn 10
Imbert * 1	Kunz 8
Jacob 7, 8, 13	la Boice 11
Jacquemine 7	la broche 18
Janssen dite Beaufort 7	Lackmann * 22
Jason 7	la Croix 4, 22
Jean 5	Ladio 5
Jenstel (?) 7	Ladran 16
Jiar 5	la Forge 20
Johannes 7	la France 17
Johay 4	la Grande 23
Jolage 21	l'ain 9
Jolly 9	Lambert 7, 8, 9, 22
Jordan 1	Lambrecht 8
Joschar 22	Lampert/Lamprecht 7
Juillet 7	Lamperth 8
Jung 22	Lanckhey 8
Jullien 21	Landmann 10
	Lang 20

Langer * 8
l'anglois 13
Langsonntag 7
Lanitsch 8
Lantzenberger * 8
la Perle 7
Laramé 4
la Rose 7
la Verité 4
Layro 4
le Alleman * 8
le Beckh 8
le Begon 8
le Blanc 15
le Bois 21
le Bout 8
le Botzon 8
le Brun/Bray 4
le Brind 11
le Cler 18
Leclerq 9
le Coier 4
le Comte 11
le Cordonier 8
le Cunelier 9
le Dahl 18
le Doux 2, 23
le Duc 9
le Febre (siehe Bohn) 7
le Febure 5, 9
le Fevre * 4
le Fievre 19
le Fullon/Fullon (siehe Huet-
macher) 7
le Foi 9
Leger 1
le Grain 2
le Grand/le Gram * 12, 19
le Gro Gillet 8
Le Groß * 8
le Hardy 7
le Henry 8
Lehnhard 13

Leib undt Guth 22
le Jeune * 8
Lucasse 16
le Mars 2
le Marschandt 8
le Mauleneaux 8
le Moustre 11
le Munier 7
Leonhard 8, 10
le Quirin 7
Le Ray 13
le Rié 13
le Roi 20
le Rou 8
le Roux 12, 13
le Roy 2, 13
le Sage 15
le Schen 4
Lestienne 9
le Tang 16
le Vall 21
le Veaux * 9
Liegeois 7
Lienard 13
liset 7, 9
Lochbaum 8
Logier 2
Lompart 2
Lorain 8
Lorentz 7
Louys 2
Loyal 7
Lucasse 14
Lucaß 22
Ludtwig 22
Lulio 9
Luth 22
Luthal 22

Madus * 7
Mär 10
Magnil 11

Maigni 16
 Maillar 15
 Maiss 7
 Maistre * 8
 Male 13
 Maljean * 8
 Mals 13
 Manderfeldt 8
 Mangin 18
 Mangouin 7
 Manjena 7
 Manton * 22
 Manzoni 7
 Marion 21
 Maroll 21
 Marq 4
 Marteau 8
 Martignon 9
 Martin/Piqhard * 4, 8, 23
 Marvilius 22
 Marx/Remacle * 7, * 8
 Massa 22
 Masse 1
 Massin 7
 Mastey 18
 Matthieu 7
 Mattieu 21
 Mauclairie/Mauclarie/Mocclairie
 * 9
 Maulenau 8
 Mayer 9
 Meiss 7
 Meiß 13
 Menott 7
 Mens 11
 Menton 22
 Mercier 9
 Mer(c)kelbach * 9
 Messagi 7
 Meuse 9
 Meyer * 10
 Mies 13
 Michel 8
 Michele 8
 Michet/Mychy 4, 14
 Micheot 22
 Micholet/Miché 7
 Mille 2
 Miller 22
 Milleville 2
 Millikam 5
 Mirot 1
 Mischeroux * 22
 Mörsel 7
 Mohr 13
 Moniet (siehe Mundekindt) 7
 Monne 8
 Montigno(n) 3, 4, 5
 Monton 1
 More 9
 Morelle 17
 Moresy 5
 Morgenstern 8
 Moritz 13
 Morize 21
 Mosich 10
 Mouchart/Muger/Mügner 7
 Mouchet 9
 Moucke 11
 Moy 16
 Müller 7, 8, 9
 Münster 7
 Munch 11
 Mundekindt (siehe Moniet) 7
 Nefeglise 4
 Nickola 8
 Nieset 8
 Noe * 7
 Nouvell 10
 Nue 4
 Obine 8
 Ochs (le Boeuf ?) 7
 Odenwalder 13
 Odil 9

Ohlinger 11
 Olivié * 22
 Opera 15
 Oster (siehe Pacquet) * 7
 Ounckelbach 9
 Oßwaldt * 8

 Pache/Bache 7
 Packendorff 7
 Pacquet (siehe Oster) 4, * 7, 16
 Palleu * 4
 Pannhay 8
 Parma 5
 Pasquey 22
 Pasquier 2
 Passonier 11
 Pauqueau 8
 Paullaine 14
 Pausche 22
 Paßlin 18
 Peltre 9
 Perin 7
 Per(r)ot 7, 9, * 14
 Peterse 17
 Petill(i)on 2, * 4
 Peudetrop 17
 Peyroth 23
 Pfaltz 9, 22
 Philipyp/Philippi * 9
 Pionier 3
 Piqhard/Martin * 4
 Plumpot 13
 Pluster * 7
 Poillon * 2
 Poltzen 13
 Ponire 11
 Pont 4
 Pontieu 7
 Portuney * 19
 Postmann 14
 Poteaux 8
 Pouillion 22
 Poullet/Hinckele 7

 Pouqueaux 22
 Pourvoyer 22
 Preime 21
 Prevost 17
 Proffit * 22
 Pucelle 2
 Putzin 22
 Pyrot(t) 7, * 22

 Quadron/Bouvier (siehe Hoff-
 man) 7
 Quatrie 17
 Quay * 8
 Quirin 8

 Rauff 8
 Raumain (?) 8
 Rameau 2
 Raquet * 22, 7
 Reiber * 10
 Reichard 10
 Reipel 20
 Regulet/Rigole 7
 Remackle 8
 Remacle/Marx 7
 Remaucle 8
 Remeauc * 8
 Remmich * 8
 Rems 13
 Renar * 22
 Renard (siehe Fuchs) 7, 8
 Renardt 8
 Renneaux/Rennau/Renneau * 8
 Reppel 11
 Retter 8
 Reuther 13
 Reux 4
 Revelle 1
 Reylandt 22
 Rherer 7
 Richard 9
 Rigole/Regulet 7
 Rimberg 22

Ritter 8, 10
Robert * 7, 21, * 23
Robigny 7
Rocher 23
Rodt 8
Roge/Roger 23
Rogiva 22
Rollar 22
Rot(t)ru 4
Romagnac 9
Ronsing 22
Rossignoll 4
Rosius 10
Rosseau * 8
Rossel 21
Rossingnol 3
Rostain 23
Rouget 7
Rousell 21
Roussell 7
Rouße 13
Rub 11
Rupert/Ruprecht 7
Rust 10
Rußheimer 13
Roy 14

Saar 9
Sahie 11
Salengre 1, 2
Salinger 2
Salomé 3
Samlar 22
Sar 10
Sauer 8
Saul * 22
Saulnier 21
Saumon 21
Saunier 21
Sauvage * 16
Savre 4
Sayer 11, 12
Schaaf 10, * 13

Schabo 17
Schäffer 13
Schartari 15
Schatury 15
Schaumont 22
Scheffer 23
Schiberger 11
Schiffmann 7
Schilbert/Schiltbrecht * 5
Schlos/Schloß 2, 11, * 13
Schloßer 13
Schmaltz 13
Schmidt 8
Schmitt 9, 11, 22
Schneider 10, 13
Schobineu 18
Schöffler * 10
Schön 22
Schoppin 22
Schordk 7
Schuhmacher 7, 22
Schultheiß 13
Schwenzler 11
Scoiton 16
Seelich 10
Segon 2
Seitz 13
Seitz 11
Seloß/Slos 3, * 4, * 13
Sens 7
Serrais 7
Sersvaß 8
Servien 1
Sesaus 6
Seyer 11
Siben/Syben 7
Sieben 7
Simon 4, 8, * 22
Simont 5
Sinckem 22
Sir 11
Siraute 11
Siroud/Chirout/Sirouter * 12

Sitt 15
Six 15
Soigne 9
Somni 18
Somny 14
Speck 9
Sperrer 8
Spickh 14
Spohn 22
Sponnagel 13
Sporer 15
Stein 10
Suntzer 11
Supli/Supply * 23
Surdell 1
Sureus 8
Sy 17

Tahl 22
Tambour 21
Tangre 2
Tavernier 3, 4, 14
Theiß 8
Theobald/Thiebault
(siehe Capitain) 7
Therin 11
Thieri/Thiery * 9, 22
Thiese 8
Thieß 8
Thirin * 11
Thisen 8
Thiße 8
Thoma 7
Thomaß 8
Thouset 8
Tichis 7
Tibé * 22
Tibhaut 19
Tirou * 8
Tiry 7
Toulbi 11
Tordeaux 22
Torderau 9

Toussaint 8
Toußain 8
Transon 15
Treher * 7
Trittenpreiß 14
Trois 4
Turin 1

Urban 8
Urich 8

Vaillant 9
Valentin 9
van Damme 13
Vantieu 4
Vattier 2
Veiel 16
Velten 11
Verdion 11
Vernet 21
Verq 9
Very 9, * 21
Veve 13
Vickon 11
Vigneul 9
Villain/Vilagne/Villang * 23
Villieu 16
Vinelin 11
Vingiet 16
Virtel 7
Vogeins 21
Vogel 8
Voisin 12, 16
vom Berg 8
von Bodeck 10
von Bredrodt 10
von Buchholz 22
von Cour 11
von Dam 13
von Frebon 8
von Kannel 22
von Midelem 15
von Rom 9

von Weißheim 11	Wentzel 22
Voße 13	Werner 7, 8, 13, * 22
Vriche 16	Willemann 12
Vullier 7	Wink 11
	Winter 10
Wacque 4	Witman 10
Waldmann 10	Wolheimer 10
Wald(t) (siehe Dubois) 7, 8	Wonsein 16
Warembourg * 2	Wurm 13
Weber 10, 13	Wybau 23
Wedel 7	Zerr * 13
Weeber 22	Ziegler 10, 13
Weiß 8	Zöller 22
Wenig 17	Zuchtman 22

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Seite

- 29 Ein Meisterwerk hugenottischer Goldschmiedekunst
(Foto: Christoph Heinrich Schwarz)
- 33 Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz (1617—1680). Zeitgenössischer Stich (Freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Hist. Museum der Pfalz, Speyer)
- 37 Concession für Mörlheim 1665 (Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Universitätsbibliothek Heidelberg)
- 41 Kirchenstuhl in Billigheim (Foto: Christoph Heinrich Schwarz)
- 43 Hausinschrift in Rohrbach (Foto: Christoph Heinrich Schwarz)
- 45 Hofeinfahrt des Peter Logé in Steinweiler
(Foto: Christoph Heinrich Schwarz)
- 47 Blick auf Barbelroth (Foto: Christoph Heinrich Schwarz)
- 49 Dorfstraße in Winden (Foto: Jochen Schwarz)
- 51 Seite aus dem lutherischen Kirchenbuch Minfeld
(Foto: Bettina Deuter)
- 55 Wassergasse in Annweiler (ehemalige Gerbereien)
(Foto: Christoph Heinrich Schwarz)
- 67 Pfalzgraf Johann Casimir (1543—1592). Zeitgenössischer Stich (Freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Hist. Museum der Pfalz, Speyer)
- 97 Tragbare Feldflasche für zwei Sorten Wein, im Besitz von Familie Richard Dorst, Rohrbach; nach der Familientradition aus Südfrankreich stammend (Foto: Christoph Heinrich Schwarz)

- 33 Karte der hugenottischen Ansiedlungen in der Vorderpfalz
(Zeichnung: Franz Rink)
- 91 Karte der hugenottischen Ansiedlungen in der Westpfalz
(Zeichnung: Franz Rink)

Was will der Deutsche Hugenotten-Verein ?

Der Deutsche Hugenotten-Verein hat sich die Aufgabe gestellt, Hugenottennachfahren in Deutschland zu sammeln, den Glauben ihrer Vorfahren verständlich zu machen, Geschichts- und Familienforschung zu fördern und Verbindungen zu Hugenotten-Vereinen in aller Welt zu unterhalten.

Wenn Sie ein Hugenottennachkomme sind und sich für die Geschichte der Hugenotten, die ein Teil der Weltgeschichte ist, interessieren, wenn Sie traditionsbewußt sind und diese Tradition pflegen wollen; wenn Sie sich geschichtlich und familienkundlich beschäftigen und die Zusammenhänge Ihrer Vorfahren ergründen möchten: Dann werden Sie Mitglied des Deutschen Hugenotten-Vereins!

Schreiben Sie an den Geschäftsführer *Hellmut-Charles Mathieu*, 3305 *Obersichte/Braunschweig, Harzblick* und bitten Sie um ein Musterexemplar der Zeitschrift „Der Deutsche Hugenott“, die viermal jährlich allen Mitgliedern zugestellt wird.

Mathieu
Geschäftsführer